

**Gestaltungsbeirat  
Pforzheim**



Amt für Stadtplanung,  
Liegenschaften und Vermessung

2 0

0 9

— ’

1 5

2009 – 2015

# Gestaltungsbeirat Pforzheim

Amt für Stadtplanung,  
Liegenschaften und Vermessung



# Vorworte

## Alexander Uhlig Baubürgermeister



Der Gemeinderat der Stadt Pforzheim hat im Sommer 2009 die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates beschlossen. Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen dieses Gremium vorstellen und seine Arbeits- und Wirkungsweise anhand von Beispielen erläutern.

Die Aufgabe des Gestaltungsbeirates besteht darin, stadt- bildprägende Bauvorhaben zu begleiten und deren architektonisch-städtebauliche Qualität auf einem hohen Standard zu sichern. Fünf renommierte externe Architekten konnten für den Pforzheimer Gestaltungsbeirat gewonnen werden. Unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Fritz Wilhelm aus Lörrach wirken sie seit September 2009 in bisher über 30 Sitzungen positiv auf das Stadtbild ein. Freundlich im Umgang, mit großen Einfühlungsvermögen, aber hart in der Sache haben sie viele Bauvorhaben begleitet, aber auch den öffentlichen Diskurs zu Stadtbild und Baukultur befördert.

In den vergangenen sechs Jahren wurden über 100 Projekte – teilweise mehrfach – von den Architekten und Bauherren vorgestellt und mit ihnen erörtert, manchmal auch kritisch hinterfragt, aber stets konstruktiv diskutiert und weiter entwickelt. Bereits die Anzahl der Projekte zeigt die Berechtigung und die Bedeutung dieses Gremiums.

Die Broschüre stellt die Entwicklung ausgewählter Projekte dar. Es gibt leider auch Fälle, in denen die Beratung nicht auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Glücklicherweise sind diese aber selten. Die weit überwiegende Anzahl

zeigt, dass sich die Tätigkeit des Gestaltungsbeirates für die Stadt – vor allem aber auch für die Bauherren und ihre Architekten nachhaltig lohnt. Durch seinen unbefangenen Blick von außen ist der Gestaltungsbeirat in der Lage, Entwurfsprozessen neue Impulse zu geben, die häufig erhebliche Verbesserungen für das Stadtbild und den Nutzwert bringen, ohne die Kosten in die Höhe zu treiben.

Wie sehr der Gestaltungsbeirat in den letzten sechs Jahren auf die architektonisch-städtebauliche Qualität des Erscheinungsbildes unserer Stadt Einfluss genommen hat, wollen wir Ihnen anhand der Beispiele in dieser Broschüre zeigen. Ich wünsche Ihnen eine spannende, aufschlussreiche Lektüre und hoffe, dass die vorgestellten Beispiele weitere Bauherren und Architekten dazu anregen, ihren Beitrag für eine attraktive Stadt zu leisten.

## Prof. Fritz Wilhelm Vorsitzender des Gestaltungsbeirates



Die Stadt Pforzheim hat seit 2009 einen Gestaltungsbeirat. Die Ziele und Aufgaben des Gestaltungsbeirats sind, zur Verbesserung des Stadtbildes beizutragen, die architektonische Qualität auf einem hohen Standard zu sichern sowie städtebauliche und architektonische Fehlentwicklungen zu verhindern.

Dies ist ein hoher Anspruch den das Gremium mit fünf externen Mitgliedern zu erfüllen hat. Die Mitglieder wurden vom Gemeinderat berufen und sind von auswärts kommend, alle mit Erfahrung in Städtebau, Bauplanung, Gestaltung, Wettbewerbsjürs, Lehre und Vermittlung. Die von der Verwaltung vorgelegten und aufbereiteten Projekte hat der GBR diskutiert, kommentiert und geholfen, wesentlich zu verbessern.

Einige schwierige und „qualitätsferne“ Projekte wurden abgelehnt, andere zur Wiedervorlage aufgefordert, andere in Verfahren wie einer Mehrfachbeauftragung, d. h. alternative Planungen umgewandelt. Es gab auch Vorlagen, die einhellig begrüßt und mit Anmerkungen versehen, zur Realisierung empfohlen wurden. Die Unterstützung von Herrn Bürgermeister Uhlig und Herrn Stadtbaudirektor Wolf und allen Damen und Herren der Stadtverwaltung und oft auch der Stadträte, hat die Sitzungen offen und vielfältig gemacht.

Ich wünsche mir viele öffentliche Sitzungen, um die Stadtbewohner noch mehr einzubeziehen. Stadt gehört allen, Identität entsteht wenn man an der Gestalt der Stadt mitarbeitet. Der GBR wollte verbessern, nicht verhindern. Das ist nachweis-

lich gelungen. Die Diskussionen mit der Verwaltung, den oft anwesenden Ratsmitgliedern, den Bauherren und den Architekten über die Gestaltung von kleinen und großen Bauvorhaben, war geprägt von Offenheit, Respekt und – in gutem demokratischen Sinn – einem gemeinsamen Arbeiten für Qualität im Bauen. Wenn es auch Ärger und Enttäuschung gab, liegt dies in dem Verfahren selbst und darf auch als dessen Stärke verstanden werden.

Andrerseits wurde zum Beispiel bei der Einweihung des von uns begleitenden Kaufland-Gebäudes am Mühlkanal von Bauherr und Architekt berichtet: „Wir sind stolz auf das Urteil des Gestaltungsbeirats“ (Pressebericht). Die Baukultur ist, nach Aussage der Architektenkammer und des BDA, durch die Arbeit des Gestaltungsbeirats in den letzten Jahren deutlich stärker in der Stadt verankert worden. Der Rat genießt Respekt in Fachkreisen, wird gesucht und auch gefürchtet.

Pforzheim braucht Stadtkorrektur, Ergänzung, Neudefinitionen und eine freie und vielseitige Architektur, die stadtdienlich, bürgerfreundlich und qualitativ ist. Der teils reizvolle Bestand und die guten Bauten der Gründerzeit und der 1950er und 1960er Jahre sind in neue städtebauliche Überlegungen (Östliche Innenstadt, Bahnhofsreich, Nordstadt, Bahnhofsareale, Schloßkirche usw.) zu integrieren. Gewachsene Strukturen sind zu erkennen und zu stärken, d. h. das Umfeld ist zu respektieren und aufzuwerten. Wenn aber eine Stadt als „Depot gesammelter Erinnerungen“ (B. Bogdanovic) gilt, dann trifft dies für Pforzheim besonders zu. Wir müssen die guten Relikte der Vergangenheit mit den Planungen von heute und morgen in Bezug bringen. Stadt ist immer im Werden, Stadt ist immer ein Prozess. Wir arbeiten engagiert für eine gute Entwicklung der Stadt Pforzheim mit. Durch unsere Treffen, Stadtspaziergänge, Diskussionen und Auseinandersetzungen mit Verwaltung, den Bauherren und den Pforzheimer Wohnbauunternehmen, haben wir die Stadt Pforzheim in diesen Jahren nicht nur gut kennengelernt, sondern auch lieb gewonnen.

## Leitung der Geschäftsstelle

**Martina Annawald**   **Günter Strobel**   **Maike List**



Als im Jahr 2009 die Idee geboren wurde, einen Gestaltungsbeirat ins Leben zu rufen, waren wir begeistert. Die Geschäftsstelle des Gestaltungsbeirates wurde beim Amt für Stadtplanung, Liegenschaften und Vermessung eingerichtet und in den vergangenen sechs Jahren von uns im Wechsel geleitet.

Die Geschäftsstelle verantwortet den kompletten organisatorischen Ablauf des Gestaltungsbeirates. Unterstützt von unsern Verwaltungskräften, die insbesondere bei den Sitzungen und deren Vor- und Nachbereitung aktiv werden, koordinieren und begleiten wir stadtbildprägende Projekte von der Auswahl, über die – teilweise auch mehrfache – Vorstellung in der Sitzung, bis hin zur Umsetzung der Empfehlungen im konkreten Baugesuch.

Bei einigen Projekten beraten wir die Bauherren auch noch darüber hinaus im Bauprozess etwa bei der Abstimmung von Materialien und Farben oder der Gestaltung von Freiflächen. Dieses umfassende Engagement für eine gute Gestaltung basiert auf einer engen und guten Zusammenarbeit mit dem Baurechtsamt, aber auch mit anderen Dienststellen, wie zum Beispiel dem Kulturamt als Denkmalschutzbehörde.

Dadurch, dass die Bauvorhaben innerhalb der Verwaltung diskutiert und abgestimmt werden, ist im Laufe der Zeit die Sensibilität für Gestaltungsfragen gewachsen. Das zeigt sich deutlich an der Gestaltqualität der stadt-eigenen Projekte. Gleichzeitig wird das Stadtbild auch in der Öffentlich-

keit wesentlich stärker wahrgenommen. Bürger und Politik zeigen großes Interesse an der Tätigkeit des Gestaltungsbeirates und bringen sich mit Vorschlägen aktiv ein. Manche Bauherren „bewerben“ sich sogar um eine Beratung im Gestaltungsbeirat.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Broschüre ein breites Spektrum verschiedenster Bauvorhaben präsentieren zu können, die durch die konstruktive Beratung im Gestaltungsbeirat weiter entwickelt wurden. Die vorgestellten Beispiele zeigen, wie vielschichtig und wichtig die Arbeit des Gestaltungsbeirates ist. Viele Projekte konnten bereits realisiert werden und leisten nun einen wichtigen Beitrag für ein besseres Stadtbild. Gebäude prägen ihre Umwelt über Jahrzehnte. Eine Stadt, die wie Pforzheim Wert auf eine gute Gestaltung legt und einen Gestaltungsbeirat nutzt, leistet damit eine nachhaltige und lohnenswerte Investition in die Zukunft.

**Hans Göz,**  
**Architektenkammer Baden-Württemberg,**  
**Vorsitzender der Kammergruppe Pforzheim-Enzkreis**



Moderatoren der Baukultur

Planung und Architektur werden immer stärker durch öffentliche Kommunikations- und Diskussionsprozesse bestimmt. Gestaltungsbeiräte leisten hier einen wichtigen Beitrag zu einem lokalen Dialog über die Gestaltung von Gebäuden, Stadt- und Freiraum. Durch eine für Laien nachvollziehbare Architekturvermittlung und vor allem aufgrund der Transparenz während der öffentlichen Sitzungen entsteht langfristig ein besseres Architekturverständnis in der Bevölkerung.

Differenz und Toleranz sind das Wesen der Stadt, die soziale und kulturelle Vielfalt auf engstem Raum vereint. Umso wichtiger ist es, darauf aufmerksam zu machen, welche Bedeutung jedem einzelnen Bauwerk für eine Stadt, für ihr Image und ihre Entwicklung, aber auch für die Identifikation ihrer Bürgerinnen und Bürger zukommt. Bauliche Qualität und ein attraktives Stadtbild sind heute entscheidende Aspekte für die Lebensqualität und für die Wettbewerbsfähigkeit von Kommunen. Gute Architektur ist längst zum Marketingfaktor geworden.

Seit vielen Jahren setzt sich die Architektenkammer Baden-Württemberg für mehr Gestaltungsbeiräte ein. Erfreulicherweise besteht dieses Gremium in Pforzheim bereits seit sechs Jahren. Die Erfahrungen mit dem beratenden Expertengremium zeigen dessen positiven Einfluss auf Planungs- und Bauprozesse und dessen erfolgreiche Einbindung in den baukulturellen Diskurs vor Ort. Indem der Gestaltungsbeirat die Bewusstseinsbildung unterstützt, trägt er zur Baukultur und somit zu einer lebenswerten und qualitätvollen Umwelt bei. Eine Erfolgsgeschichte, die es weiterzuführen gilt!

# Gestaltungsbeirat

## Mitglieder

**Prof. Fritz Wilhelm (Vorsitzender)**  
(Mitglied seit 09/2009)



Fritz Wilhelm studierte an der TH Stuttgart und arbeitete nach dem Diplom beim Kirchenbauer Heinz Rall in Stuttgart und bei Andrault + Parat in Paris. 1967 gründete er mit Architektin Dipl. Ing. Barbara Wilhelm zusammen ein eigenes Büro in Lörrach. Es folgten viele Wettbewerbserfolge und interessante Bauwerke unterschiedlicher Aufgaben, die vielfach mit Preisen versehen wurden (u.a. Deubau-Preis, Hugo-Häring-Preise, BDA- und Architektenkammer-Auszeichnungen, Holzbaupreis, Goldmedaille des Deutschen Städtetags).

Von 1975 bis 2003 war Fritz Wilhelm Professor für Baugestaltung und Entwerfen an der Hochschule für Technik in Konstanz. Parallel dazu war er Landesvorsitzender des BDA-Baden-Württemberg von 1992 bis 1996. Mit Studenten führte er auch Forschungen von Kolonialbauten in Kamerun und Togo und Lehmbauten des Unesco-Kulturerbes in Mali durch. Die tägliche Arbeit als Architekt wurde durch viele Preisrichtertätigkeiten, Vorträge und Publikationen bereichert. Seine Freude am Bauen wird ergänzt durch seine Freude am Malen und Zeichnen, an Kunst und am Sammeln.

Seit 2010 firmiert sein Büro unter Wilhelm und Hovenbitzer und Partner mit Schwerpunkt beim Städtebau, öffentlichen Bauten, Industrie- und Forschungsbauten.

[www.wilhelm-hovenbitzer-partner.com](http://www.wilhelm-hovenbitzer-partner.com)

**Prof. Ulrike Lauber (Stellv. Vorsitzende)**  
(Mitglied seit 09/2009)



Ulrike Lauber wurde 1955 in Biedenkopf/Hessen geboren. Nach dem Abitur studierte sie Architektur an der TU Berlin mit dem Abschluss als Diplomingenieur im Jahr 1979.

Nach mehrjährigen Tätigkeiten in verschiedenen Berliner Büros ging Ulrike Lauber 1986 für vier Jahre nach New York und arbeitete dort für Richard Meier, ab 1988 als Associate Partner. 1990 gründete sie gemeinsam mit Wolfram Wöhr ein Architekturbüro in München. Nach mehreren Wettbewerbserfolgen (u. a. Potsdamer Platz Berlin und Vereinte Versicherungen München) liegen die Schwerpunkte der Arbeit im Bereich des Wohnungs- und Verwaltungsbaus sowie städtebaulicher Projekte. Seit 1998 ist sie gemeinsam mit ihren Partnern Peter Zottmann und seit 2013 auch Leopold Blank in ihrem Architekturbüro lauber + zottmann architekten in den umgenutzten Räumen einer alten Umschlagfabrik in München tätig.

Seit 1999 ist Ulrike Lauber Professorin für Entwerfen an der Beuth Hochschule für Technik in Berlin. Sie leitet das Institut für Entwurf + Städtebau.

Ulrike Lauber wurde in mehrere Beratergruppen und Gestaltungsbeiräte berufen und ist vielfach als Preisrichterin in Wettbewerben tätig. Außerdem stellt sie regelmäßig ihre Arbeiten als Fotografin aus. Ulrike Lauber lebt in München und Berlin.

[www.lauberzottmann.de](http://www.lauberzottmann.de) | [www.ulrike-lauber-fotografie.de](http://www.ulrike-lauber-fotografie.de)

**Prof. Peter Fierz**  
(Mitglied seit 09/2009)



Peter Fierz wurde 1943 in Basel geboren. Nach einer Ausbildung zum Grafiker in Basel, studierte er zunächst an der Cranbrook Academy of Art (Detroit) und dann an der Graduate School of Design der Harvard University (Cambridge), wo er 1970 in Architektur diplomierte.

In den folgenden Jahren wirkte Peter Fierz als praktischer Architekt BSA SIA (Bund Schweizer Architekten bzw. Schweizer Architekten- u. Ingenieurverein) in verschiedenen Büro-Partnerschaften, in welchen er zahlreiche Bauten projektierte und realisierte.

Parallel zur praktischen Tätigkeit hatte Peter Fierz immer wieder Lehraufträge inne. Für drei Jahre leitete er die Schule für Gestaltung SFGB in Bern. Von 1998 bis 2008 war er Professor für Entwurf und Konstruktion an der Fakultät für Architektur der TH Karlsruhe. Seit 2008 begleitet er als Professor die Thesis-Projekte am Masterstudiengang Altbauprüfung der Fakultät für Architektur am Karlsruher Institut für Technologie KIT.

Peter Fierz leitete die Firma Fierz Architekten AG mit Sitz in Basel von 2000 bis 2013. Anfang 2014 übergab er die Firma seinem langjährigen Büopartner, der das Büro nun als Inhaber der BRI-Architekten AG in Basel führt. Weiterhin erfüllt Peter Fierz mehrere Mandate in Kommissionen und Preisgerichten in der Schweiz und in Deutschland.

[www.fierzpeter.ch](http://www.fierzpeter.ch)

**Hanns Jana**  
(Mitglied seit 09/2009)



Hanns Jana wurde 1952 in Tauberbischofsheim geboren. Nach dem Abitur studierte er Architektur an der Universität Stuttgart.

Seit 1982 arbeitet er als freier Architekt in Partnerschaft mit Dieter Broghammer und Werner Wohlleber im Büro Broghammer.Jana.Wohlleber in Zimmern ob Rottweil.

Seither nimmt das Büro erfolgreich an Architektenwettbewerben teil, woraus sich Tätigkeitsschwerpunkte bei öffentlichen Bauten u.a. zu den Themen Schul- und Hochschulbau, Instituts- und Laborbau sowie Verwaltungsbauten und Bauten für die Gesundheit entwickelt haben, mit zahlreichen Auszeichnungen des BDA und der Architektenkammer für realisierte Projekte.

[www.bjw.de](http://www.bjw.de)

**Prof. Hilde Barz-Malfatti**  
(Mitglied seit 09/2012)



Hilde Barz-Malfatti wurde 1953 in Limburg geboren und studierte nach dem Abitur von 1971-1978 Architektur an der TH Darmstadt. Nach dem Diplom arbeitete sie in verschiedenen Architekturbüros und seit 1984 als Freie Architektin in Berlin. Von 1985 bis 1990 war sie außerdem am Fachbereich Architektur der Hochschule der Künste Berlin in der Lehre tätig.

1995 erfolgte die Berufung an die Bauhaus-Universität Weimar zur Professorin. Dort leitet sie den Lehrstuhl Stadt-Architektur (Institut für Europäische Urbanistik). Von 2008 bis 2011 war sie Prorektorin der Universität und ist Mitglied in vielen Gremien. In der Lehre und in der Praxis ist die Verbindung von Architektur und Stadtplanung ein zentrales Anliegen ihres Schaffens. Reurbanisierungsstrategien dt. und europ. Städte sowie die Revitalisierung der Innenstädte sind Forschungsthemen des Lehrstuhls, der mit studentischen Entwürfen wesentliche Wettbewerbserfolge und Ausstellungen zu verzeichnen hat.

Hilde Barz-Malfatti hat an zahlreichen Projekten und Publikationen zur Stadtsanierung und -erneuerung gearbeitet und ist Mitglied in vielen Jurys und Beiräten. Ihr Werk umfasst Wettbewerbserfolge und Auszeichnungen. 2006 erhielt sie für das Neue Studienzentrum der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar zusammen mit Prof. Karl-Heinz Schmitz den Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau.

**Prof. Sophie Wolfrum**  
(Mitglied von 09/2009 bis 08/2012)



Sophie Wolfrum studierte Raumplanung an der Universität Dortmund, absolvierte die Große Staatsprüfung Städtebau in Hessen und gründete 1989 nach Verwaltungspraxis in Tansania und Deutschland das Büro für Architektur und Stadtplanung in Partnerschaft mit Prof. Alban Janson. Projekte des Büros erhielten zahlreiche Preise, u.a.: Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 1997, Hugo-Häring-Preis 1997 und 2003, Deutscher Städtebaupreis 1995 und 2006.

Seit 2003 ist sie Professorin für Städtebau und Regionalplanung an der TU München, 2011 bis 2014 war sie Dekanin der Fakultät für Architektur.

Sie ist Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL und Fachjurorin in zahlreichen Preisgerichten seit 1991. Aufgrund ihrer Expertise in Fragen der Urbanistik und des Städtebaus wurde sie wiederholt von Bund, Ländern, Kommunen und Stiftungen als wissenschaftliche Beraterin in Fachkommissionen berufen, u.a.: Zürich Baukollegium 2006-2010, Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land iba-see 2002-2010, Beiräte der Städte Stuttgart, Ostfildern, Pforzheim, Lörrach und München. Aktuell ist sie Mitglied im Beirat Wissenschaft und Zeitgeschehen des Goethe-Instituts.

Forschungsschwerpunkte: Performativer Urbanismus, Architektur der Stadt, Stadt-Landschaft, Stadt mit Eigenschaften.



# Übersicht und Lageplan

## Projekte A - U

### Projekt A

Betriebsgebäude  
Nagoldfreibad,  
Hirsauer Straße 248  
S. 12-15

### Projekt B

Verwaltungsgebäude  
Stadtwerke Pforzheim,  
Am Mühlkanal 16  
S. 16-19

### Projekt C

Einkaufszentrum  
Sonnenhof,  
Carl-Schurz-Straße 52  
S. 20-21

### Projekt D

Bürogebäude „Il Tronco“,  
Lindenstraße 2  
S. 22-27

### Projekt E

McDonald's-Restaurant,  
Adolf-Seebacher-Straße 2  
S. 28-31

### Projekt F

Mehrfamilienhaus Arlinger,  
Arlingerstraße 82  
S. 32-35

### Projekt G

Witzenmann Kinderwelt  
im Ruth-Witzenmann-Haus,  
Eutinger Straße 2  
S. 36-37

### Projekt H

Mehrfamilienhaus an der Enz,  
Jörg-Ratgeb-Straße 39  
S. 38-39

### Projekt I

Verwaltungsgebäude in  
Huchenfeld, Huchenfelder  
Hauptstraße 105  
S. 40-43

### Projekt J

Kaufland-Markt,  
Am Mühlkanal 4  
S. 44-47

### Projekt K

Kindertagesstätte und  
Studentisches Wohnen,  
Holzgartenstraße 29  
S. 48-51

### Projekt L

Sanierung und  
Umgestaltung Hochhaus,  
Güterstraße 30  
S. 52-57

### Projekt M

Bauvorhaben Lebenshilfe,  
Am Langen Hof/Mühlstraße  
S. 58-59

### Projekt N

Erweiterung Hochschule  
Pforzheim - Fakultät für  
Technik,  
Tiefenbronner Straße 66  
S. 60-63

### Projekt O

Gasometer Pforzheim,  
Hohwiesenweg 6  
S. 64-67

### Projekt P

Bürogebäude,  
Habermehlstraße 15  
S. 68-71

### Projekt Q

St. Trudpert - Umnutzung  
ehemaliges Klinikgelände,  
Wolfsbergallee 50  
S. 72-75

### Projekt R

Fassadenumgestaltung  
GALERIA Kaufhof, Westliche  
Karl-Friedrich-Straße 17-19  
S. 76-79

### Projekt S

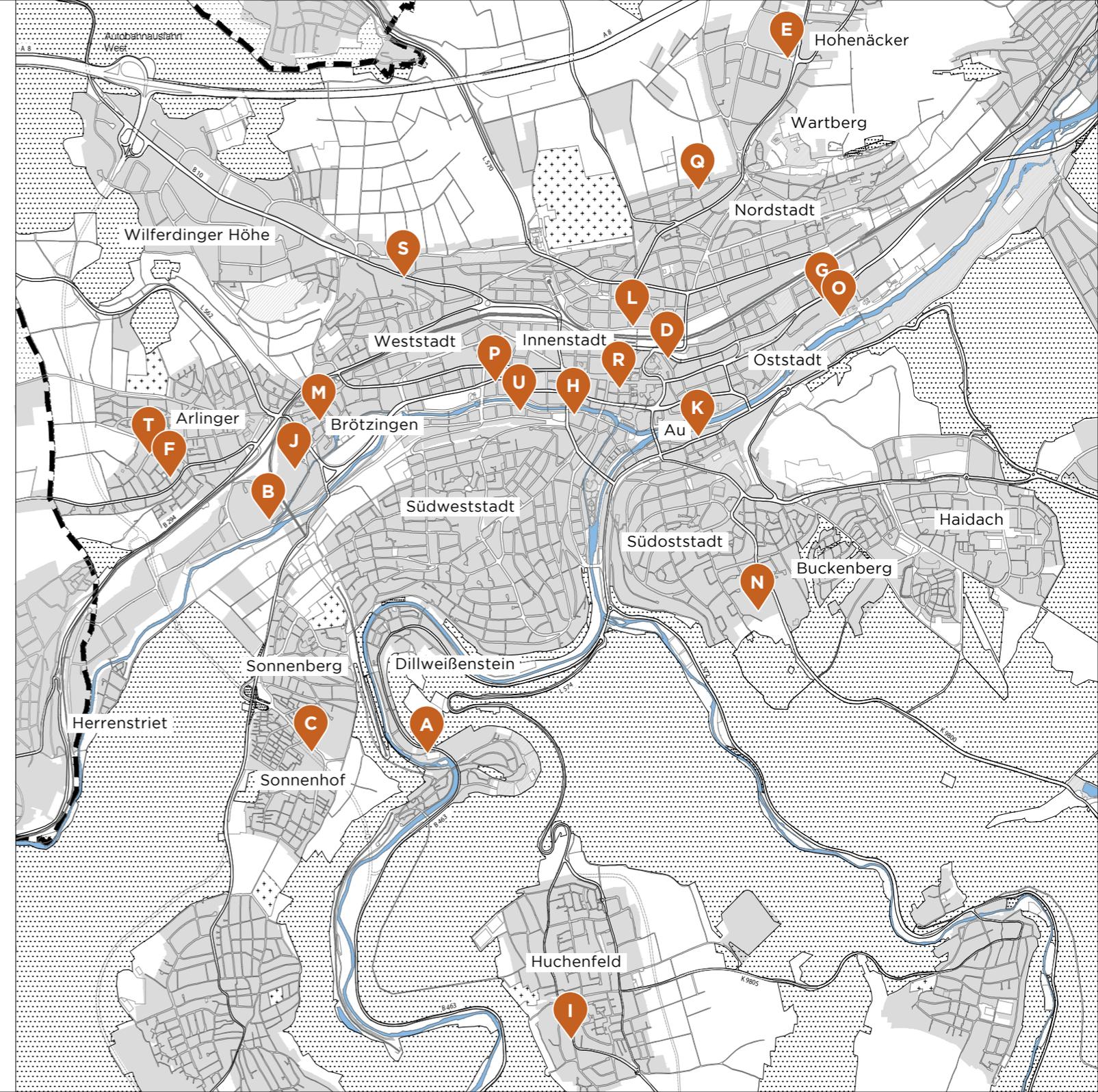
Reihenhäuser,  
Wilferdinger Straße 39-41  
S. 80-81

### Projekt T

Stadtteiltreff Arlinger,  
Mahlberg-/  
Ecke Hohlohstraße  
S. 82-83

### Projekt U

Park- und Geschäftshaus,  
Kaiser-Friedrich-Straße 18  
S. 84-85



# Betriebsgebäude Nagoldfreibad, Hirsauer Straße 248 Projekt A

**Bauherr:** Stadt Pforzheim, Eigenbetrieb Goldstadtbäder  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2009/2010 - Fertigstellung: 2013

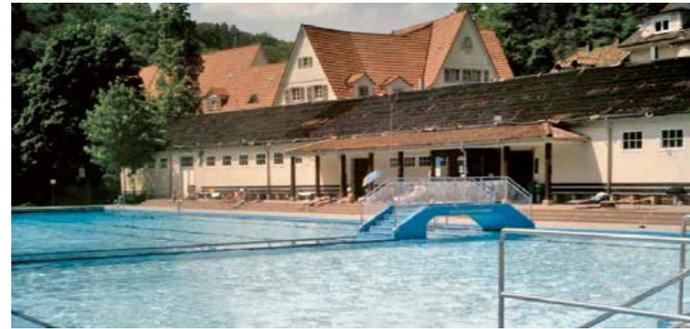
Das Nagoldfreibad liegt in Dillweißenstein, einem südlich vorgelagerten Stadtteil von Pforzheim. Aufgrund der Lage des Freibades an der Ortsdurchfahrt und der prägnanten Länge des Gebäudes handelt es sich um einen stadtbildprägenden Bau.

Die Gebäudesubstanz war sanierungsbedürftig. Ein wichtiger Bestandteil des Vorhabens war die Integration einer Absorberanlage zum Heizen des Badewassers.

## Ursprünglicher Entwurf

Zunächst wurde geplant, das Gebäude aus Kostengründen abzureißen und einen funktionalen Neubau zu konzipieren.

## Ursprünglicher Bestand



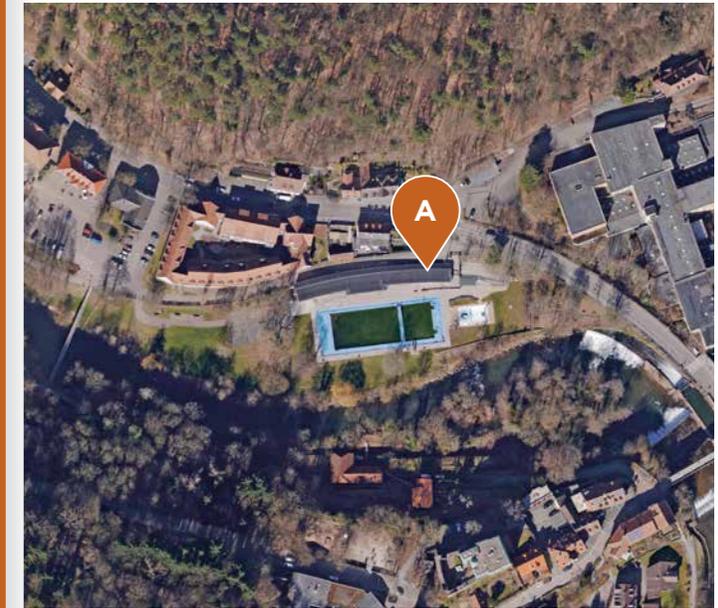
*Vor der Sanierung*

◀ Vorher



## Meinung

Der Gestaltungsbeirat hat eine Innensanierung des vorhandenen, markanten Gebäudes angeregt. Anstelle einer Begradigung des Gebäudes sollte die prägende geschwungene Außenwand erhalten werden.



*Standort*

Nach erneuter Prüfung der Varianten Umbau, Neubau oder Hybrid (neues Pultdach auf bestehenden Außenmauern) hat sich der Eigenbetrieb Goldstadtbäder dafür entschieden, die historische Gebäudesubstanz mit der geschwungenen Außenwand einschließlich der Dachkonstruktion weitestgehend zu erhalten. In geeigneten Bereichen wie z. B. am Eingang wurde die Holzkonstruktion sichtbar bis unter das Dach belassen. In Räumen, die keine allzu große Raumhöhe benötigen, wurden abgehängte Decken eingezogen. Sichtbare ursprüngliche Gestaltungselemente wie z. B. Kugelleuchten, sind, wo möglich, erhalten worden. In den neu zu gestaltenden Räumen wurden die Gestaltungselemente neu interpretiert. Komplett neu hinzukommende Elemente bzw. Möblierung wie die Kassen oder die Schwimmmeisterverglasungen wurden als erkennbar neue Elemente gestaltet, z. B. Glas-Stahl-Elemente.

# Betriebsgebäude Nagoldfreibad, Hirsauer Straße 248 Projekt A

**Bauherr:** Stadt Pforzheim, Eigenbetrieb Goldstadtbäder  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2009/2010 - Fertigstellung: 2013

Das Nagoldfreibad liegt in Dillweißenstein, einem südlich vorgelagerten Stadtteil von Pforzheim. Aufgrund der Lage des Freibades an der Ortsdurchfahrt und der prägnanten Länge des Gebäudes handelt es sich um einen stadtbildprägenden Bau.

Die Gebäudesubstanz war sanierungsbedürftig. Ein wichtiger Bestandteil des Vorhabens war die Integration einer Absorberanlage zum Heizen des Badewassers.

## Ursprünglicher Entwurf

Zunächst wurde geplant, das Gebäude aus Kostengründen abzureißen und einen funktionalen Neubau zu konzipieren.

## Nachher ▶

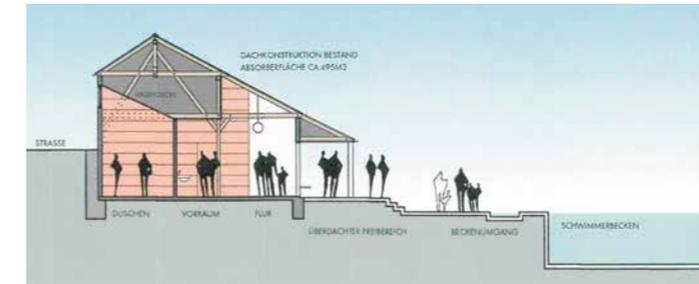
### Empfehlung und Anregungen

- Prüfung einer Innen-sanierung;
- Anlage eines nach Süden geneigten Pultdaches auch bei Erhalt der Außenwände, so dass ausreichend Dachfläche für die Installation der Absorberanlage geschaffen werden kann;
- Die nördliche geschwungene Außenwand sollte als Raum- bzw. Straßenkante erhalten werden, auch wenn man sich nach Prüfung der Möglichkeiten letztendlich doch für einen Neubau entscheidet.

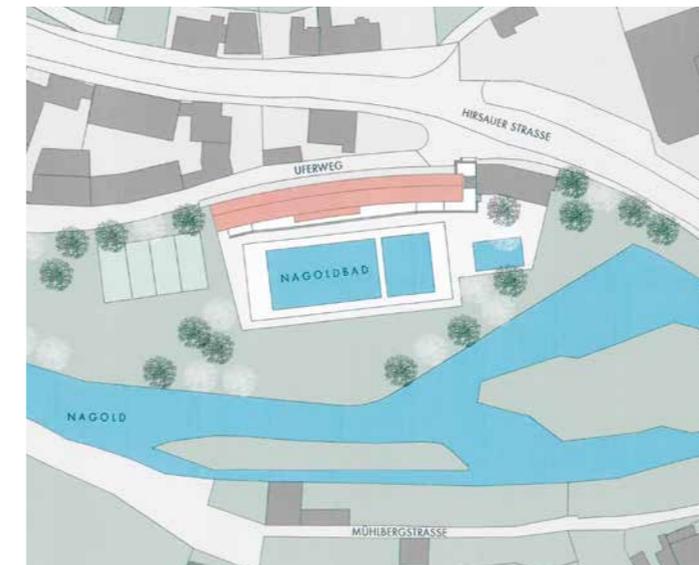
## Neuer Entwurf



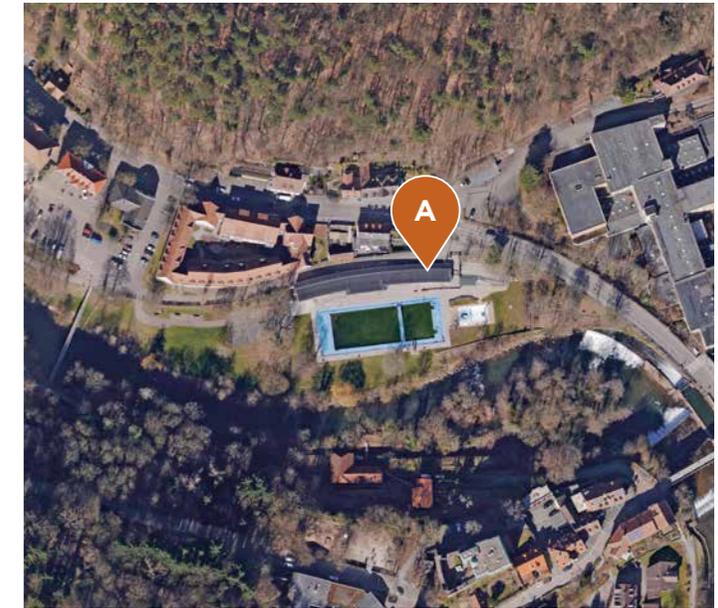
Ansicht Süd - Schwimmbadseite



Schnitt



Lageplan



Standort

Nach erneuter Prüfung der Varianten Umbau, Neubau oder Hybrid (neues Pultdach auf bestehenden Außenmauern) hat sich der Eigenbetrieb Goldstadtbäder dafür entschieden, die historische Gebäudesubstanz mit der geschwungenen Außenwand einschließlich der Dachkonstruktion weitestgehend zu erhalten. In geeigneten Bereichen wie z. B. am Eingang wurde die Holzkonstruktion sichtbar bis unters Dach belassen. In Räumen, die keine allzu große Raumhöhe benötigen, wurden abgehängte Decken eingezogen. Sichtbare ursprüngliche Gestaltungselemente wie z. B. Kugelleuchten, sind, wo möglich, erhalten worden. In den neu zu gestaltenden Räumen wurden die Gestaltungselemente neu interpretiert. Komplett neu hinzukommende Elemente bzw. Möblierung wie die Kassen oder die Schwimmmeisterverglasungen wurden als erkennbar neue Elemente gestaltet, z. B. Glas-Stahl-Elemente.



**„Der Eigenbetrieb Goldstadtbäder ist der Empfehlung zum Erhalt gefolgt und hat die bauliche Substanz erhalten und die neuen Elemente, wie Kasse und Eingang, geschickt - und als neue Teile erkennbar - integriert. Das war nicht nur wirtschaftlich, sondern der Charme des Bades konnte erhalten werden.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Verwaltungsgebäude Stadtwerke Pforzheim, Am Mühlkanal 16 Projekt B

**Bauherr:** Stadtwerke Pforzheim (SWP)  
**Architektur:** Gewerbebau Schuhmacher &  
Partner GmbH, Birkenfeld  
**Planung:** 2009/2010 – Fertigstellung: 2011

Die Stadtwerke Pforzheim planten westlich ihres Hauptsitzes im gewerblich geprägten Brötzingen Tal eine Erweiterung. Das neue Gebäudeensemble ist stadträumlich bedeutsam für die südlich verlaufende Fritz-Unger-Straße, die als Stadtfahrt dient.

Der Neubau beherbergt im Erdgeschoss das Energieberatungszentrum (ebz). In den oberen Geschossen wurden Büros für den Eigenbetrieb Stadtentwässerung Pforzheim (ESP) geschaffen und Flächen, die bei Bedarf als Erweiterungsflächen für die Stadtwerke selbst oder ähnliche Nutzer dienen. So wurde in diesen Räumen 2015 die integrierte Leitstelle für Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz (ILS) der Stadt Pforzheim, des Enzkreises und des Deutschen Roten Kreuzes in Betrieb genommen.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Anordnung des Gebäudes wurde so gewählt, dass es die bestehende Bebauung bewusst ergänzt und fortführt. [...] Mit der großzügigen Verglasung im EG auf der Südseite öffnet sich das ebz dem neugierigen Betrachter. [...] Die Architektur ist geprägt von einer klaren Gliederung, die sich nicht aufdrängen will. Waagrechte Fensterbänder schaffen eine bewusste Verbindung zum bestehenden Gebäude, ohne die Formensprache aus jener Zeit zu übernehmen. Die übrigen Flächen nehmen sich als Putzflächen eher zurück.“

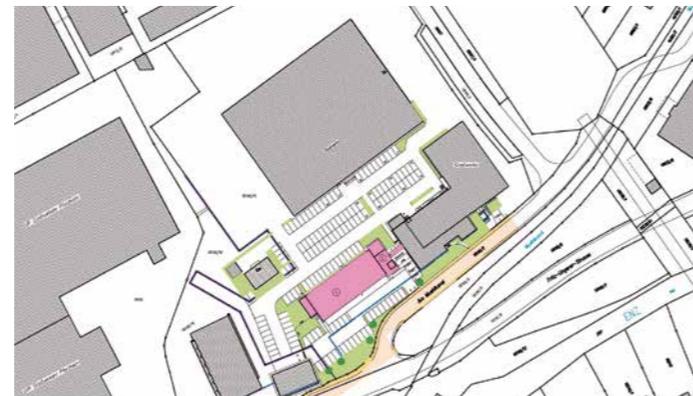
## Ursprünglicher Entwurf



*Ansicht Süd – Straßenseite*



*Ansicht Süd – Neubau mit Bestand*



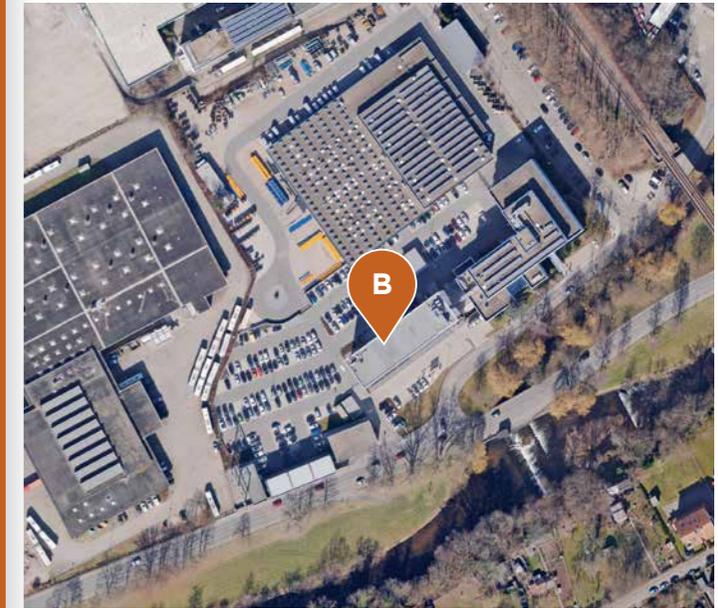
*Lageplan*

◀ Vorher



## Meinung

Der Gestaltungsbeirat stimmt dem geplanten Volumen zu, das sich richtigerweise am benachbarten Hauptbau orientiert. Es wird jedoch in der Detailausgestaltung Verbesserungspotenzial gesehen.



*Standort*

# Verwaltungsgebäude Stadtwerke Pforzheim, Am Mühlkanal 16 Projekt B

**Bauherr:** Stadtwerke Pforzheim (SWP)  
**Architektur:** Gewerbebau Schuhmacher &  
Partner GmbH, Birkenfeld  
**Planung:** 2009/2010 - Fertigstellung: 2011

Die Stadtwerke Pforzheim planten westlich ihres Hauptsitzes im gewerblich geprägten Brötzingen Tal eine Erweiterung. Das neue Gebäudeensemble ist stadträumlich bedeutsam für die südlich verlaufende Fritz-Unger-Straße, die als Stadtzufahrt dient.

Der Neubau beherbergt im Erdgeschoss das Energieberatungszentrum (ebz). In den oberen Geschossen wurden Büros für den Eigenbetrieb Stadtentwässerung Pforzheim (ESP) geschaffen und Flächen, die bei Bedarf als Erweiterungsflächen für die Stadtwerke selbst oder ähnliche Nutzer dienen. So wurde in diesen Räumen 2015 die integrierte Leitstelle für Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz (ILS) der Stadt Pforzheim, des Enzkreises und des Deutschen Roten Kreuzes in Betrieb genommen.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Anordnung des Gebäudes wurde so gewählt, dass es die bestehende Bebauung bewusst ergänzt und fortführt. [...] Mit der großzügigen Verglasung im EG auf der Südseite öffnet sich das ebz dem neugierigen Betrachter. [...] Die Architektur ist geprägt von einer klaren Gliederung, die sich nicht aufdrängen will. Waagrechte Fensterbänder schaffen eine bewusste Verbindung zum bestehenden Gebäude, ohne die Formensprache aus jener Zeit zu übernehmen. Die übrigen Flächen nehmen sich als Putzflächen eher zurück.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Angleich der Modulmaße;
- Zugänge einladender gestalten;
- Als Energie- und Bauberatungszentrum soll das Gebäude werbender in Erscheinung treten.

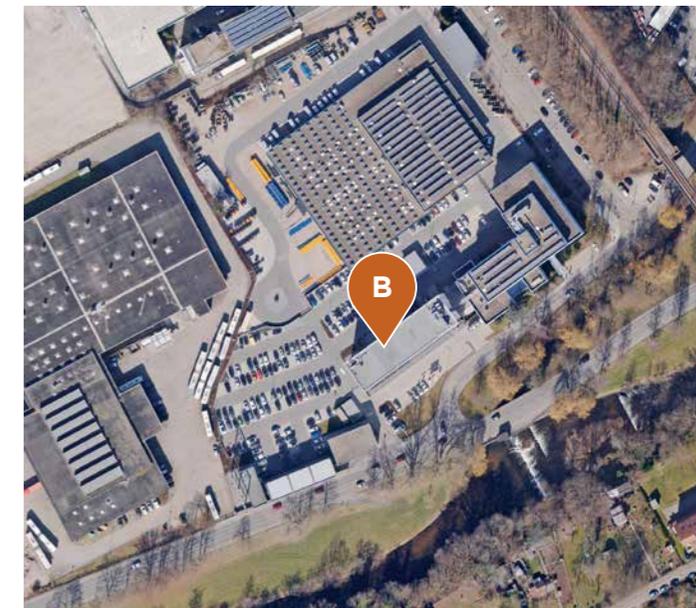
## Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Süd - Straßenseite



Ansicht Süd - Neubau mit Bestand



Standort



**„Das Erweiterungsgebäude der Stadtwerke Pforzheim ist als Einzelbaukörper konzipiert worden, der sich dem Bestand gut anfügt. Das Erdgeschoss mit der Energie- und Beratungszone sollte sich dem Besucher einladend anbieten. Es ist ein ruhiger und der Bauaufgabe angemessener Neubau entstanden.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Einkaufszentrum Sonnenhof, Carl-Schurz-Straße 52 Projekt C

**Bauherr:** Palm GmbH & Co. KG, Schorndorf  
**Architektur:** LINK Architektur GmbH, Pfinztal  
**Planung:** 2009 - **Fertigstellung:** 2011

Das Grundstück liegt im Zentrum des Stadtviertels Sonnenhof an einer der Hauptstraßen. Durch die relativ große Kubatur prägt das Gebäude den zentralen Versorgungsbereich des Viertels. Es verbindet die Verkehrsachse Carl-Schurz-Straße mit der im rückwärtigen Bereich des Grundstücks gelegenen fußläufigen Erschließung durch eine Passage.

Vorgesehen war ein Komplettabbruch des vorhandenen Gebäudes und ein Neubau mit einem Verbrauchermarkt mit ca. 750 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche, einem Praxisgeschoss für Ärzte, Therapeuten und andere Dienstleistungen sowie 20 altenbetreuten Wohnungen. Die verschiedenen Nutzungen wurden als Funktionseinheiten „übereinandergeschichtet“, ein vorgestellter Treppenhausturm sollte die Zugänge verbinden. Der Markt wurde als Sockelgeschoss entworfen. Die Fassadengestaltung sollte sich deutlich von der Gestaltung der restlichen Geschosse absetzen. Die Erschließung des Marktes im Sockelgeschoss sollte direkt von der Carl-Schurz-Straße aus erfolgen, während die Erschließung der oberen Geschosse von der rückwärtigen Passage aus vorgesehen war.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Fassadengestaltung der Obergeschosse folgt in ihrer Klarheit der äußeren Form des Baukörpers und wiederholt einheitliche Fassadenöffnungen als Loggien und Fensterelemente. Wobei sich die eingerückten Loggien in ihrer Materialität und Farbgebung von der Hauptfassade abheben, um die Wirkung der Rücksprünge und die Gliederung noch zu stärken. [...] Das Gebäude soll ein neues (Versorgungs)Zentrum für den Stadtteil Sonnenhof bilden und der Kommunikation der Bewohner des Stadtteils sowie der Bewohner des Gebäudes als Plattform dienen. Ein Ort, an dem man mehr als nur einkaufen kann.“

## Vorgelegter Entwurf



Ansicht Nord – Straßenseite



Ansicht West – Seitenansicht



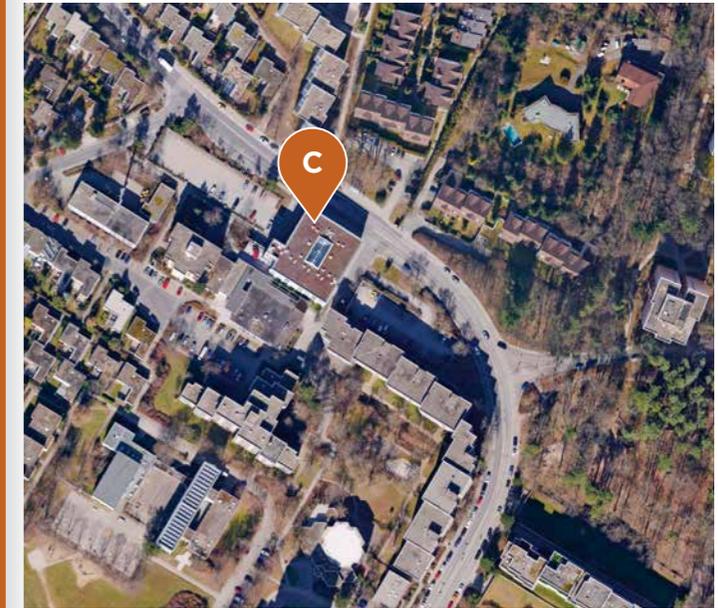
Visualisierung

◀ Vorher



## Meinung

Das vorgestellte Projekt kann das Nahversorgungszentrum Sonnenhof zu neuem Leben wecken. Das kompakte Projekt mit Mehrfachnutzungen (Parken, Einkaufsmarkt, Praxen und zwei Wohngeschossen) ergänzt die vorhandenen Nutzungen und reaktiviert die Passage. Die Gestaltung des Baukörpers ist ruhig und dem Ort angemessen.



Standort

**„Das Nahversorgungszentrum wurde als ein Projekt mit Mehrfachnutzung diskutiert und so „beruhigt“, dass an diesem Ort ein Baukörper mit einer guten Adresse entstanden ist.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Einkaufszentrum Sonnenhof, Carl-Schurz-Straße 52 Projekt C

**Bauherr:** Palm GmbH & Co. KG, Schorndorf  
**Architektur:** LINK Architektur GmbH, Pfinztal  
**Planung:** 2009 - **Fertigstellung:** 2011

Das Grundstück liegt im Zentrum des Stadtviertels Sonnenhof an einer der Hauptstraßen. Durch die relativ große Kubatur prägt das Gebäude den zentralen Versorgungsbereich des Viertels. Es verbindet die Verkehrsachse Carl-Schurz-Straße mit der im rückwärtigen Bereich des Grundstücks gelegenen fußläufigen Erschließung durch eine Passage.

Vorgesehen war ein Komplettabbruch des vorhandenen Gebäudes und ein Neubau mit einem Verbrauchermarkt mit ca. 750 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche, einem Praxisgeschoss für Ärzte, Therapeuten und andere Dienstleistungen sowie 20 altenbetreuten Wohnungen. Die verschiedenen Nutzungen wurden als Funktionseinheiten „übereinandergeschichtet“, ein vorgestellter Treppenturm sollte die Zugänge verbinden. Der Markt wurde als Sockelgeschoss entworfen. Die Fassadengestaltung sollte sich deutlich von der Gestaltung der restlichen Geschosse absetzen. Die Erschließung des Marktes im Sockelgeschoss sollte direkt von der Carl-Schurz-Straße aus erfolgen, während die Erschließung der oberen Geschosse von der rückwärtigen Passage aus vorgesehen war.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Fassadengestaltung der Obergeschosse folgt in ihrer Klarheit der äußeren Form des Baukörpers und wiederholt einheitliche Fassadenöffnungen als Loggien und Fensterelemente. Wobei sich die eingerückten Loggien in ihrer Materialität und Farbgebung von der Hauptfassade abheben, um die Wirkung der Rücksprünge und die Gliederung noch zu stärken. [...] Das Gebäude soll ein neues (Versorgungs)Zentrum für den Stadtteil Sonnenhof bilden und der Kommunikation der Bewohner des Stadtteils sowie der Bewohner des Gebäudes als Plattform dienen. Ein Ort, an dem man mehr als nur Einkaufen kann.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Der südwestliche Turm sollte gestalterisch inklusive der Höhe überarbeitet werden;
- Hinsichtlich der Reklame am Gebäude selbst und in den Passagen sollte an einem zurückhaltenden Gestaltungsrahmen gearbeitet werden.

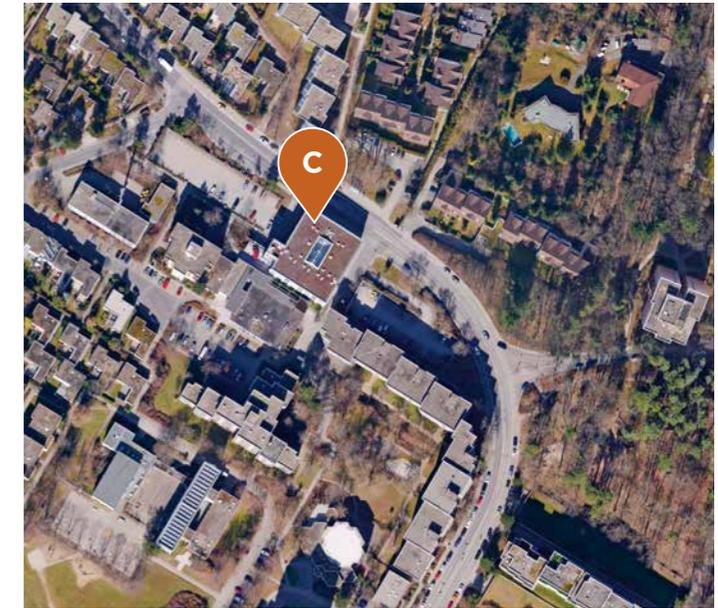
## Realisierter Entwurf



Anblick Nordwest



Anblick Nordseite



Standort

**„Das Nahversorgungszentrum wurde als ein Projekt mit Mehrfachnutzung diskutiert und so „beruhigt“, dass an diesem Ort ein Baukörper mit einer guten Adresse entstanden ist.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Bürogebäude „Il Tronco“ Lindenstraße 2 Projekt D

**Bauherr:** Klingel-Gruppe,  
Herr Andreas Kohm, Pforzheim  
**Architektur:** as Planungsgesellschaft, Pforzheim  
in Zusammenarbeit mit Architekturbüro MdL  
„Michele De Lucchi“, Mailand  
**Planung:** 2010 – Fertigstellung: 2013

Das Grundstück für das Bürogebäude liegt an prominenter Stelle südöstlich des Hauptbahnhofs und südlich des neuen ZOB am Innenstadtring. Aufgrund der Topografie und der Gebäudehöhe ist das Objekt von weiten Teilen der Stadt aus sichtbar.

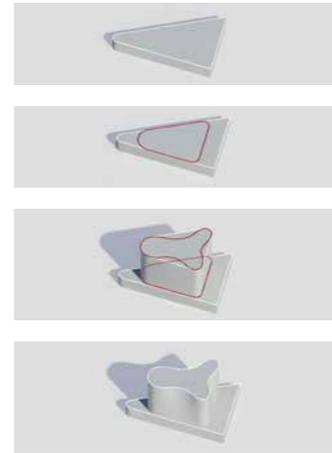
## In Anlehnung an den bzw. frei übersetzt aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Durch die Lage des Grundstücks erstens oben auf dem Schlossberg (eine Rundum-Weitwirkung ist gegeben) und zweitens hineinragend in eine große Straßenkreuzung ist hier kein konventionelles Bürogebäude mit einer Vorder- und einer Rückseite angebracht. Es muss ein Gebäude entworfen werden mit einer homogen rundumlaufenden Fassade. Die Konzeption eines Sockelgeschosses mit eigener Gestaltung erlaubt einen optimalen Umgang mit der Topografie. Die ungewöhnliche Gebäudeform eines Baumstammes entstand in Anlehnung an die Natur und die Nähe zum Schwarzwald und verleiht dem Bau einen einmaligen und starken symbolischen Wert.“

## Ursprünglicher Entwurf



„Naturalization of Geometry“



Herleitung der Gebäudeform



Ansichten



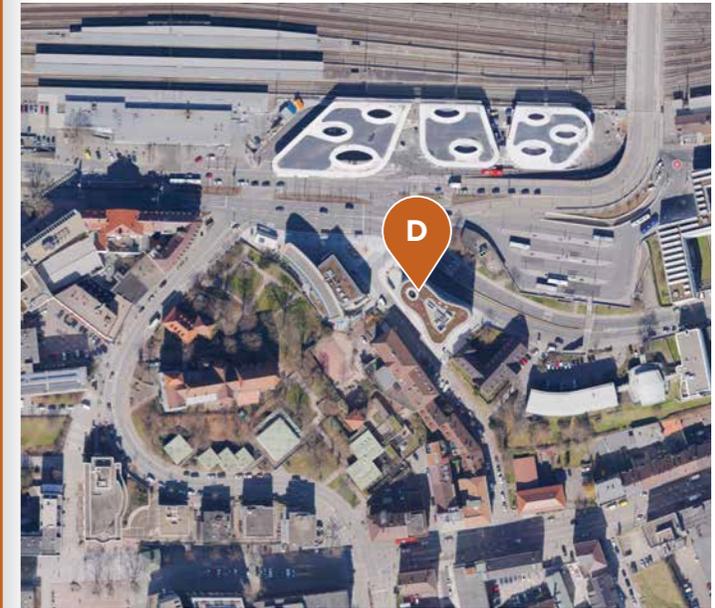
Lageplan

◀ Vorher



## Meinung

Das Projekt ist städtebaulich eine großartige Aufwertung der Situation in diesem bislang wenig durchgestalteten Stadtraum. Diagonal gegenüber dem denkmalgeschützten Hauptbahnhof der 50-er Jahre und neben dem sehr schön gelungenen Gebäude der Stadtbau kann sich der plastisch gegliederte Baukörper als Citymark artikulieren. Das Projekt wird vom Gestaltungsbeirat sehr begrüßt. An dieser Stelle würde sich ein solch „skulpturaler“ Baukörper mit einer markanten Architektur, Präsenz und hoher Qualität in den städtebaulichen Rahmen einfügen.



Standort

# Bürogebäude „Il Tronco“ Lindenstraße 2 Projekt D

**Bauherr:** Klingel-Gruppe,  
Herr Andreas Kohm, Pforzheim  
**Architektur:** as Planungsgesellschaft, Pforzheim  
in Zusammenarbeit mit Architekturbüro MdL  
„Michele De Lucchi“, Mailand  
**Planung:** 2010 – **Fertigstellung:** 2013

Das Grundstück für das Bürogebäude liegt an prominenter Stelle südöstlich des Hauptbahnhofs und südlich des neuen ZOB am Innenstadtring. Aufgrund der Topografie und der Gebäudehöhe ist das Objekt von weiten Teilen der Stadt aus sichtbar.

## In Anlehnung an den bzw. frei übersetzt aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Durch die Lage des Grundstücks erstens oben auf dem Schlossberg (eine Rundum-Weitwirkung ist gegeben) und zweitens hineinragend in eine große Straßenkreuzung ist hier kein konventionelles Bürogebäude mit einer Vorder- und einer Rückseite angebracht. Es muss ein Gebäude entworfen werden mit einer homogen rundumlaufenden Fassade. Die Konzeption eines Sockelgeschosses mit eigener Gestaltung erlaubt einen optimalen Umgang mit der Topografie. Die ungewöhnliche Gebäudeform eines Baumstammes entstand in Anlehnung an die Natur und die Nähe zum Schwarzwald und verleiht dem Bau einen einmaligen und starken symbolischen Wert.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Vorschlag Material Sockel in Anlehnung an das Nachbargebäude: Sandstein;
- Prüfung von Terrakotta als Fassadenmaterial, insbesondere dessen Alterungsfähigkeit.

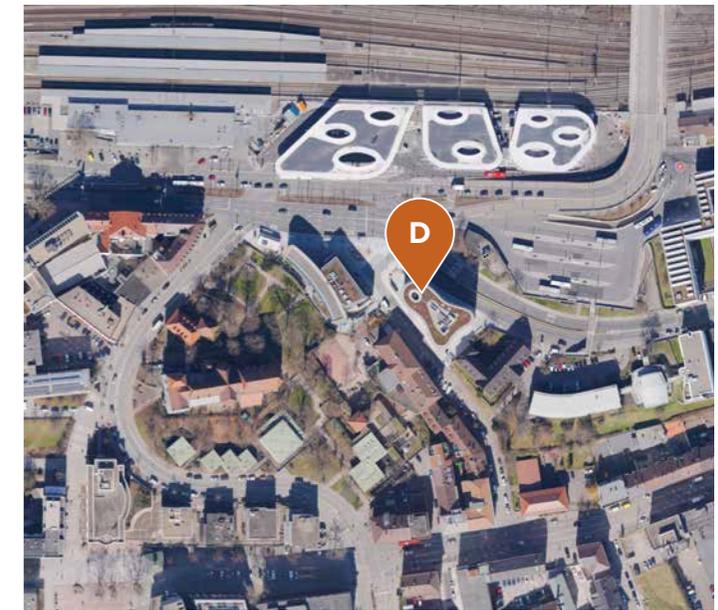
## Verfeinerter Entwurf



Ansicht Südwest



Ansicht Nordwest

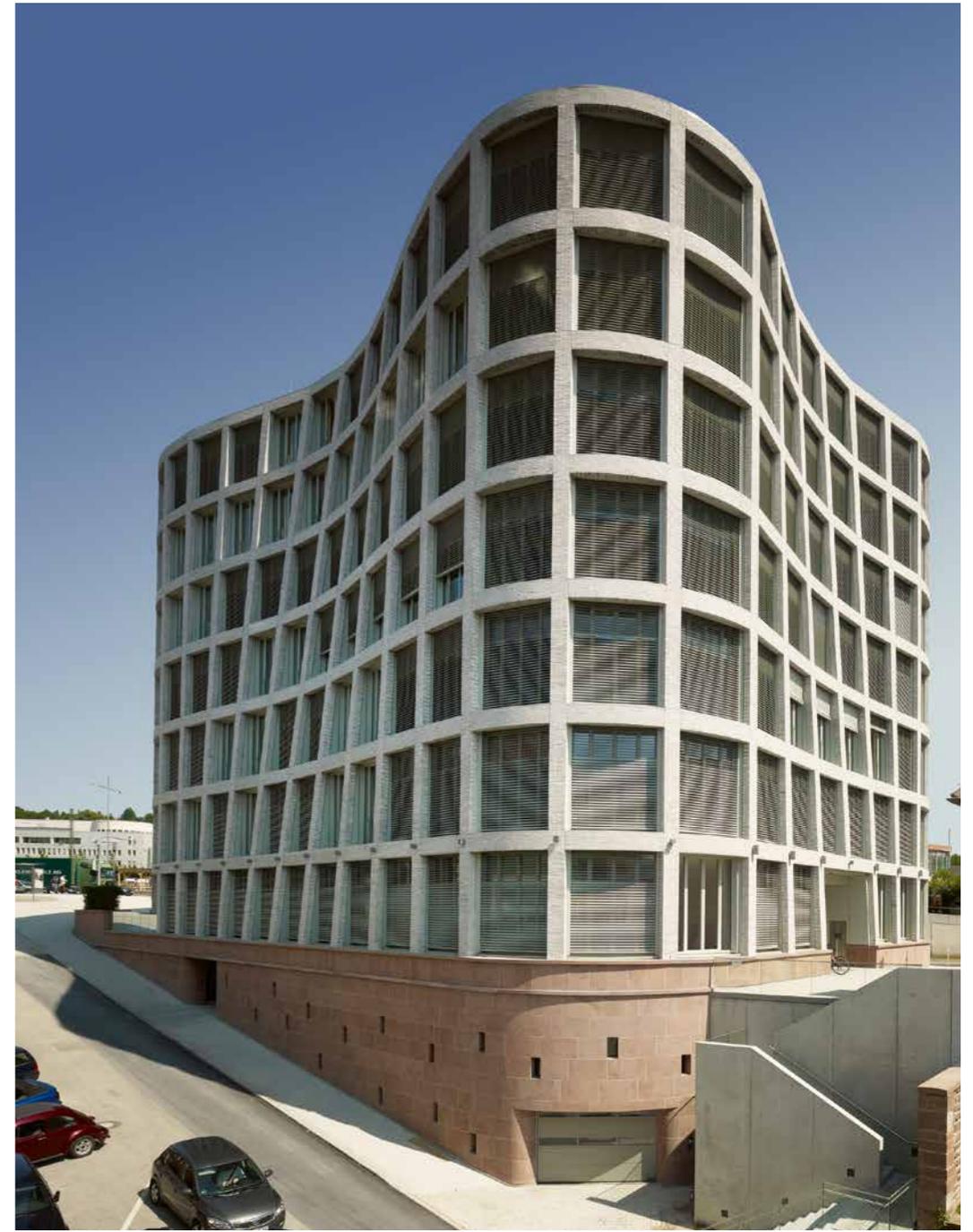


Standort



**„Die Gebäudeform in Anlehnung an einen Baumstamm (Il Tronco) stellt einen markanten Citymarkstein – diagonal gegenüber dem Bahnhof – und südlich des Innenstadtrings – dar.“**

Prof. Fritz Wilhelm



# McDonald's-Restaurant, Adolf-Seebacher-Straße 2 Projekt E

**Bauherr:** McDonald's GmbH, München  
**Architektur:** Katz + Partner Freie Architekten, Offenbach  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2010

Das neue Schnellrestaurant von McDonald's liegt an der Hohenäckerallee, der größten Stadtzufahrt von Norden her, in der Nähe des Autobahnanschlusses Pforzheim-Nord. Insbesondere prägt der Markt den Straßenbereich durch seine erhöhte Lage an einer großen Kreuzung.

Geplant wurde zunächst ein Bau gemäß des bekannten McDonald's-Bilds mit Pagodendächern und Reklameschrift. Das Gebäude erstreckt sich entlang der Lochäckerstraße, Terrasse und Spielgeräte sollen auf der Ostseite, also zur Hohenäckerallee hin, und die Parkplätze auf der Nordseite hinter dem Gebäude platziert werden. Aufgrund der erhöhten Lage ist eine winkelförmige Stützmauer zum Kreuzungsbereich hin notwendig.

## Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Süd - Lochäckerallee



Ansicht Ost - Hohenäckerallee



Beispielfoto



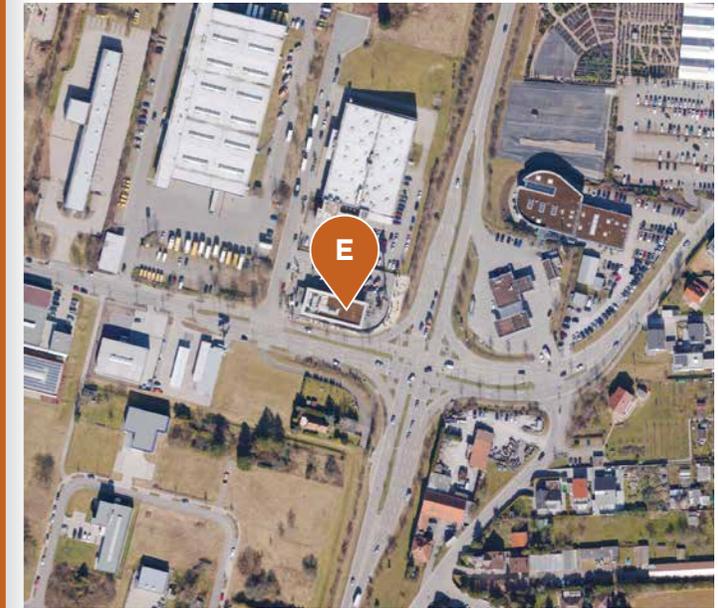
Lageplan

## ◀ Vorher



### Meinung

Die Lage an der nördlichen Ortseinfahrt und die Topografie verlangen ein gut gestaltetes Bauwerk in einer architektonischen Qualität, welche die Ausblickssituation mit einbezieht und einen erfreulichen Blickfang am Stadteingang bietet.



Standort

# McDonald's-Restaurant, Adolf-Seebacher-Straße 2 Projekt E

**Bauherr:** McDonald's GmbH, München  
**Architektur:** Katz + Partner Freie Architekten, Offenbach  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2010

Das neue Schnellrestaurant von McDonald's liegt an der Hohenäckerallee, der größten Stadtzufahrt von Norden her, in der Nähe des Autobahnanschlusses Pforzheim-Nord. Insbesondere prägt der Markt den Straßenbereich durch seine erhöhte Lage an einer großen Kreuzung.

Geplant wurde zunächst ein Bau gemäß des bekannten McDonald's-Bilds mit Pagodendächern und Reklameschrift. Das Gebäude erstreckt sich entlang der Lochäckerstraße, Terrasse und Spielgeräte sollen auf der Ostseite, also zur Hohenäckerallee hin, und die Parkplätze auf der Nordseite hinter dem Gebäude platziert werden. Aufgrund der erhöhten Lage ist eine winkelförmige Stützmauer zum Kreuzungsbereich hin notwendig.

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Eine individuelle, standortbezogene Planung ist unumgänglich;
- Der Pylon muss maßstäblich sein und der Umgebung angepasst werden.

## Überarbeiteter Entwurf



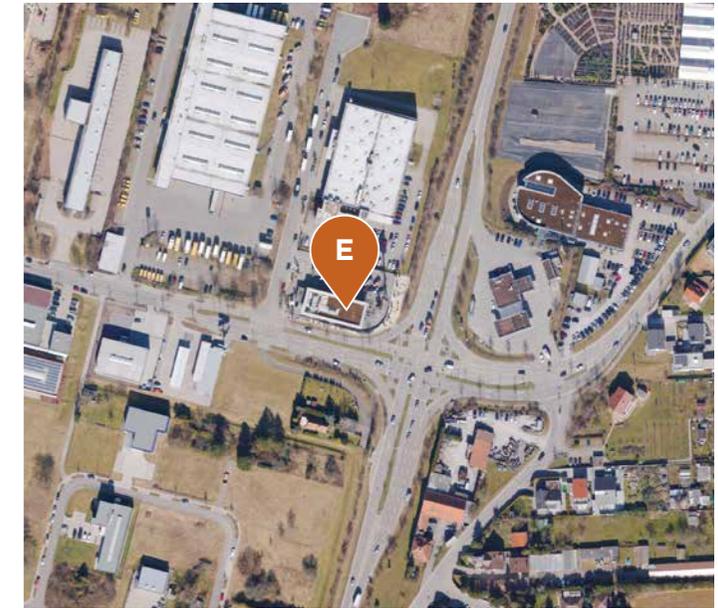
Ansicht Süd - Lochäckerallee



Ansicht Ost - Hohenäckerallee



Ansicht Südost



Standort



# Mehrfamilienhaus Arlinger, Arlingerstraße 82 Projekt F

**Bauherr:** Baugenossenschaft Arlinger eG, Pforzheim  
**Architektur:** Peter W. Schmidt Architekt BDA,  
Pforzheim - Berlin  
**Planung:** 2011 - Fertigstellung: 2013

Das Grundstück liegt an der Stadtzufahrt von Birkenfeld nach Pforzheim, im Zentrum des Stadtteils Arlinger (in der Nähe des Arlingerplatzes), der als Gartenstadt in den 20-er Jahren konzipiert wurde und bis heute seinen Charakter bewahrt hat. Somit ist eine stadtbildprägende Wirkung des Gebäudes gegeben.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„[...] Das Grundstück an der Arlingerstraße war nach der historischen Bebauung mit einem größeren Wohngebäude aus den 60-er Jahren bebaut, das mittlerweile abgebrochen wurde. [...] Der Gebäudetypus leitet sich aus historischen Gebäuden in der Gartenstadt Arlinger ab. Am „Kniebisplatz“ steht ein Ensemble von Gebäuden, das als Analogie für den Gebäudetypus des vorliegenden Entwurfs steht. Das Gebäude ist als klassisches Mietshaus konzipiert. Die Baugestalt verzichtet auf zeitgenössische, modische Attitüden. Die Großform wirkt für sich und lebt aus der komplexen, besonderen Geometrie des Gebäudes.“

Konstruktiv ist ein Mauerwerksbau vorgesehen. Das Haus wird verputzt, die Scharfkantigkeit der Öffnungen und die Geometrie steigern das Wechselspiel von Licht und Schatten. Die Fenster sind als Holzalukonstruktion vorgesehen. Als Dachdeckung soll ein Ziegeldach mit Biberschwanz-doppeldeckung ausgeführt werden.“

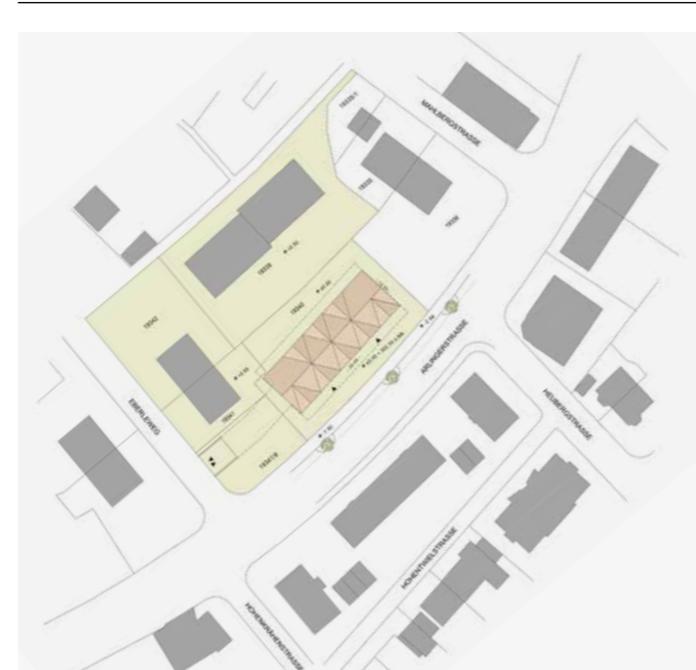
## Vorgelegter Entwurf



*Straßenseite*



*Gartenseite*



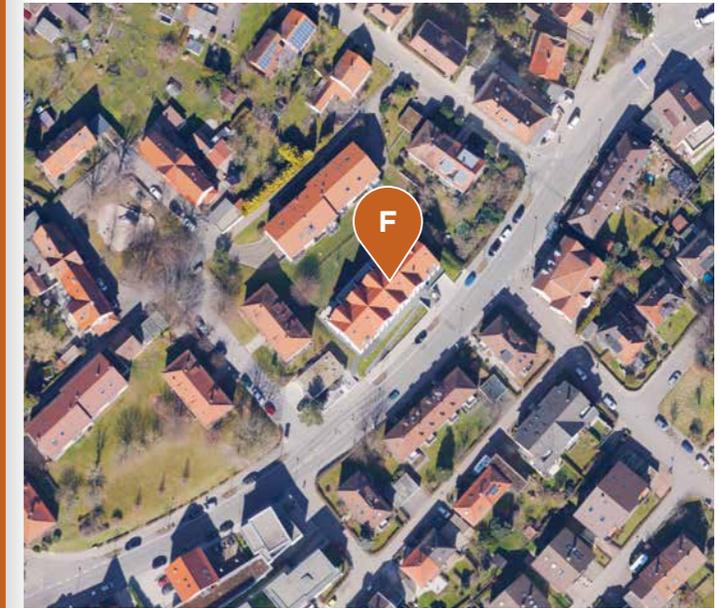
*Lageplan*

◀ Vorher



## Meinung

Die Entwurfsherleitung aus der Typologie der Gartenstadt wird begrüßt. Die Analogien an die Giebeladditionen einiger bestehender, 80-jähriger Bauten um den Kniebisplatz werden gesehen.



*Standort*

# Mehrfamilienhaus Arlinger, Arlingerstraße 82

## Projekt F

**Bauherr:** Baugenossenschaft Arlinger eG, Pforzheim  
**Architektur:** Peter W. Schmidt Architekt BDA,  
Pforzheim - Berlin  
**Planung:** 2011 - Fertigstellung: 2013

Das Grundstück liegt an der Stadtzufahrt von Birkenfeld nach Pforzheim, im Zentrum des Stadtteils Arlinger (in der Nähe des Arlingerplatzes), der als Gartenstadt in den 20-er Jahren konzipiert wurde und bis heute seinen Charakter bewahrt hat. Somit ist eine stadtbildprägende Wirkung des Gebäudes gegeben.

### Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„[...] Das Grundstück an der Arlingerstraße war nach der historischen Bebauung mit einem größeren Wohngebäude aus den 60-er Jahren bebaut, das mittlerweile abgebrochen wurde. [...] Der Gebäudetypus leitet sich aus historischen Gebäuden in der Gartenstadt Arlinger ab. Am „Kniebisplatz“ steht ein Ensemble von Gebäuden, das als Analogie für den Gebäudetypus des vorliegenden Entwurfs steht. Das Gebäude ist als klassisches Mietshaus konzipiert. Die Baugestalt verzichtet auf zeitgenössische, modische Attitüden. Die Großform wirkt für sich und lebt aus der komplexen, besonderen Geometrie des Gebäudes.“

Konstruktiv ist ein Mauerwerksbau vorgesehen. Das Haus wird verputzt, die Scharfkantigkeit der Öffnungen und die Geometrie steigern das Wechselspiel von Licht und Schatten. Die Fenster sind als Holzalukonstruktion vorgesehen. Als Dachdeckung soll ein Ziegeldach mit Biberschwanzdoppeldeckung ausgeführt werden.“

## Nachher ▶

### Empfehlung und Anregungen

- Verschiebung der Erschließung der Tiefgarage von der Ecke Arlingerstraße / Eberleweg am topographischen Hochpunkt hin zum topographischen Tiefpunkt im Osten des Grundstücks - Erschließung direkt von der Arlingerstraße aus;
- Verschiebung der fünf Giebel hin zur Gartenseite und der drei Giebel zur Straßenseite;
- An der Ecke zum Eberleweg müsste ein Grünplatz entstehen;
- Die Erdgeschosszone des Hauses könnte offener gestaltet werden.

### Realisierter Entwurf



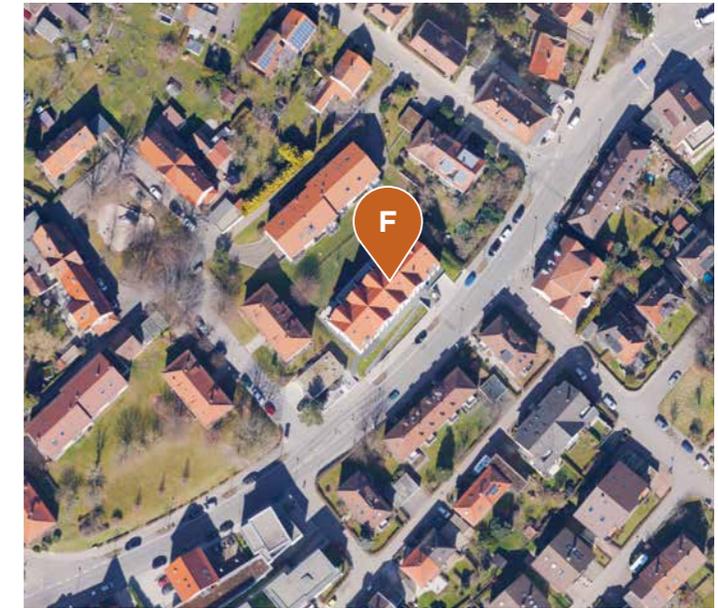
*Straßenseite*



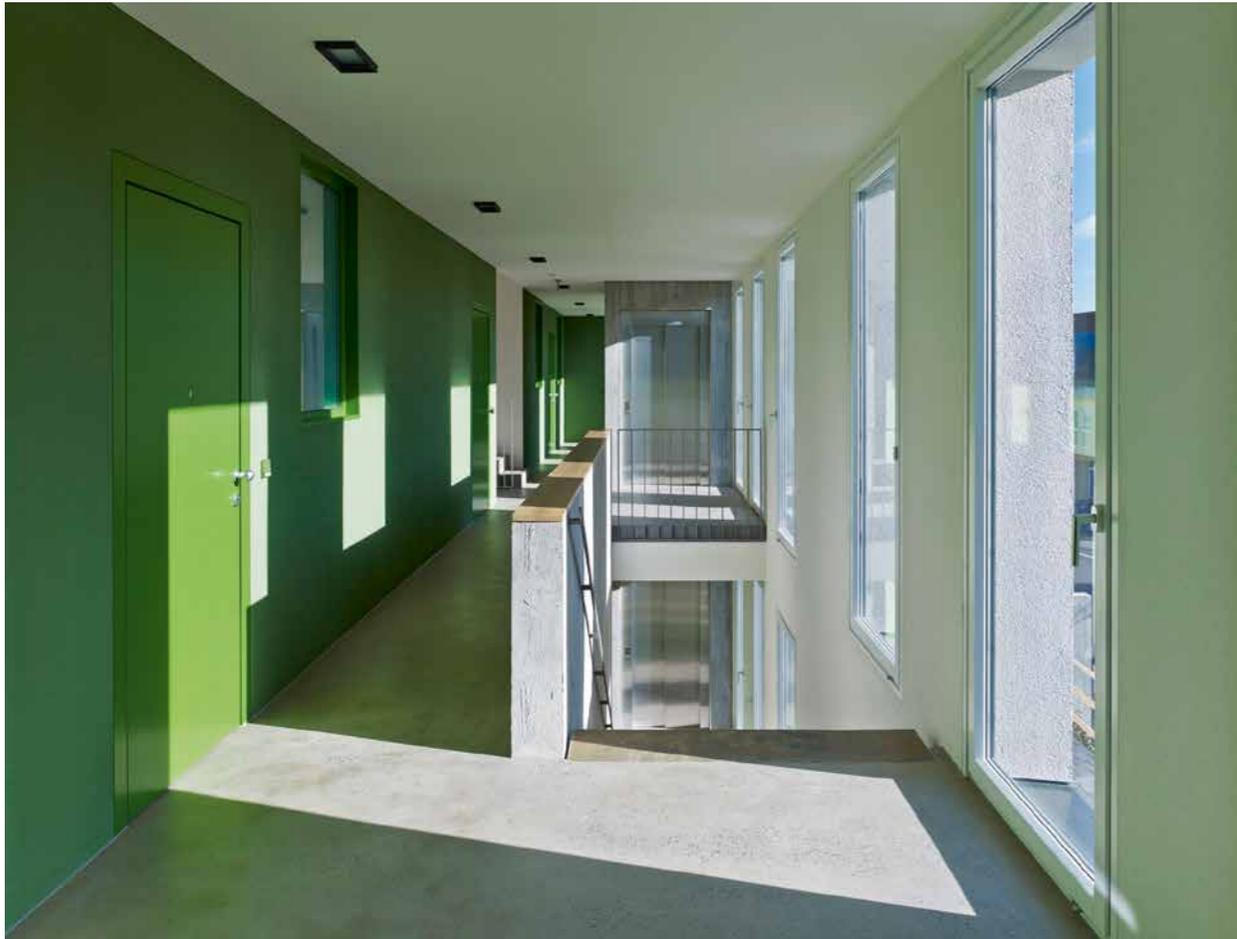
*Gartenseite*



*Arlingerstraße - Blick nach Nordosten*



*Standort*



**„Ein schönes Beispiel, wie ein feinfühlig gestalteter Neubau sich der Gartenstadt Arlinger mit moderner, aber verwandter Formensprache einfügen kann. Der entstandene, rhythmisch gegliederte Baukörper ist deutlich von heute, reiht sich aber wie selbstverständlich in die historische Gartenstadt ein.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Witzenmann Kinderwelt im Ruth-Witzenmann-Haus, Eutinger Straße 2 Projekt G

**Bauherr:** Witzenmann GmbH, Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2012

Die Firma Witzenmann GmbH hat eine Kindertagesstätte auf ihrem Firmengelände geplant. Der ausgewählte Standort liegt an präsender Stelle an der B 10 (Eutinger Straße), der wichtigsten östlichen Stadtzufahrt Pforzheims.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Um dem Charakter eines „Werkskindergartens“ gerecht zu werden und den Bezug zu den Gewerbegebäuden der Firma Witzenmann herzustellen, ist für die Materialität der Fassadengestaltung des L-förmigen Gebäudeteils eine beigefarbene Klinkervorsatzschale angedacht. Eingefasst mit einem oben und unten verlaufenden Stahlbetongurt, wie man sie bei Teilen der bestehenden Gebäuden der Firma Witzenmann findet.

Der Gruppenraum der Kleinkinder bildet im Grundriss eine Ellipse. Der Gruppenraum wird in Form, Höhe und Materialität von der restlichen Kindertagesstätte unterschieden. Die Fassade erhält eine farbige, vertikale Lamellen-Schalung. Form, Höhe und Materialität des elliptischen Gruppenraums korrespondiert mit den bestehenden zwei Gasometern und den städtebaulich dominanten Kaminen des weiter östlich liegenden Kraftwerks der Stadt Pforzheim und setzt selbstbewusst ein eigenständiges, städtebauliches Zeichen.

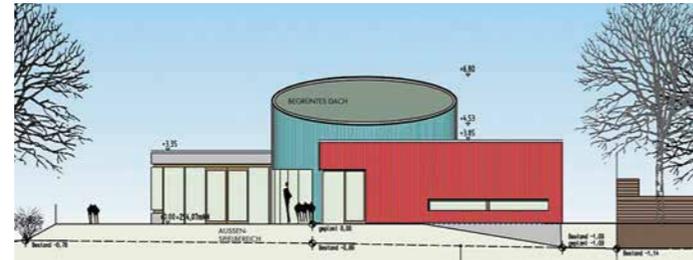
Die L-Form des Gebäudes umschließt die quer zur Eutinger Straße liegende Ellipse und bildet einen östlichen städtebaulichen Abschluss des Betriebsgeländes der Firma Witzenmann.

Das Gebäude öffnet sich mit den Aufenthaltsräumen und Außenspielflächen zur ruhigen Süd-Westseite und zum Betriebsgelände der Firma Witzenmann. An der stark frequentierten Eutinger Straße sind die dienenden Räume angeordnet und die Fassade wird bewusst geschlossen gehalten. Der eher geschlossene Gebäudeteil an der Eutinger Straße dient als Lärm- und Sichtschutz für die spielenden Kinder im Außenbereich und im Gebäude.“

## Vorgelegter Entwurf



Ansicht Nord - Straßenseite



Ansicht Süd



Ansicht West



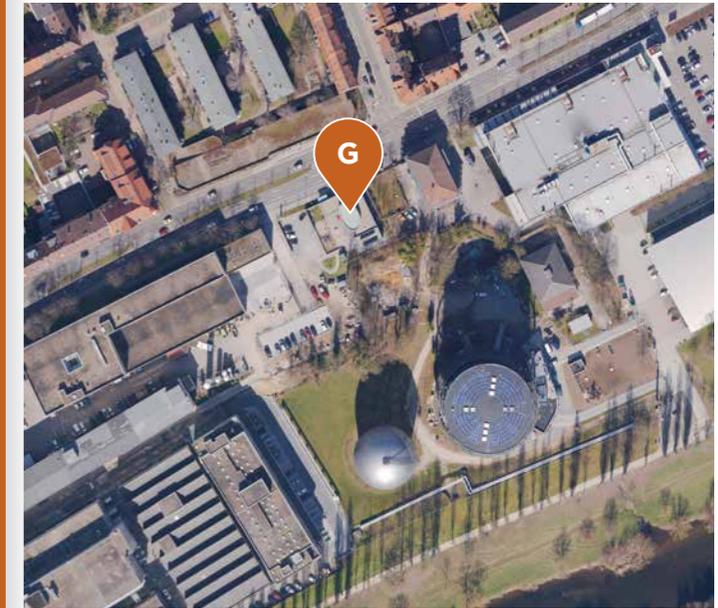
Lageplan

## ◀ Vorher



## Meinung

Das Projekt wird im Grundsatz sehr begrüßt und die Planung als gut überlegt gelobt. Man merke, dass die Umgebung genauestens studiert wurde.



Standort

**„Der Werkskindergarten der Fa. Witzenmann fügt sich geschickt in die örtliche Situation ein, berücksichtigt den baulichen Schallschutz zur Eutingerstraße und ist ein eigenständiger und gut durchgestalteter Baukörper. Die Vorschläge des GBR wurden geschickt in die Planung integriert.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Witzenmann Kinderwelt im Ruth-Witzenmann-Haus, Eutinger Straße 2 Projekt G

**Bauherr:** Witzenmann GmbH, Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2012

Die Firma Witzenmann GmbH hat eine Kindertagesstätte auf ihrem Firmengelände geplant. Der ausgewählte Standort liegt an präsender Stelle an der B 10 (Eutinger Straße), der wichtigsten östlichen Stadtzufahrt Pforzheims.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Um dem Charakter eines „Werkskindergartens“ gerecht zu werden und den Bezug zu den Gewerbegebäuden der Firma Witzenmann herzustellen, ist für die Materialität der Fassadengestaltung des L-förmigen Gebäudeteils eine beigefarbene Klinkervorsatzschale angedacht. Eingefasst mit einem oben und unten verlaufenden Stahlbetongurt, wie man sie bei Teilen der bestehenden Gebäuden der Firma Witzenmann findet.

Der Gruppenraum der Kleinkinder bildet im Grundriss eine Ellipse. Der Gruppenraum wird in Form, Höhe und Materialität von der restlichen Kindertagesstätte unterschieden. Die Fassade erhält eine farbige, vertikale Lamellen-Schalung. Form, Höhe und Materialität des elliptischen Gruppenraums korrespondiert mit den bestehenden zwei Gasometern und den städtebaulich dominanten Kaminen des weiter östlich liegenden Kraftwerks der Stadt Pforzheim und setzt selbstbewusst ein eigenständiges, städtebauliches Zeichen.

Die L-Form des Gebäudes umschließt die quer zur Eutinger Straße liegende Ellipse und bildet einen östlichen städtebaulichen Abschluss des Betriebsgeländes der Firma Witzenmann.

Das Gebäude öffnet sich mit den Aufenthaltsräumen und Außenspielflächen zur ruhigen Süd-Westseite und zum Betriebsgelände der Firma Witzenmann. An der stark frequentierten Eutinger Straße sind die dienenden Räume angeordnet und die Fassade wird bewusst geschlossen gehalten. Der eher geschlossene Gebäudeteil an der Eutinger Straße dient als Lärm- und Sichtschutz für die spielenden Kinder im Außenbereich und im Gebäude.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Überprüfung Schallschutz;
- Überprüfung der Ausrichtung der Räume.

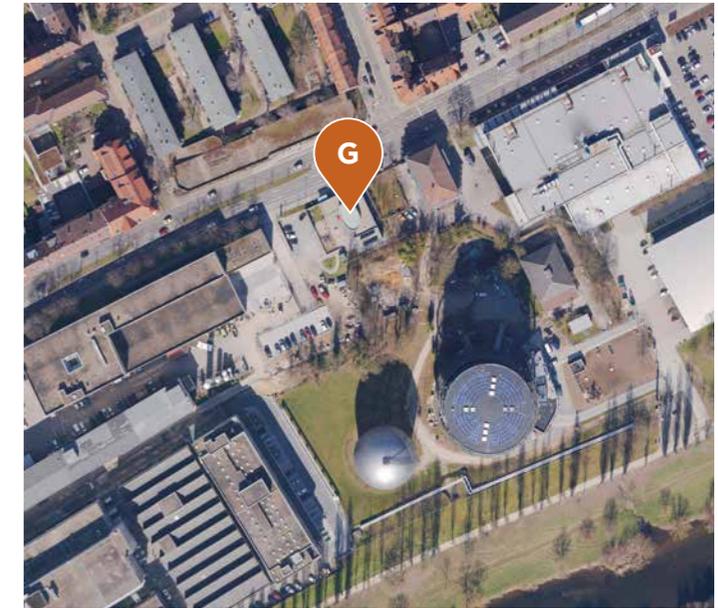
## Realisierter Entwurf



Anblick Nord – Straßenseite



Außenanlage



Standort

**„Der Werkskindergarten der Fa. Witzenmann fügt sich geschickt in die örtliche Situation ein, berücksichtigt den baulichen Schallschutz zur Eutingerstraße und ist ein eigenständiger und gut durchgestalteter Baukörper. Die Vorschläge des GBR wurden geschickt in die Planung integriert.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Mehrfamilienhaus an der Enz, Jörg-Ratgeb-Straße 39 Projekt H

**Bauherr:** Stadtbau GmbH Pforzheim, Pforzheim  
**Architektur:** SWS Architekten, Karlsruhe  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2013

Das Vorhaben liegt an prominenter Stelle in der Pforzheimer Innenstadt, nämlich östlich des Turnplatzes direkt am Enzufer.

## Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Das Grundstück Jörg-Ratgeb-Str. 39 ist derzeit mit einem Wohn- und Geschäftshaus aus der Zeit des Wiederaufbaus der Pforzheimer Innenstadt bebaut. Das Bestandsgebäude ist, wie auch die beiden Nachbargebäude, 4-geschossig mit ausgebautem Dachgeschoss (Satteldach). Nachdem eingehende Untersuchungen und Vorentwurfsstudien gezeigt haben, dass eine Sanierung des Bestandsgebäudes sowohl aus Gründen der schlechten Bausubstanz, des nicht nutzbaren Zuschnitts von EG und ausgebautem UG mit kompletter Unterbauung des Hofes, vor allem aber auch aufgrund der zu geringen Geschosshöhen der Obergeschosse, nicht in Frage kommt, war zu prüfen, wie eine Neubebauung städtebaulich, wohnungstypologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist.“

Die vorliegende Planung schlägt eine Neubebauung in Form eines 5-geschossigen Wohnhauses vor. Dabei fügt sich der Neubau, trotz des zusätzlichen Vollgeschosses, bezüglich Höhe und Kubatur in die vorhandene Blockrandbebauung ein. Das oberste Geschoss springt straßenseitig zurück und nimmt dadurch mit der Fassadenoberkante die Höhe der obersten Mauerkrone (= Schnittpunkt Außenwand / Dachsparren) der Nachbarbebauung auf. Hofseitig erfolgt ebenfalls ein Rücksprung jeweils links und rechts im Anschluss an das Dachgeschoss der Nachbargebäude, so dass hier das oberste Geschoss wie eine große Gaube in Erscheinung tritt.

[...] Erdgeschoss und Dachgeschoss sind dabei gestalterisch als Sockelgeschoss mit einer dunklen Oberfläche versehen, die übrigen Geschosse mit einer hellen Putzoberfläche.“

## Vorgelegter Entwurf



Ansicht Nord - Straßenseite



Ansicht Süd - Hofseite



Bestandsgebäude



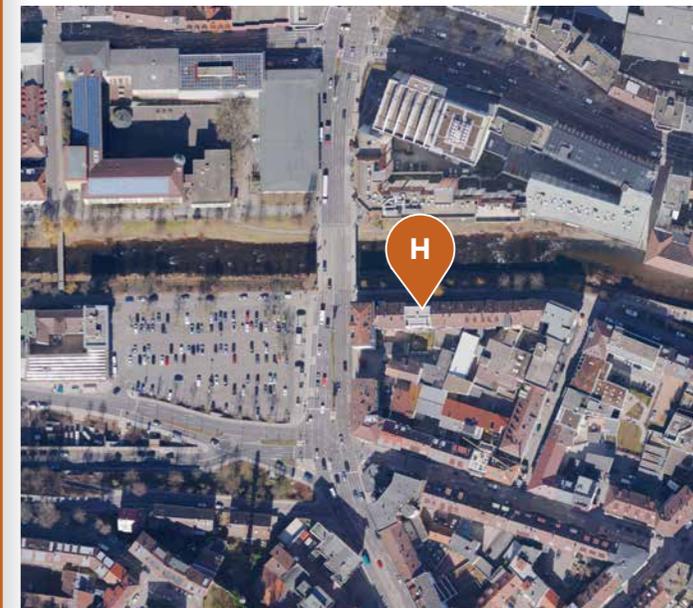
Visualisierung

◀ Vorher



## Meinung

Der Gestaltungsbeirat begrüßt diese Maßnahme der Stadtreparatur. Mit modernen Mitteln wird hier der Straßenzug weiter gebaut und neu interpretiert.



Standort

**„Direkt an der Enz, an prominenter Stelle in der Innenstadt, wurde ein überzeugendes Beispiel einer gelungenen Stadtreparatur verwirklicht.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Mehrfamilienhaus an der Enz, Jörg-Ratgeb-Straße 39 Projekt H

**Bauherr:** Stadtbau GmbH Pforzheim, Pforzheim  
**Architektur:** SWS Architekten, Karlsruhe  
**Planung:** 2010 - **Fertigstellung:** 2013

Das Vorhaben liegt an prominenter Stelle in der Pforzheimer Innenstadt, nämlich östlich des Turnplatzes direkt am Enzufer.

## Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Das Grundstück Jörg-Ratgeb-Str. 39 ist derzeit mit einem Wohn- und Geschäftshaus aus der Zeit des Wiederaufbaus der Pforzheimer Innenstadt bebaut. Das Bestandsgebäude ist, wie auch die beiden Nachbargebäude, 4-geschossig mit ausgebautem Dachgeschoss (Satteldach). Nachdem eingehende Untersuchungen und Vorentwurfsstudien gezeigt haben, dass eine Sanierung des Bestandsgebäudes sowohl aus Gründen der schlechten Bausubstanz, des nicht nutzbaren Zuschnitts von EG und ausgebautem UG mit kompletter Unterbauung des Hofes, vor allem aber auch aufgrund der zu geringen Geschosshöhen der Obergeschosse, nicht in Frage kommt, war zu prüfen, wie eine Neubebauung städtebaulich, wohnungstypologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Die vorliegende Planung schlägt eine Neubebauung in Form eines 5-geschossigen Wohnhauses vor. Dabei fügt sich der Neubau, trotz des zusätzlichen Vollgeschosses, bezüglich Höhe und Kubatur in die vorhandene Blockrandbebauung ein. Das oberste Geschoss springt straßenseitig zurück und nimmt dadurch mit der Fassadenoberkante die Höhe der obersten Mauerkrone (= Schnittpunkt Außenwand / Dachsparren) der Nachbarbebauung auf. Hofseitig erfolgt ebenfalls ein Rücksprung jeweils links und rechts im Anschluss an das Dachgeschoss der Nachbargebäude, so dass hier das oberste Geschoss wie eine große Gaube in Erscheinung tritt.

[...] Erdgeschoss und Dachgeschoss sind dabei gestalterisch als Sockelgeschoss mit einer dunklen Oberfläche versehen, die übrigen Geschosse mit einer hellen Putzoberfläche.“

## Nachher ▶



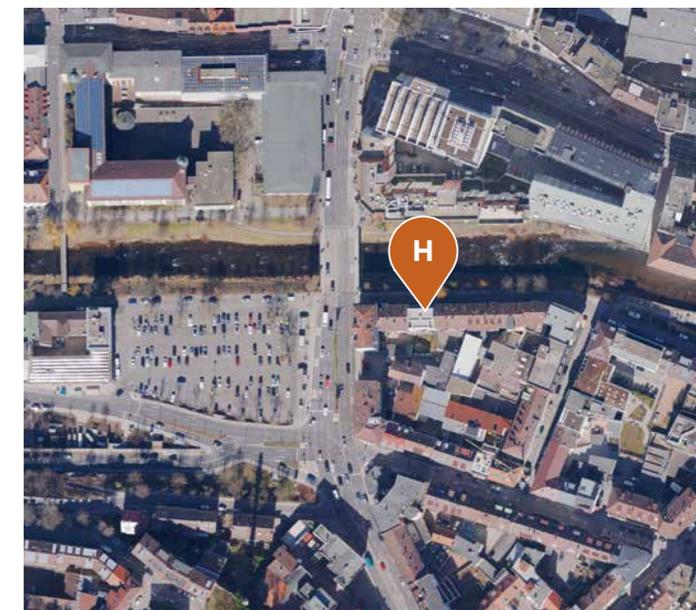
### Empfehlung und Anregungen

- Das Angleichen des Sockels an die Nachbarbebauung ist wünschenswert;
- Die relativ massive Attika-Ausbildung des Dachgeschosses sollte filigraner erfolgen.

## Realisierter Entwurf



Anblick Nord - Straßenseite



Standort



**„Direkt an der Enz, an prominenter Stelle in der Innenstadt, wurde ein überzeugendes Beispiel einer gelungenen Stadt-reparatur verwirklicht.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Verwaltungsgebäude in Huchenfeld, Huchenfelder Hauptstraße 105

## Projekt I

**Bauherr:** Baugenossenschaft Huchenfeld e. G., Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2011 – **Fertigstellung:** 2013

Das Grundstück liegt an zentraler Stelle an der Ortsdurchfahrt von Huchenfeld. Beim Bauvorhaben handelt es sich um einen Verwaltungsneubau der Baugenossenschaft Huchenfeld e.G.

### Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Der vorgeschlagene Entwurf positioniert das dreigeschossige Gebäude nahe des nördlichen Nachbarn, um im Süden eine größere Vorzone mit ausreichend Parkmöglichkeiten für Besucher und Mitarbeiter zu schaffen.

Der Neubau gliedert sich in drei unterschiedlich ausgestaltete Gebäudeteile: Die verglaste Fuge mit Eingangs- und Treppenzzone, den Klinkerbau zur Hauptstraße mit Beratungs- und Sitzungsräumen sowie den verputzten Verwaltungsteil mit Büros und Nebenräumen. Das Gebäude wird, als Sonderbau mit relativ großer Gebäudetiefe, mit einem (extensiv begrüntem) Flachdach versehen. Hierdurch wird das große Volumen eines geneigten Daches vermieden, das für Büronutzungen generell schlecht geeignet ist. Der den öffentlichen Nutzungen vorbehaltenen Gebäudeteil zur Straße wird mit einer Klinkervormauerung versehen, ein in Huchenfeld häufig verwendetes Material. Die verglaste Mittelzone bietet Einblick in die öffentlichen Bereiche eines modernen dynamischen Unternehmens. Der rückseitige Verwaltungsteil wird mit einer (wirtschaftlichen) verputzten Fassade mit Fensterbändern versehen.

Das vorgeschlagene Gebäude unterscheidet sich von seinen Nachbarn – und muss sich unterscheiden! Nicht nur das notwendige Gebäudevolumen, auch die Nutzung als (halb-)öffentliches Verwaltungsgebäude schließen den vorstellbaren Gegenentwurf eines im Maßstab vergrößerten Wohnhauses mit Satteldach und Gauben aus.“

### Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Ost – Straßenseite



Ansicht Süd – Seitenansicht



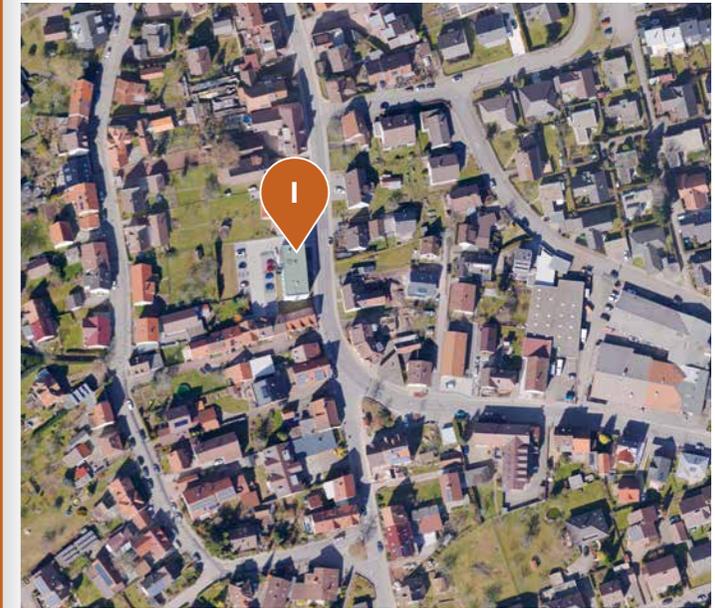
Lageplan

◀ Vorher



### Meinung

Bei der Ortsbesichtigung hat sich die Frage nach einer Baukörperentwicklung entlang des Straßenraums gestellt. Unabhängig von der vorliegenden, gut durchgestalteten Planung schlägt der Gestaltungsbeirat vor, einen Alternativentwurf mit einer straßenrandbegleitenden Bebauung auszuarbeiten.



Standort

# Verwaltungsgebäude in Huchenfeld, Huchenfelder Hauptstraße 105

## Projekt I

**Bauherr:** Baugenossenschaft Huchenfeld e. G., Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2011 – **Fertigstellung:** 2013

Das Grundstück liegt an zentraler Stelle an der Ortsdurchfahrt von Huchenfeld. Beim Bauvorhaben handelt es sich um einen Verwaltungsneubau der Baugenossenschaft Huchenfeld e.G.

### Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Der vorgeschlagene Entwurf positioniert das dreigeschossige Gebäude nahe des nördlichen Nachbarn, um im Süden eine größere Vorzone mit ausreichend Parkmöglichkeiten für Besucher und Mitarbeiter zu schaffen.

Der Neubau gliedert sich in drei unterschiedlich ausgestaltete Gebäudeteile: Die verglaste Fuge mit Eingangs- und Treppenzone, den Klinkerbau zur Hauptstraße mit Beratungs- und Sitzungsräumen sowie den verputzten Verwaltungsteil mit Büros und Nebenräumen. Das Gebäude wird, als Sonderbau mit relativ großer Gebäudetiefe, mit einem (extensiv begrüntem) Flachdach versehen. Hierdurch wird das große Volumen eines geneigten Daches vermieden, das für Büronutzungen generell schlecht geeignet ist. Der den öffentlichen Nutzungen vorbehaltene Gebäudeteil zur Straße wird mit einer Klinkervormauerung versehen, ein in Huchenfeld häufig verwendetes Material. Die verglaste Mittelzone bietet Einblick in die öffentlichen Bereiche eines modernen dynamischen Unternehmens. Der rückseitige Verwaltungsteil wird mit einer (wirtschaftlichen) verputzten Fassade mit Fensterbändern versehen.

Das vorgeschlagene Gebäude unterscheidet sich von seinen Nachbarn – und muss sich unterscheiden! Nicht nur das notwendige Gebäudevolumen, auch die Nutzung als (halb-)öffentliches Verwaltungsgebäude schließen den vorstellbaren Gegenentwurf eines im Maßstab vergrößerten Wohnhauses mit Satteldach und Gauben aus.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

– Drehung des Gebäudes.

## Überarbeiteter Entwurf



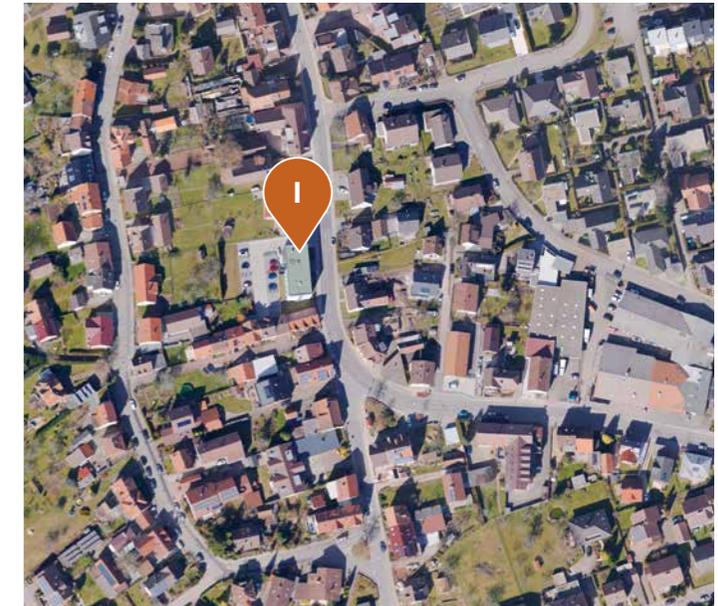
Ansicht Ost – Straßenseite



Ansicht Süd, Ansicht Nord und Schnitt



Lageplan



Standort



**„Der GBR hat in der Huchenfelder Hauptstraße eine Bebauung entlang der Straße vorgeschlagen. Der überarbeitete Entwurf hat diesen Vorschlag aufgegriffen; der ausgeführte, gut gestaltete Baukörper fügt sich straßenraumbegleitend gut ins Ortsbild ein.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Kaufland-Markt, Am Mühlkanal 4 Projekt J

**Bauherr:** Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG,  
Neckarsulm  
**Architektur:** BECHLER KRUMMLAUF TESKE  
Architektengesellschaft mbH, Heilbronn  
**Planung:** 2011 – **Fertigstellung:** 2014

Der neue Markt von Kaufland liegt ca. 2,50 km westlich der Pforzheimer Innenstadt in der Nähe des Stadtteilzentrums Brötzingen. Durch sein großes Bauvolumen prägt der Markt das Stadtbild in diesem Bereich maßgeblich und ist auch von den Enzhängen aus sichtbar. Ebenerdig wurde die Parkplatzanlage vorgesehen. Die Verkaufsfläche und die Flächen für die Anlieferung, das Lager und die Nebenräume wurden direkt über der Parkebene angeordnet. Der Kunde erreicht die Verkaufsflächen über Rollsteige bzw. Aufzüge.

**Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:** „Die Verkaufsebene wird durch eine Mall erschlossen, an der sich die Verkaufsfläche von Kaufland, die Shops und Kunden WC's anschließen. Als Abrundung zum Einkauf sind kleine Einzelhandelsbetriebe wie Bäcker und Metzger, Toto-Lotto, Frisör u.s.w. angegliedert. [...] Ein Großteil der Dachfläche wird begrünt (Verkauf, Leergut, Anlieferung). Zusätzlich werden gleichmäßig Oberlichter vorgesehen (Nutzung von Tageslicht). [...]

**Beschreibung Fassade:** Das Gebäude ist in vier Baukörper gegliedert: Verkauf, Haupteingang, Leergut und Anlieferung. Die Funktionsbereiche bzw. die unterschiedlichen Baukörper unterscheiden sich in Geometrie, Material und Farbgebung. **Außenwände:** Grundsätzlich bestehen die Außenwände aus einer Stahlbeton-Fertigteile-Fassade mit Wärmedämmung aus Mineralfaserdämmstoff. Als Verkleidung der Außenwände (Verkauf) werden überwiegend Fassadentafeln aus Faserzement verwendet, die in Größe und Farbgebung (grau/hellgrau) variieren können (vertikal angeordnet). Der repräsentative Eingangsbereich mit den Nebenräumen im OG wird ebenfalls mit Fassadentafeln (anthrazit) verkleidet. Die horizontale Schichtung in variierender Breite wird durch Fugenprofile hervorgehoben. [...]

## Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Südost – Eingangsbereich



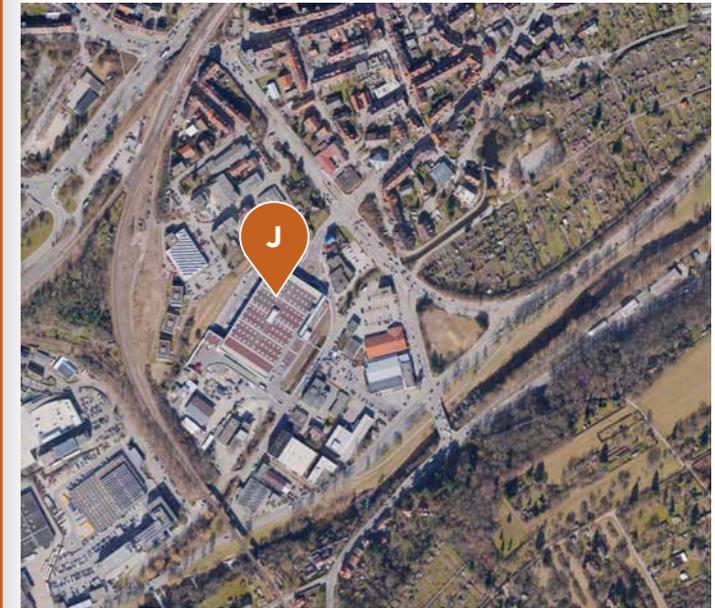
Ansicht Nordost – Einfahrt Tiefgarage

◀ Vorher



## Meinung

Das Konzept des aufgeständerten Marktes wird begrüßt. Insbesondere die natürliche Belichtung der Verkaufsflächen über Dachkuppeln, die Dachbegrünung sowie die Unterbringung der Stellflächen unterhalb des Gebäudes wird vom GBR positiv gesehen.



Standort

# Kaufland-Markt, Am Mühlkanal 4 Projekt J

**Bauherr:** Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG,  
Neckarsulm  
**Architektur:** BECHLER KRUMMLAUF TESKE  
Architektengesellschaft mbH, Heilbronn  
**Planung:** 2011 – **Fertigstellung:** 2014

Der neue Markt von Kaufland liegt ca. 2,50 km westlich der Pforzheimer Innenstadt in der Nähe des Stadtteilzentrums Brötzingen. Durch sein großes Bauvolumen prägt der Markt das Stadtbild in diesem Bereich maßgeblich und ist auch von den Enzhängen aus sichtbar. Ebenerdig wurde die Parkplatzanlage vorgesehen. Die Verkaufsfläche und die Flächen für die Anlieferung, das Lager und die Nebenräume wurden direkt über der Parkebene angeordnet. Der Kunde erreicht die Verkaufsflächen über Rollsteige bzw. Aufzüge.

**Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:** „Die Verkaufsebene wird durch eine Mall erschlossen, an der sich die Verkaufsfläche von Kaufland, die Shops und Kunden WC's anschließen. Als Abrundung zum Einkauf sind kleine Einzelhandelsbetriebe wie Bäcker und Metzger, Toto-Lotto, Frisör u.s.w. angegliedert. [...] Ein Großteil der Dachfläche wird begrünt (Verkauf, Leergut, Anlieferung). Zusätzlich werden gleichmäßig Oberlichter vorgesehen (Nutzung von Tageslicht). [...]

*Beschreibung Fassade:* Das Gebäude ist in vier Baukörper gegliedert: Verkauf, Haupteingang, Leergut und Anlieferung. Die Funktionsbereiche bzw. die unterschiedlichen Baukörper unterscheiden sich in Geometrie, Material und Farbgebung. *Außenwände:* Grundsätzlich bestehen die Außenwände aus einer Stahlbeton-Fertigteile-Fassade mit Wärmedämmung aus Mineralfaserdämmstoff. Als Verkleidung der Außenwände (Verkauf) werden überwiegend Fassadentafeln aus Faserzement verwendet, die in Größe und Farbgebung (grau/hellgrau) variieren können (vertikal angeordnet). Der repräsentative Eingangsbereich mit den Nebenräumen im OG wird ebenfalls mit Fassadentafeln (anthrazit) verkleidet. Die horizontale Schichtung in variierender Breite wird durch Fugenprofile hervorgehoben. [...]

## Nachher ▶

### Empfehlung und Anregungen

- Qualitativ hochwertige Anlage der das Gelände umgebenden Freiflächen inkl. adäquater Übergänge zum angrenzenden öffentlichen Raum.

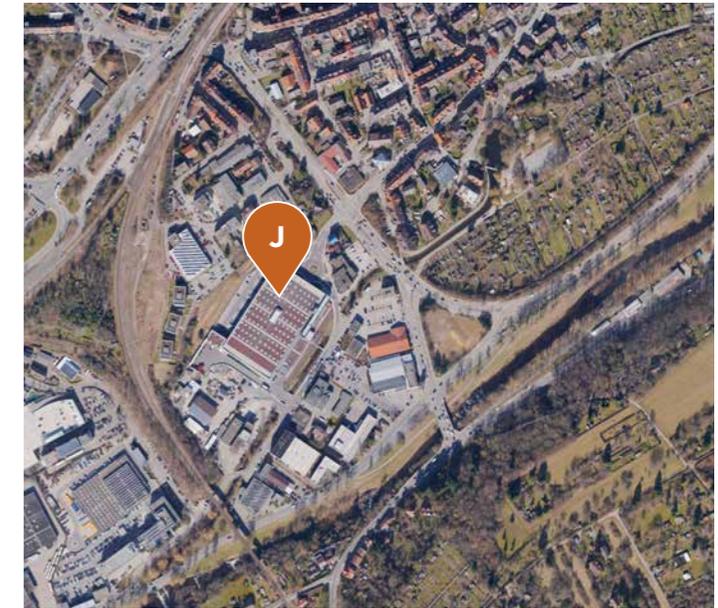
## Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Südost – Eingangsbereich



Ansicht Nordost – Einfahrt Tiefgarage



Standort

**„Heute steht der große Baukörper mit den natürlich belichteten Verkaufsflächen, der Parkierung unter dem Gebäude und der Dachbegrünung als ein vernünftig gestalteter Typus eines Großmarktes gut im öffentlichen Raum.“**

Prof. Fritz Wilhelm



# Kindertagesstätte und Studentisches Wohnen, Holzgartenstraße 29 Projekt K

**Bauherr:** Gerhard und Gunther Zaiss, Göppingen  
**Architektur:** db<sup>3</sup>, Dipl.-Ing. Stephan Däfler,  
Freier Architekt, Stuttgart  
**Planung:** 2011 – **Fertigstellung:** 2015

Das Grundstück liegt an der Holzgartenstraße im Stadtviertel Au, im Südosten von Pforzheim. Die Holzgartenstraße ist durch Ihre Funktion als Teil des Innenstadtrings eine stark frequentierte Straße. Darüber hinaus handelt es sich um einen prominenten Standort, weil die Hochschule für Gestaltung, die in einem denkmalgeschützten Gebäude (Jugendstil, Baujahr 1911) untergebracht ist, direkt gegenüber liegt.

Geplant wurde ein fünfgeschossiger Baukörper, der im Erdgeschoss eine KiTa unterbringen sollte und in den Obergeschossen Wohnraum für Studenten. Das Erdgeschoss wurde als Sockelgeschoss mit transparenter Fassade, die Obergeschosse mit einer Lochfassade/Fassadenbeplankung aus Vorhangelementen konzipiert. Zur Straße hin wurden großzügige Loggien und hofseitig vorgehängte Balkone entworfen in Anlehnung an typische Elemente der umgebenden Nachkriegsarchitektur.

## Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Über die formale Zweiteilung des Gebäudes definiert sich eine Gliederungsabsicht, um die verschiedenen Nutzungen ablesbar zu gestalten und die Kubatur zu ordnen. Farbige, geschlossene Wandtafeln und Vorhänge im Kitabereich erzeugen eine angenehme Lebendigkeit, die kontrastiert zur eher nüchternen Materialität der obergeschossigen Vorhangfassade (Backstein, Keramiktafeln oder Ähnliches). Im Hofbereich springt die Farbigkeit teilweise in die Balkone und verbindet somit formal die Nutzungen.“

## Ursprünglicher Entwurf



*Straßenansicht*



*Hofansicht*



*Lageplan*

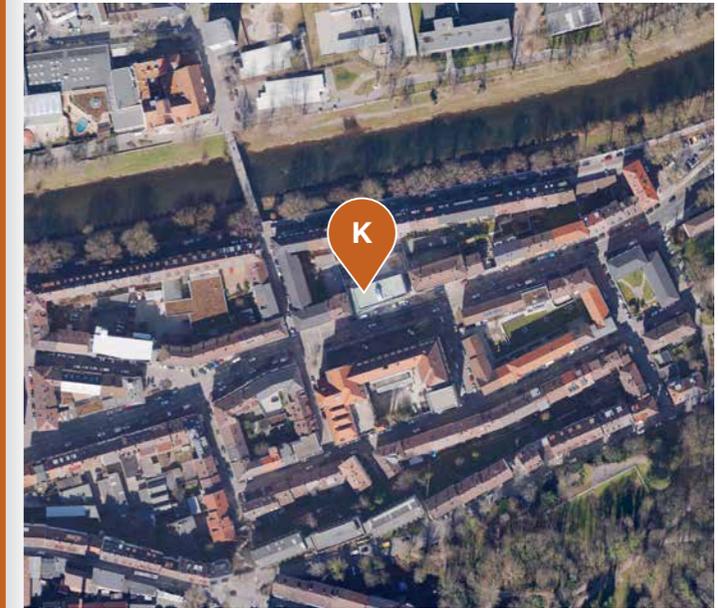
◀ Vorher



## Meinung

Das Gremium begrüßt den Nutzungsmix aus Studentenwohnen und KiTa, das gerade an diesem Standort sinnvoll erscheint. Das Studentenwohnen in den Obergeschossen ist sowohl im Grundriss als auch im Aufriss qualitativ.

Bemängelt werden die Anordnung der einzelnen Räume und die Belichtung im KiTa-Bereich.



*Standort*

# Kindertagesstätte und Studentisches Wohnen, Holzgartenstraße 29 Projekt K

**Bauherr:** Gerhard und Gunther Zaiss, Göppingen  
**Architektur:** db<sup>3</sup>, Dipl.-Ing. Stephan Däfler,  
Freier Architekt, Stuttgart  
**Planung:** 2011 – Fertigstellung: 2015

Das Grundstück liegt an der Holzgartenstraße im Stadtviertel Au, im Südosten von Pforzheim. Die Holzgartenstraße ist durch Ihre Funktion als Teil des Innenstadtrings eine stark frequentierte Straße. Darüber hinaus handelt es sich um einen prominenten Standort, weil die Hochschule für Gestaltung, die in einem denkmalgeschützten Gebäude (Jugendstil, Baujahr 1911) untergebracht ist, direkt gegenüber liegt.

Geplant wurde ein fünfgeschossiger Baukörper, der im Erdgeschoss eine KiTa unterbringen sollte und in den Obergeschossen Wohnraum für Studenten. Das Erdgeschoss wurde als Sockelgeschoss mit transparenter Fassade, die Obergeschosse mit einer Lochfassade/Fassadenbeplankung aus Vorhangelementen konzipiert. Zur Straße hin wurden großzügige Loggien und hofseitig vorgehängte Balkone entworfen in Anlehnung an typische Elemente der umgebenden Nachkriegsarchitektur.

## Aus dem Erläuterungsbericht des Architekturbüros:

„Über die formale Zweiteilung des Gebäudes definiert sich eine Gliederungsabsicht, um die verschiedenen Nutzungen ablesbar zu gestalten und die Kubatur zu ordnen. Farbige, geschlossene Wandtafeln und Vorhänge im Kitabereich erzeugen eine angenehme Lebendigkeit, die kontrastiert zur eher nüchternen Materialität der obergeschossigen Vorhangfassade (Backstein, Keramiktafeln oder Ähnliches). Im Hofbereich springt die Farbigkeit teilweise in die Balkone und verbindet somit formal die Nutzungen.“

## Nachher ▶

### Empfehlung und Anregungen

- Anordnung der Gruppenräume nicht nur nach Norden;
- Bessere Belichtung der Aufenthaltsbereiche;
- Grundsätzliche Überarbeitung des KiTa-Bereiches.

## Überarbeiteter Entwurf



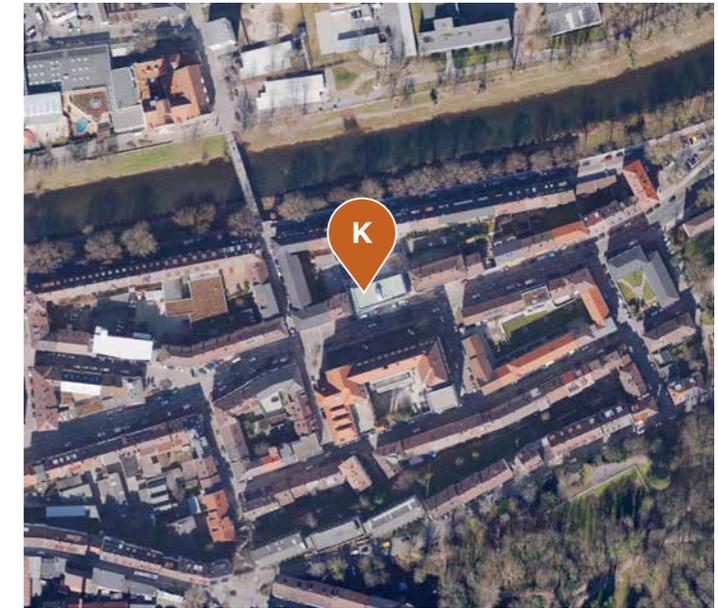
*Straßenansicht*



*Hofansicht*



*Lageplan*



*Standort*



**„Das massive Gebäude schließt den Straßenraum. Der Nutzungsmix aus studentischem Wohnen und einer KiTa wurde an dieser Stelle im Stadtgefüge begrüßt. Dem Rat, die Erdgeschoß- und Hofzone für die Kinder noch offener und besonner zu entwickeln, wurde entsprochen.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Sanierung und Umgestaltung Hochhaus, Güterstraße 30

## Projekt L

**Bauherr:** Pforzheimer Bau und Grund GmbH, Pforzheim  
**Architektur:** Freivogel – Architekten, Ludwigsburg – Pforzheim  
**Planung:** 2012 – Fertigstellung: 2014

Im Oktober 2015 wurde das Gebäude mit dem Deutschen Architekturpreis ausgezeichnet.

Das Hochhaus liegt nördlich des Hauptbahnhofes direkt an den Gleisen und in direkter Nachbarschaft zum Landratsamt. Die Prominenz dieser Situation wird auf der einen Seite durch diese Lage hergestellt, auf der anderen Seite auch durch die Gebäudehöhe.

### Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Das [...] Wohnhochhaus in der Güterstraße 30 befindet sich derzeit noch weitestgehend im Urzustand des Baujahres 1970. Im Zuge der dringend erforderlichen Sanierungsmaßnahmen wurde das nachfolgend kurz umrissene interdisziplinäre Generalsanierungskonzept entwickelt.“

*Status Quo:* Zu den Qualitäten des Objektes zählen die zentrale Lage und die Nähe zum Hauptbahnhof sowie die schöne Aussicht in die Stadt und in den Nordschwarzwald. Die Grundrissstruktur ist den heutigen Anforderungen gewachsen, die Bausubstanz solide. Zu den Defiziten und Mängeln zählen Undichtigkeiten der Fassade und Fenster sowie sanierungsbedürftige Bäder. Hinzu kommen äußerst hohe Energieverbrauchs- und Betriebskosten (im Schnitt ca. 20.000 kWh pro Jahr und Wohnung).

*Wettbewerb Förderprogramm dena (deutsche Energie-Agentur) „zukunft haus“:* Als Ergebnis eines bundesweiten Wettbewerbs der dena mit über 400 Bewerbungen ging das Projekt „Generalsanierung Wohnhochhaus Güterstraße 30“ als eines von 20 Sanierungsprojekten hervor, die in das Förderprogramm „zukunft haus“ aufgenommen werden.“

### Ursprünglicher Entwurf



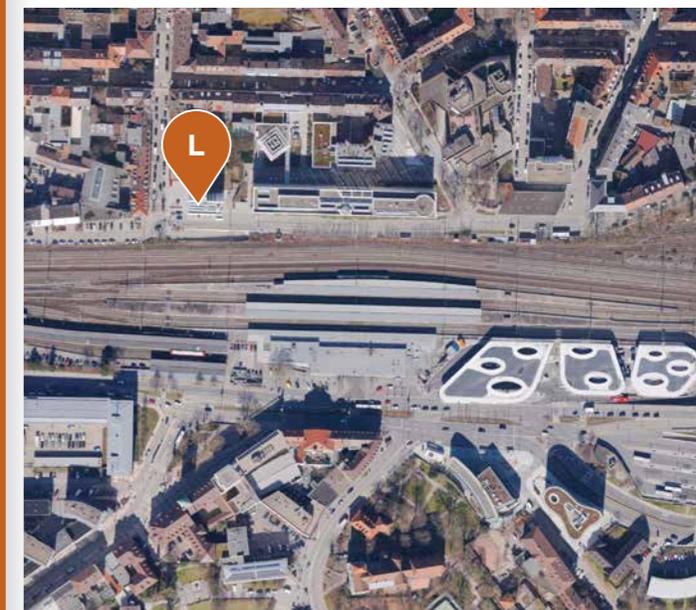
Ansicht Süd – Straßenansicht

◀ Vorher



### Meinung

Der Gestaltungsbeirat ist erfreut über die frühe Vorstellung des engagierten Projektes an einem prominenten Standort. Die Erhöhung um ein Geschoss wird als Kontrapunkt zum benachbarten Landratsamt ausdrücklich begrüßt, auch mit der geplanten Überhöhe dieses Geschosses. Die neue Gebäudehülle und die vorgestellten Loggien versprechen für das Gebäude eine neue, urbane Identität. Gerade im Zusammenspiel mit dem horizontal gelagerten Landratsamt mit seiner „glatten“ Außenhaut ist dem Material der neuen Hülle besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.



Standort

# Sanierung und Umgestaltung Hochhaus, Güterstraße 30

## Projekt L

**Bauherr:** Pforzheimer Bau und Grund GmbH, Pforzheim  
**Architektur:** Freivogel – Architekten,  
Ludwigsburg – Pforzheim  
**Planung:** 2012 – **Fertigstellung:** 2014

Im Oktober 2015 wurde das Gebäude mit dem Deutschen Architekturpreis ausgezeichnet.

Das Hochhaus liegt nördlich des Hauptbahnhofes direkt an den Gleisen und in direkter Nachbarschaft zum Landratsamt. Die Prominenz dieser Situation wird auf der einen Seite durch diese Lage hergestellt, auf der anderen Seite auch durch die Gebäudehöhe.

### Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Das [...] Wohnhochhaus in der Güterstraße 30 befindet sich derzeit noch weitestgehend im Urzustand des Baujahres 1970. Im Zuge der dringend erforderlichen Sanierungsmaßnahmen wurde das nachfolgend kurz umrissene interdisziplinäre Generalsanierungskonzept entwickelt.

*Status Quo:* Zu den Qualitäten des Objektes zählen die zentrale Lage und die Nähe zum Hauptbahnhof sowie die schöne Aussicht in die Stadt und in den Nordschwarzwald. Die Grundrissstruktur ist den heutigen Anforderungen gewachsen, die Bausubstanz solide. Zu den Defiziten und Mängeln zählen Undichtigkeiten der Fassade und Fenster sowie sanierungsbedürftige Bäder. Hinzu kommen äußerst hohe Energieverbrauchs- und Betriebskosten (im Schnitt ca. 20.000 kWh pro Jahr und Wohnung).

*Wettbewerb Förderprogramm dena (deutsche Energie-Agentur) „zukunft haus“:* Als Ergebnis eines bundesweiten Wettbewerbs der dena mit über 400 Bewerbungen ging das Projekt „Generalsanierung Wohnhochhaus Güterstraße 30“ als eines von 20 Sanierungsprojekten hervor, die in das Förderprogramm „zukunft haus“ aufgenommen werden.“

## Nachher ▶



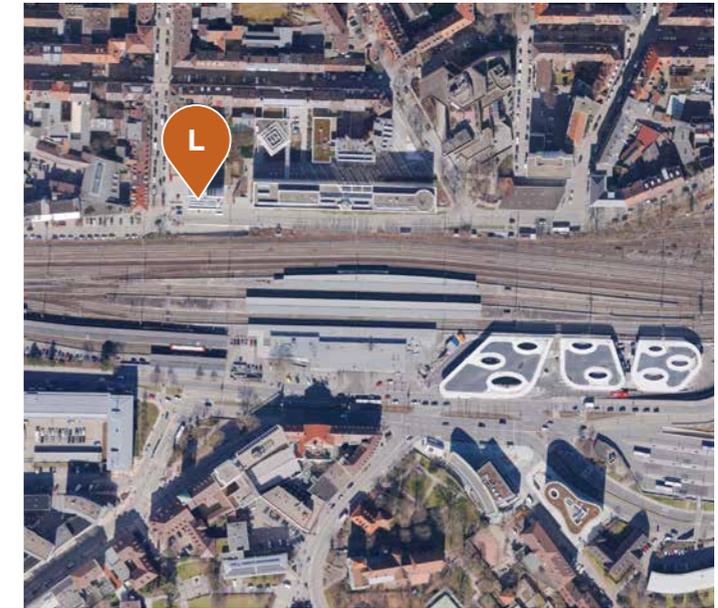
### Empfehlung und Anregungen

- Wegen der städtebaulich hohen Bedeutung sollte über die Materialität im Rahmen einer Wiedervorlage nochmals Auskunft erteilt werden.

## Verfeinerter Entwurf



Ansicht Süd – Straßenansicht



Standort



**„Für das Hochhaus aus dem Jahre 1970 wurde ein interdisziplinäres Generalsanierungskonzept entwickelt. Entstanden ist ein in allen Bereichen, inklusive der Aufstockung und der urbanen Gestaltung, großartig gelungenes „neues“ Haus.“**

Prof. Fritz Wilhelm





# Bauvorhaben Lebenshilfe, Am Langen Hof Projekt M

**Bauherr:** Lebenshilfe Pforzheim Enzkreis e.V., Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2012 – **Fertigstellung:** Im Bau

Das Grundstück befindet sich im Stadtteil Brötzingen, sehr zentral und nahe zur Fußgängerzone und zum historischen Ortskern gelegen. Aufgrund der zentralen Lage und der geplanten Gebäudekubatur ist eine stadtbildprägende Wirkung des Gebäudeensembles gegeben.

Das Gebäude wurde als U-förmiger, III-geschossiger Baukörper geplant, der die bisherige Parkplatzfläche in Anlehnung an die Umgebung in Blockrandbebauung einfasst. Durch Zurückspringen an der Mühlstraße (Nordseite) wird die Straßensituation aufgeweitet, um im Bereich des Haupteingangs eine Platzsituation zu erhalten. In der Mitte des U's entsteht ein privater, grüner Innenhof. An der südwestlichen Grundstücksgrenze ist die Zufahrt zur Tiefgarage geplant.

Im „Lebenshilfe-Haus“ sollen ambulante Bereiche der Lebenshilfe untergebracht werden wie die Offene Hilfen, die ambulanten Dienste und die Informations- und Anlaufstelle. Neben den notwendigen Büro- und Gruppenräumen wurden auch barrierefreie Wohnungen sowie betreutes Wohnen geplant, in denen die Ideen der Inklusion und des generationenübergreifenden Wohnens in zentraler innerstädtischer Lage umgesetzt werden sollen.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„[...] Die straßenseitigen „Lochfassaden“ des „Lebenshilfehauses“ fügen sich durch angemessene Öffnungsgrößen in die umgebende Textur ein. Zum Innenhof öffnet sich das Gebäude und schafft dadurch ein zeitgemäßes, offenes Wohnen im dicht bebauten, gewachsenen Quartier. Die Klinkerfassade korrespondiert mit den farbenfrohen, kleinteiligen, benachbarten Wohngebäuden und ist gleichzeitig ein zusätzlicher Baustein einer heterogenen Stadt.“

## Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Nord – Am Langen Hof



Ansicht Ost – Mühlstraße



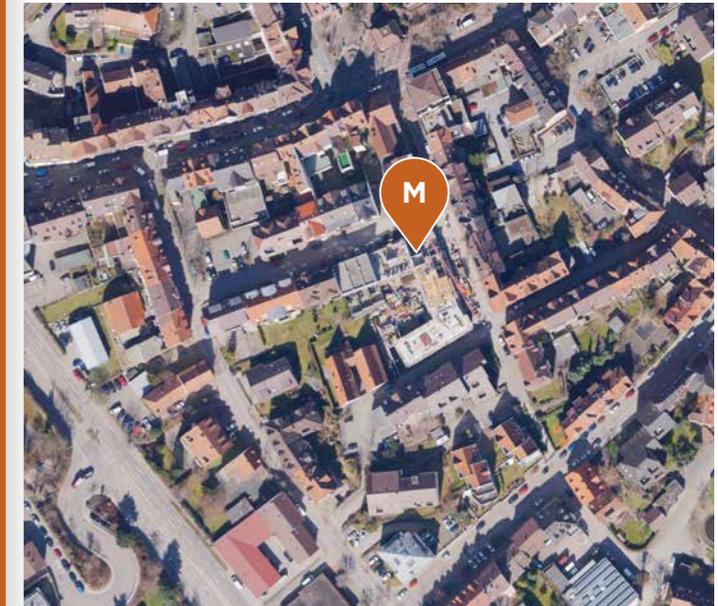
Lageplan

◀ Vorher



## Meinung

Das Projekt der Lebenshilfe wird gerade an einem solchen kleinstädtischen Bereich begrüßt. Auch sind die grundsätzliche Gebäude- und Blocktypologie und die Anschlüsse an den Bestand positiv.



Standort

# Bauvorhaben Lebenshilfe, Am Langen Hof Projekt M

**Bauherr:** Lebenshilfe Pforzheim Enzkreis e.V., Pforzheim  
**Architektur:** moeller.gloss.architekten, Pforzheim  
**Planung:** 2012 – **Fertigstellung:** Im Bau

Das Grundstück befindet sich im Stadtteil Brötzingen, sehr zentral und nahe zur Fußgängerzone und zum historischen Ortskern gelegen. Aufgrund der zentralen Lage und der geplanten Gebäudekubatur ist eine stadtbildprägende Wirkung des Gebäudeensembles gegeben.

Das Gebäude wurde als U-förmiger, III-geschossiger Baukörper geplant, der die bisherige Parkplatzfläche in Anlehnung an die Umgebung in Blockrandbebauung einfasst. Durch Zurückspringen an der Mülhstraße (Nordseite) wird die Straßensituation aufgeweitet, um im Bereich des Haupteingangs eine Platzsituation zu erhalten. In der Mitte des U's entsteht ein privater, grüner Innenhof. An der südwestlichen Grundstücksgrenze ist die Zufahrt zur Tiefgarage geplant.

Im „Lebenshilfe-Haus“ sollen ambulante Bereiche der Lebenshilfe untergebracht werden wie die Offene Hilfen, die ambulanten Dienste und die Informations- und Anlaufstelle. Neben den notwendigen Büro- und Gruppenräumen wurden auch barrierefreie Wohnungen sowie betreutes Wohnen geplant, in denen die Ideen der Inklusion und des generationenübergreifenden Wohnens in zentraler innerstädtischer Lage umgesetzt werden sollen.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„[...] Die straßenseitigen „Lochfassaden“ des „Lebenshilfehauses“ fügen sich durch angemessene Öffnungsgrößen in die umgebende Textur ein. Zum Innenhof öffnet sich das Gebäude und schafft dadurch ein zeitgemäßes, offenes Wohnen im dicht bebauten, gewachsenen Quartier. Die Klinkerfassade korrespondiert mit den farbenfrohen, kleinteiligen, benachbarten Wohngebäuden und ist gleichzeitig ein zusätzlicher Baustein einer heterogenen Stadt.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Erdgeschoß nicht komplett verglasen, sondern das Gebäude „auf den Boden“ setzen;
- 4. Obergeschoss entweder ganz streichen oder als Staffelgeschoss ausbilden;
- Eine Vollverglasung des Dachgeschosses ist wenig sinnvoll;
- Die Zufahrt im Südwesten sollte möglichst früh gedeckelt werden, um den Einblick und die Lärmbelastung zu verringern.

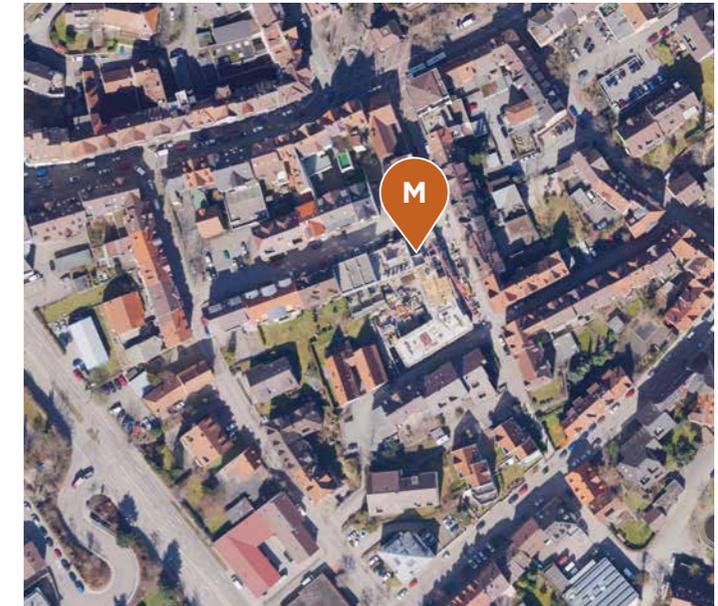
## Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Nord – Am Langen Hof



Ansicht Ost – Mülhstraße



Standort

# Erweiterung Hochschule Pforzheim – Fakultät für Technik, Tiefenbronner Straße 66 Projekt N

**Bauherr:** Vermögen und Bau Baden-Württemberg,  
Amt Pforzheim  
**Architektur:** Peter W. Schmidt Architekt BDA,  
Pforzheim – Berlin  
**Planung:** 2012/2013 – **Fertigstellung:** 2015

Die Hochschule liegt an der Tiefenbronner Straße, einer wichtigen Stadtzufahrt im Pforzheimer Süden. Hinsichtlich der Größe und der Hanglage prägt das Vorhaben als öffentliches Gebäude zum einen den dortigen Stadteingang, zum anderen ist es von der Stadt bzw. der Tallage aus gut erkennbar.

**Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:** „Mit dem Neubau eines weiteren Institutsgebäudes findet der Campus der Hochschule Pforzheim im südwestlichen Bereich seinen Abschluss. Unter Berücksichtigung des bestehenden Wegesystems und der funktionalen Verknüpfungen, wird ein langer rechteckiger Baukörper entwickelt. Er verzahnt sich mit der Topographie und legt sich südlich auf das Plateau der Bestandsbebauung auf. Mit dem östlich angrenzenden Institutsbau bildet der Neubau eine Konche im Campusareal. Dieser gefasste Außenraum wird für Präsentationen, Seminarveranstaltungen und im studentischen Alltag vielfältig genutzt.“

Der langgestreckte Baukörper ist als Zweibund konzipiert. Die äußere Gestalt und Gliederung des Baukörpers spiegelt diesen wider. Zum Bestand bildet das Rückgrat des Baukörpers eine mit Klinkern verkleidete Lochfassade. Sie ist eine wichtige räumliche Flucht des Hochschulareals. Die großflächigen Unterrichtsräume sind mit einer transparenten Hülle gefasst. Den Geschossdecken sind Betonfertigteile als „Brise-Soleil“ vorgelagert. Sie führen zu einer feinen Ziselierung des Gebäudevolumens und einem spezifischen Ausdruck in der Fassadengestaltung. Der neue Baukörper ist als zeitloses, mit wenigen Materialien realisiertes Haus entwickelt. Der Neubau nimmt den Charakter eines ruhenden Pols im Gebäudeensemble der Hochschule ein.“

## Vorgelegter Entwurf



Ansicht Nord



Ansicht Nordwest



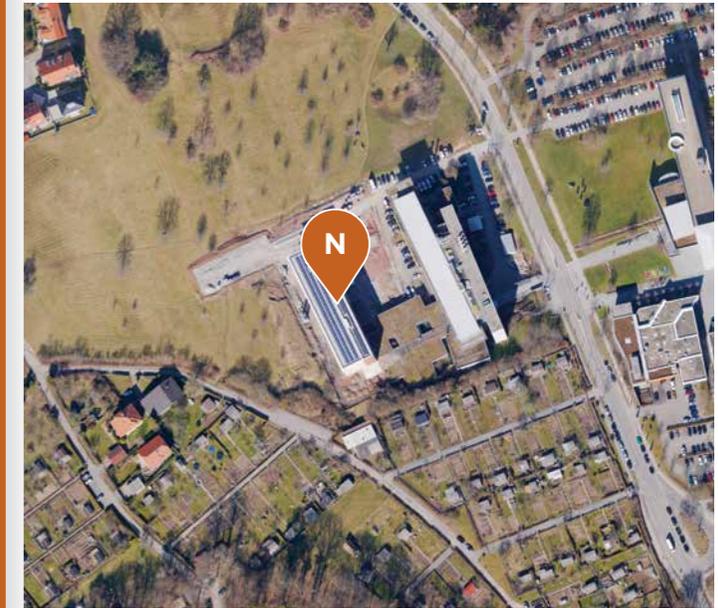
Lageplan

◀ Vorher



## Meinung

Der Gestaltungsbeirat akzeptiert vollumfänglich den vorgelegten Entwurf, der in seiner architektonischen Haltung eine sinnfällige und gelungene Ergänzung des vorhandenen Gebäudes darstellt. Die vorgeschlagene Baumassensetzung entwickelt die außenräumliche Situation des Campus positiv weiter. Das gesamte Milieu des Hochschulensembles wird gestärkt.



Standort

# Erweiterung Hochschule Pforzheim – Fakultät für Technik, Tiefenbronner Straße 66 Projekt N

**Bauherr:** Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Pforzheim  
**Architektur:** Peter W. Schmidt Architekt BDA, Pforzheim – Berlin  
**Planung:** 2012/2013 – **Fertigstellung:** 2015

Die Hochschule liegt an der Tiefenbronner Straße, einer wichtigen Stadtzufahrt im Pforzheimer Süden. Hinsichtlich der Größe und der Hanglage prägt das Vorhaben als öffentliches Gebäude zum einen den dortigen Stadteingang, zum anderen ist es von der Stadt bzw. der Tallage aus gut erkennbar.

**Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:** „Mit dem Neubau eines weiteren Institutsgebäudes findet der Campus der Hochschule Pforzheim im südwestlichen Bereich seinen Abschluss. Unter Berücksichtigung des bestehenden Wegesystems und der funktionalen Verknüpfungen, wird ein langer rechteckiger Baukörper entwickelt. Er verzahnt sich mit der Topographie und legt sich südlich auf das Plateau der Bestandsbebauung auf. Mit dem östlich angrenzenden Institutsbau bildet der Neubau eine Konche im Campusareal. Dieser gefasste Außenraum wird für Präsentationen, Seminarveranstaltungen und im studentischen Alltag vielfältig genutzt.“

Der langgestreckte Baukörper ist als Zweibund konzipiert. Die äußere Gestalt und Gliederung des Baukörpers spiegelt diesen wider. Zum Bestand bildet das Rückgrat des Baukörpers eine mit Klinkern verkleidete Lochfassade. Sie ist eine wichtige räumliche Flucht des Hochschulareals. Die großflächigen Unterrichtsräume sind mit einer transparenten Hülle gefasst. Den Geschossdecken sind Betonfertigteile als „Brise-Soleil“ vorgelagert. Sie führen zu einer feinen Ziselierung des Gebäudevolumens und einem spezifischen Ausdruck in der Fassadengestaltung. Der neue Baukörper ist als zeitloses, mit wenigen Materialien realisiertes Haus entwickelt. Der Neubau nimmt den Charakter eines ruhenden Pols im Gebäudeensemble der Hochschule ein.“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Bei weiterer Bearbeitung könnte die Gebäudeerschließung überdacht werden.

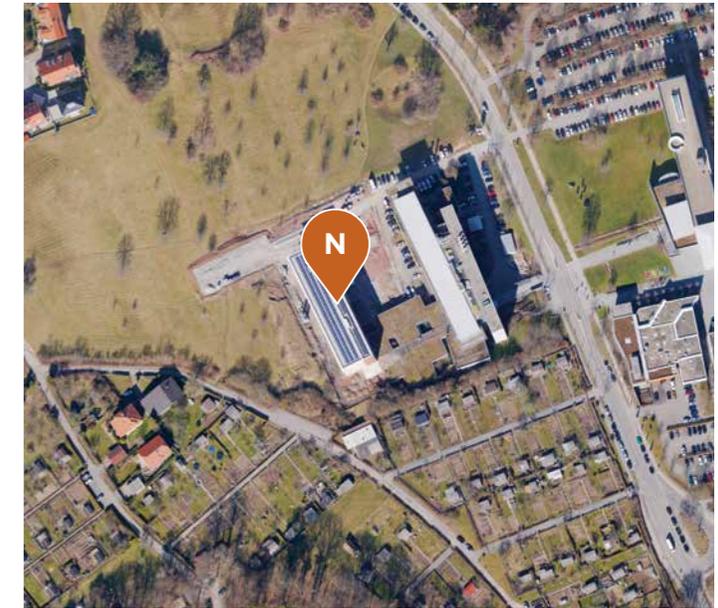
### Realisierter Entwurf



Anblick Westseite



Anblick Südseite

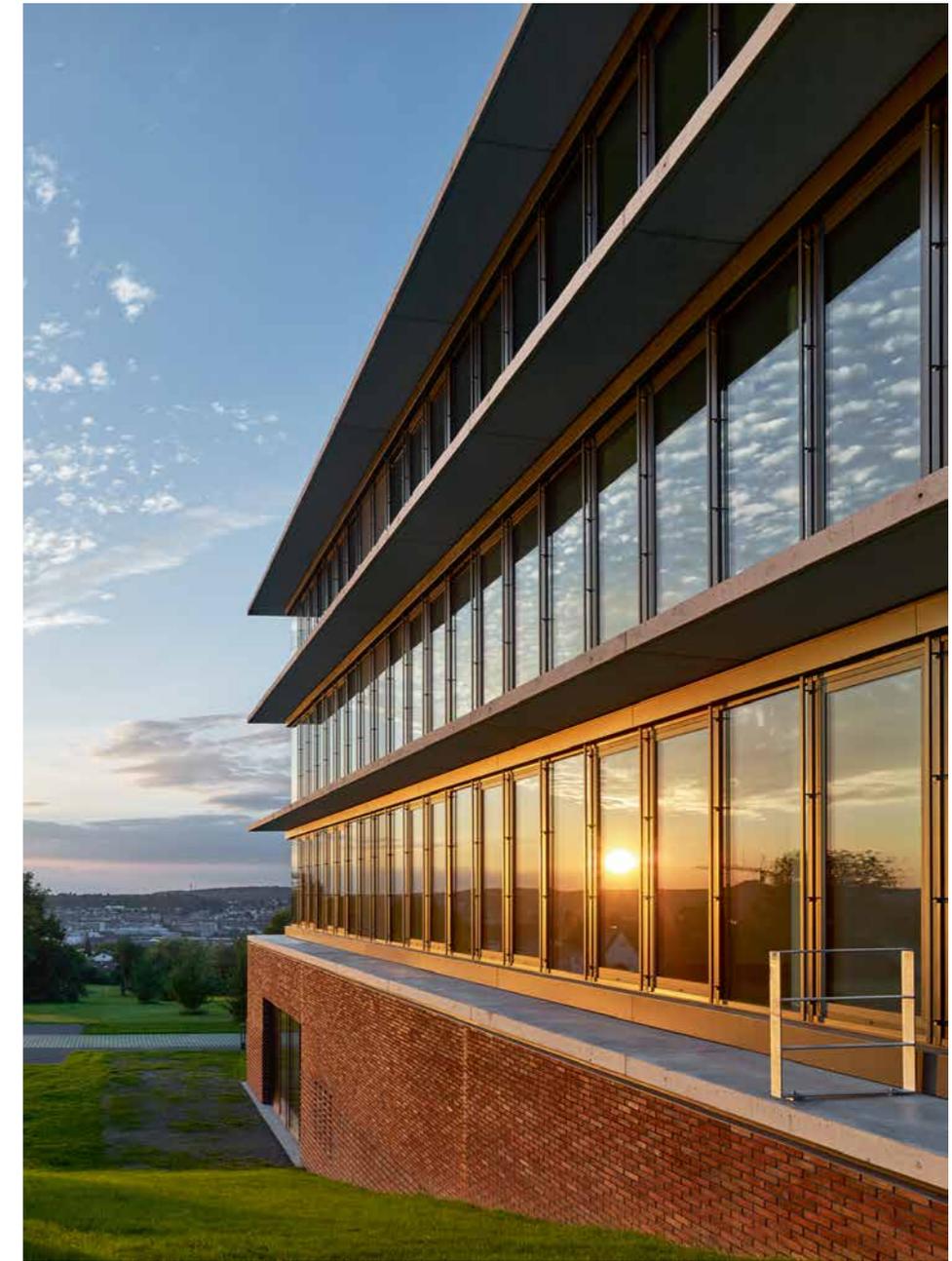


Standort



**„Der Hochschulcampus erhielt durch diesen Neubau „mit Rückgrat“ aus einer Klinkerfassade und Glashaut zur offenen Landschaft ein Stück qualitätsvoller Architektur.“**

Prof. Fritz Wilhelm



# Gasometer Pforzheim, Hohwiesenweg 6 Projekt O

**Bauherr: Brauhaus Pforzheim GmbH**  
**Architektur: Aescht & Berthold Architekten,  
Berlin - Pforzheim**  
**Planung: 2013 - Fertigstellung: 2014**

Der Gasometer liegt zwischen der Ortseinfahrt Eutinger Straße (B10) und dem Enzufer, nahe dem stark frequentierten Enzauenpark. Aufgrund des industriekulturellen Hintergrunds und der Öffentlichkeitswirksamkeit des Projektes handelt es sich aus städtebaulicher Sicht um ein besonderes Bauwerk, das auch besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Im Jahr 2002 wurde der Gasometer, ein zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebauter Glockengasbehälter, vom Netz genommen und nach fast 100-jähriger Nutzung stillgelegt. Mit dem Umbau zum Asisi-Panorama wurde dem Wunsch nachgekommen, das Industriedenkmal zu erhalten und umzunutzen. Das neue Eingangsgebäude wurde so ausgelegt, dass es unabhängig von der Panorama-Ausstellung auch als Eventlocation genutzt werden kann.

Neben dem Umbau des Gasometers selbst gehört zum Projekt auch der Neubau eines Eingangsgebäudes auf der Ostseite des Gasometers. Bei der Beratung im Gestaltungsbeirat stand der Neubau im Vordergrund.

## Ursprünglicher Entwurf

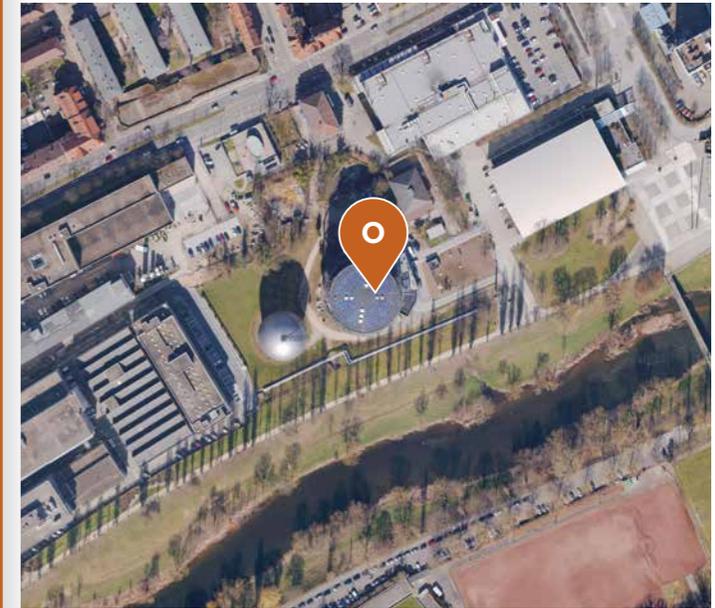
*In einem ersten Schritt wurde dem Gestaltungsbeirat ein Entwurf vorgelegt mit einem nach Südosten ausgerichteten Servicegebäude, das sich durch seine rückwärtige halbrunde Form an den runden Gasometer anpasst. Die Vorderseite war eckig ausgestaltet, der Eingangsbereich in Gebäudemitte vorgesehen. Das Gebäude sollte leicht und transparent wirken, daher waren in der Fassade relativ große Glasflächen vorgesehen.*

◀ Vorher



### Meinung

Der Gestaltungsbeirat ist angetan von diesem Projekt am vorgesehenen Standort. Kritisch gesehen wird die Ausbildung des Eingangsgebäudes.



Standort

# Gasometer Pforzheim, Hohwiesenweg 6 Projekt O

**Bauherr:** Brauhaus Pforzheim GmbH  
**Architektur:** Aescht & Berthold Architekten,  
Berlin – Pforzheim  
**Planung:** 2013 – Fertigstellung: 2014

Der Gasometer liegt zwischen der Ortseinfahrt Eutingen Straße (B10) und dem Enzufer, nahe dem stark frequentierten Enzauenpark. Aufgrund des industriekulturellen Hintergrunds und der Öffentlichkeitswirksamkeit des Projektes handelt es sich aus städtebaulicher Sicht um ein besonderes Bauwerk, das auch besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Im Jahr 2002 wurde der Gasometer, ein zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebauter Glockengasbehälter, vom Netz genommen und nach fast 100-jähriger Nutzung stillgelegt. Mit dem Umbau zum Asisi-Panorama wurde dem Wunsch nachgekommen, das Industriedenkmal zu erhalten und umzunutzen. Das neue Eingangsgebäude wurde so ausgelegt, dass es unabhängig von der Panorama-Ausstellung auch als Eventlocation genutzt werden kann.

Neben dem Umbau des Gasometers selbst gehört zum Projekt auch der Neubau eines Eingangsgebäudes auf der Ostseite des Gasometers. Bei der Beratung im Gestaltungsbeirat stand der Neubau im Vordergrund.

## Nachher ▶



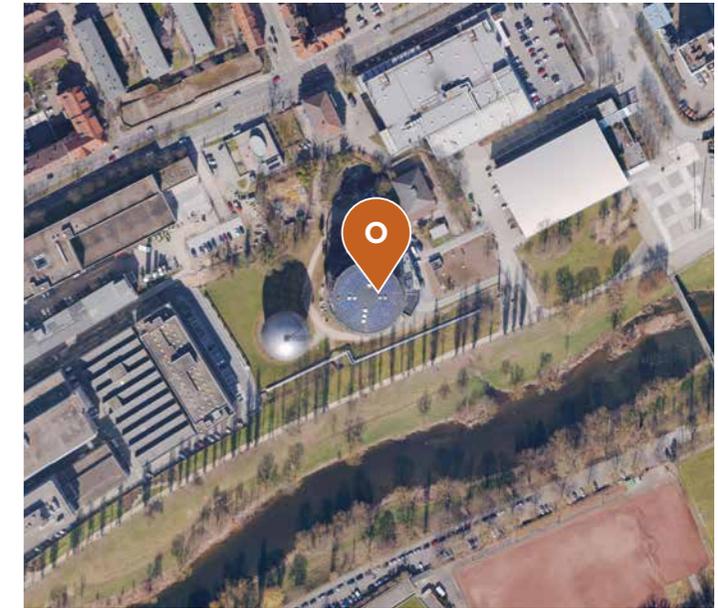
### Empfehlung und Anregungen

- Gestaltung des Eingangsbereiches als zurückhaltendes technisches Objekt (Kiste);
- Überlegung, ob die Grundrissform nicht parallel zum Gasometer verlaufen soll, sondern eine eigenständige, freie Form erhält;
- Versetzung des äußeren Zugangs, damit er nicht symmetrisch zum inneren Zugang liegt;
- Wenn möglich Schaffung eines barrierefreien Zugangs zur Besucherplattform.

## Neuer Entwurf



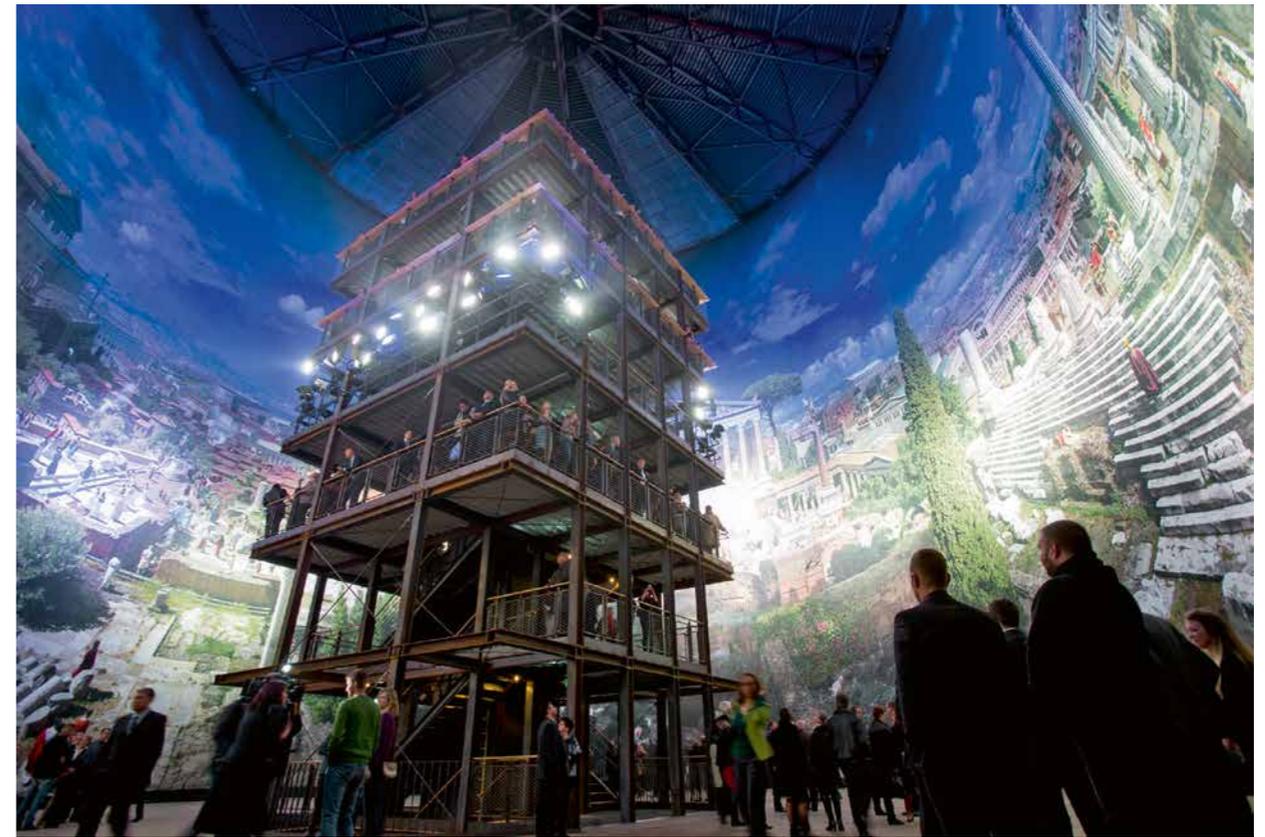
Ansicht Ost – Eingangsbereich



Standort



Lageplan



**„Die Architekten haben ein überzeugendes Eingangsgebäude, das kontrapunktisch zum Gasometer steht, generiert. Der realisierte Bau ist auch hinsichtlich seiner Materialität und seiner innen- und aussenräumlichen Qualitäten an diesem Ort hervorragend gelungen.“**

Prof. Fritz Wilhelm

# Bürogebäude, Habermehlstraße 15 Projekt P

**Bauherr:** Frau Anna Dorothea Dölle  
und Dr. Axel Dölle, München  
**Architektur:** Dipl.-Ing. Dr. Axel Dölle, München  
**Planung:** 2013 - Fertigstellung: 2014

Das Grundstück liegt in der Weststadt. Die stadtbildprägende Wirkung des Standortes ergibt sich durch die Lage an der wichtigen Stadtzufahrt Habermehlstraße, die die Weststadt an die Innenstadt anbindet, die Ecklage des Grundstücks und durch die Größe des Gebäudes.

Geplant wurde ein IV - V - geschossiges Bürogebäude, das den Blockrand schließt. In den unteren Geschossen sollte über insgesamt drei Ebenen ein Parkhaus entstehen, für die oberen Geschosse war Büronutzung vorgesehen. Eine Besonderheit stellt die Membrankonstruktion aus Gewebe entlang der Gerbelstraße dar, die als Blick- und Sonnenschutz dient.

Ursprünglicher Entwurf



*Ansicht Nord*



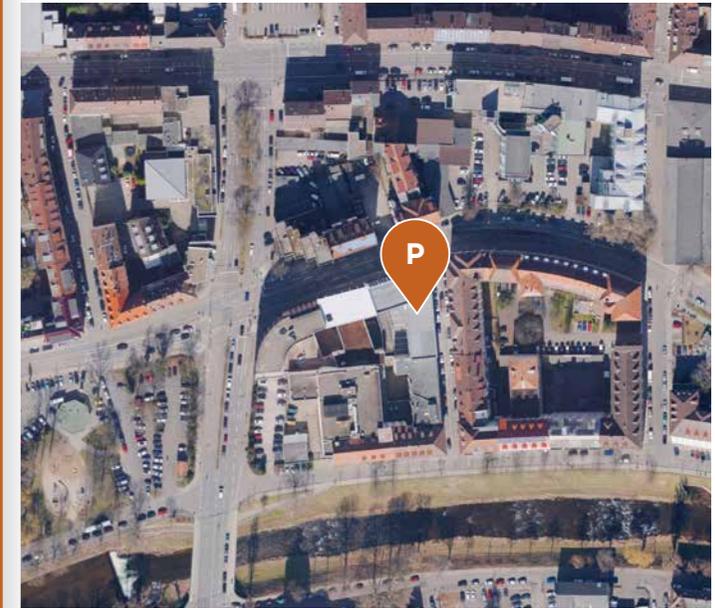
*Anblick Habermehl-/Ecke Gerbelstraße*

◀ Vorher



**Meinung**

Grundsätzlich unterstützt der Beirat die Idee einer L-förmigen Blockschließung an dieser Stelle.



*Standort*

# Bürogebäude, Habermehlstraße 15 Projekt P

**Bauherr:** Frau Anna Dorothea Dölle  
und Dr. Axel Dölle, München  
**Architektur:** Dipl.-Ing. Dr. Axel Dölle, München  
**Planung:** 2013 - Fertigstellung: 2014

Das Grundstück liegt in der Weststadt. Die stadtbildprägende Wirkung des Standortes ergibt sich durch die Lage an der wichtigen Stadtzufahrt Habermehlstraße, die die Weststadt an die Innenstadt anbindet, die Ecklage des Grundstücks und durch die Größe des Gebäudes.

Geplant wurde ein IV - V - geschossiges Bürogebäude, das den Blockrand schließt. In den unteren Geschossen sollte über insgesamt drei Ebenen ein Parkhaus entstehen, für die oberen Geschosse war Büronutzung vorgesehen. Eine Besonderheit stellt die Membrankonstruktion aus Gewebe entlang der Gerbelstraße dar, die als Blick- und Sonnenschutz dient.

## Nachher ▶

### Empfehlung und Anregungen

- Vermittlung in der Bauwerkshöhe zwischen den Nachbargebäuden;
- Das neue Bauvorhaben sollte als Bauskulptur (wie das gegenüberliegende Eckgebäude) in der Höhe um die Ecke geführt werden;
- Prüfen, ob Anbringung der Membrane zur Abschirmung der offenen Parkdecks zur Straße hin möglich ist;
- Detailentwicklung der lammellenartigen Konstruktion zur Abschirmung der Parkdecks (die Parkierung soll abgeschirmt werden, aber gleichzeitig sollen die Passanten die Nutzung spüren);
- Körperhafte Ausformung der spitzwinkligen Membran-Konstruktion an der Gebäudeecke.

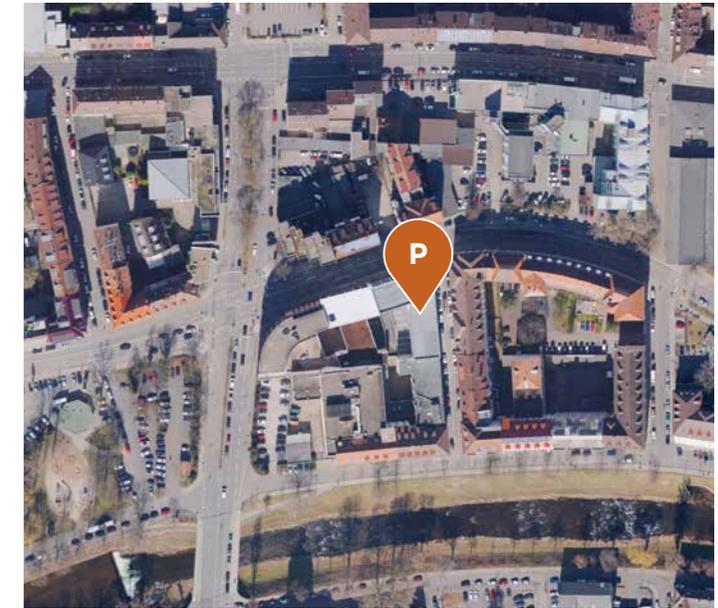
### Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Nord



Anblick Habermehl-/Ecke Gerbelstraße



Standort



**„Der GBR hat ein Bürogebäude eingefordert, das den Blockrand schließt und gestalterisch die unteren Parkierungsebenen so ausformt, dass sie an der Habermehlstraße verträglich sind. Dies und der klare Bürokomplex mit dem interessanten Textilfassadenabschnitt ist gelungen.“**

Prof. Fritz Wilhelm



# St. Trudpert – Umnutzung ehemaliges Klinikgelände, Wolfsbergallee 50

## Projekt Q

**Bauherr:** Quadriga Projektentwicklung GmbH & Co KG,  
Speyer

**Architektur:** Erhard . Köhler . Taufenbach,  
Freie Architekten BDA, Heidelberg – München  
**Planung:** 2013 – 2015

Das Gebäude des ehemaligen Krankenhauses St. Trudpert liegt in einer durch Wohnnutzung geprägten Umgebung am nördlichen Stadtrand von Pforzheim. Aufgrund der Hanglage und der Kubatur des bestehenden Baukörpers ist eine stadtbildprägende Wirkung gegeben.

Das Gebäudeensemble soll umgebaut werden, um neue Nutzungen unterbringen zu können. Zunächst sollte der Bestand großzügig „ausgedünnt“ werden und die restlichen Gebäudeteile zu Wohnungen, einen Konventbereich und Gesundheitsdienstleistungen umgenutzt werden. Die erste Vorlage im GBR erfolgte bereits in einem relativ frühen Planungsstadium.

In einem zweiten Schritt wurde die Konzeption geändert. Das neue Entwicklungskonzept beinhaltet eine starke Reduktion des Bestandes und einen größeren Anteil an Neubauten. Dies gilt insbesondere für den nördlichen und westlichen Bereich. Im Norden des Grundstücks an der Wolfsbergallee ist der Neubau von vier IV-geschossigen Stadtvillen geplant. Der östliche Teil des Klinikgebäudes im mittleren Grundstücksbereich wird erhalten und zu Wohnzwecken umgebaut. Der westlich angrenzende Gebäudeteil wird abgerissen und durch Neubauten ersetzt, ebenso das ehemalige Schwesternwohnheim im Südwesten.

Der im Südosten gelegene Altbau von 1928 (Architekt Josef Lorscheidt (Pforzheim), erstes markantes Gebäude im Bauhausstil in Pforzheim) ist aus denkmalpflegerischer Sicht erhaltenswert, jedoch aufgrund nachteiliger Veränderungen im derzeitigen Zustand nicht als Kulturdenkmal einzustufen. Die Planung sieht vor, diesen Gebäudeteil zu erhalten und umzubauen.

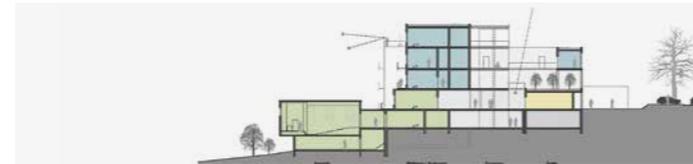
### Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Nord – Wolfsbergallee



Ansicht Süd – Sponheimstraße



Schnitt



Lageplan

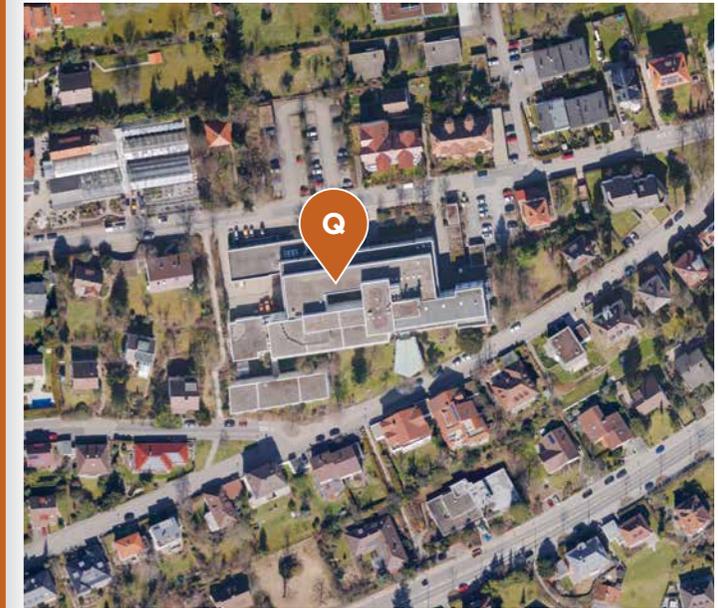
## ◀ Vorher



### Meinung

Nach der ersten Vorlage hat der GBR begrüßt, dass das kompakte und komplexe Vorhaben an der Nordseite kammartig ausgedünnt, geordnet und begradigt werden sollte. Vor dem Hintergrund, dass das Ursprungsgebäude ein bedeutender Vertreter der „weißen Moderne“ von 1928 ist, wurde empfohlen, den Duktus dieser Architektur zum Leitbild für die gesamte Umstrukturierung zu machen und den Komplex als gestalterische Einheit zu planen.

Im Rahmen der zweiten Vorstellung erkennt das Gremium den neuen Ansatz grundsätzlich an.



Standort

# St. Trudpert – Umnutzung ehemaliges Klinikgelände, Wolfsbergallee 50

## Projekt Q

**Bauherr:** Quadriga Projektentwicklung GmbH & Co KG, Speyer

**Architektur:** Erhard . Köhler . Taufenbach,  
Freie Architekten BDA, Heidelberg – München  
**Planung:** 2013 – 2015

Das Gebäude des ehemaligen Krankenhauses St. Trudpert liegt in einer durch Wohnnutzung geprägten Umgebung am nördlichen Stadtrand von Pforzheim. Aufgrund der Hanglage und der Kubatur des bestehenden Baukörpers ist eine stadtbildprägende Wirkung gegeben.

Das Gebäudeensemble soll umgebaut werden, um neue Nutzungen unterbringen zu können. Zunächst sollte der Bestand großzügig „ausgedünnt“ werden und die restlichen Gebäudeteile zu Wohnungen, einen Konventbereich und Gesundheitsdienstleistungen umgenutzt werden. Die erste Vorlage im GBR erfolgte bereits in einem relativ frühen Planungsstadium.

In einem zweiten Schritt wurde die Konzeption geändert. Das neue Entwicklungskonzept beinhaltet eine starke Reduktion des Bestandes und einen größeren Anteil an Neubauten. Dies gilt insbesondere für den nördlichen und westlichen Bereich. Im Norden des Grundstücks an der Wolfsbergallee ist der Neubau von vier IV-geschossigen Stadtvillen geplant. Der östliche Teil des Klinikgebäudes im mittleren Grundstücksbereich wird erhalten und zu Wohnzwecken umgebaut. Der westlich angrenzende Gebäudeteil wird abgerissen und durch Neubauten ersetzt, ebenso das ehemalige Schwesternwohnheim im Südwesten.

Der im Südosten gelegene Altbau von 1928 (Architekt Josef Lorscheidt (Pforzheim), erstes markantes Gebäude im Bauhausstil in Pforzheim) ist aus denkmalpflegerischer Sicht erhaltenswert, jedoch aufgrund nachteiliger Veränderungen im derzeitigen Zustand nicht als Kulturdenkmal einzustufen. Die Planung sieht vor, diesen Gebäudeteil zu erhalten und umzubauen.

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Der vorgesehene Wohnblock im Südwesten ist zu lang und nimmt in seiner Formensprache keinen Bezug zum Rest der Bebauung. Diese Bau-masse ist in Grundriss und Volumen zu beruhigen, möglicherweise auch aufzuteilen.
- Der GBR besteht auf den Erhalt der mit beachtenswerten Glasfenstern bestückten Kapelle. Dieses Gebäude ist wesentlicher Sinnstifter und Namensgeber der historischen Institution und künftigen Wohnanlage. Dort sollte eine gemeinschaftliche Nutzung untergebracht werden.

### Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Nord – Wolfsbergallee



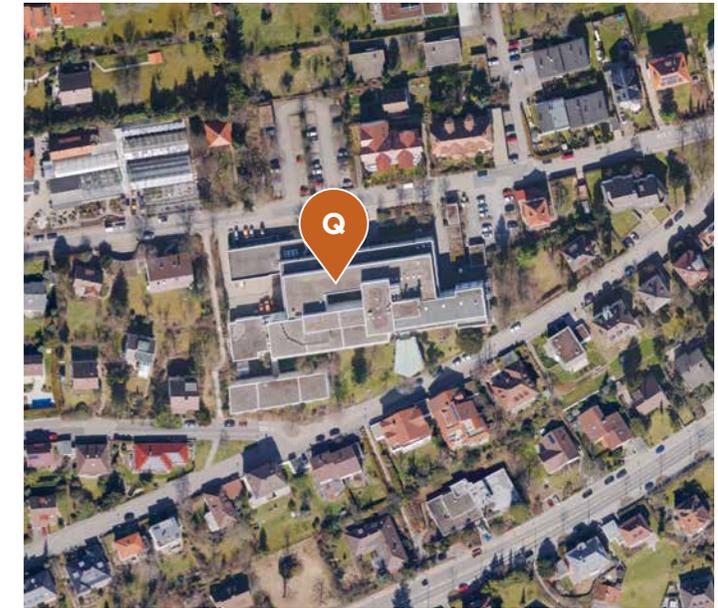
Ansicht Süd – Sponheimstraße



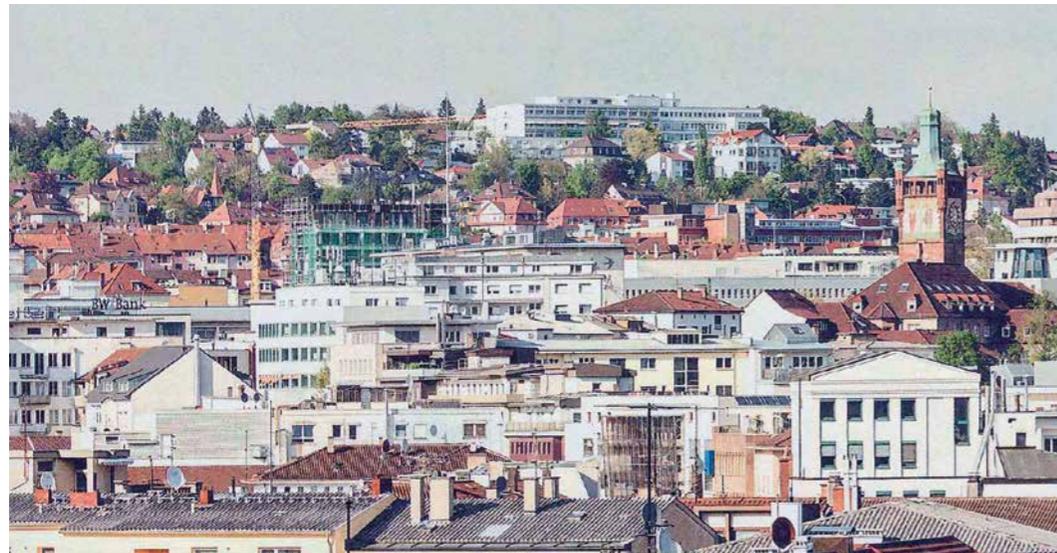
Ansicht Ost



Lageplan



Standort



# Fassadenumgestaltung GALERIA Kaufhof, Westliche Karl-Friedrich- Straße 17-19 Projekt R

**Bauherr:** METRO Group Asset  
Management Services GmbH, Düsseldorf  
**Projektsteuerung:** METRO PROPERTIES GmbH & Co. KG  
**Architektur:** acme, London und Kühnl + Schmidt  
**Architekten AG, Karlsruhe**  
**Planung:** 2013 - Fertigstellung: 2015

Die GALERIA Kaufhof liegt mitten in der Pforzheimer Fußgängerzone. Durch die Kubatur des Warenhaus-Gebäudes dominiert sie den Abschnitt zwischen Marktplatz und Leopoldplatz, der ansonsten von kleinteiligeren Gebäuden geprägt ist. GALERIA Kaufhof ist das größte Warenhaus in der Innenstadt von Pforzheim.

Aufgrund von Beschädigungen an der vorhandenen, aus den typischen Horten-Kacheln bestehenden Fassade wurde geplant, diese zu entfernen und die Fassade auf allen Seiten des Hauptgebäudes zu erneuern. Die neue Fassade wurde, in Anlehnung an die traditionelle Schmuck- und Metallbearbeitung in Pforzheim, in der Art eines „Kettenhemdes“ aus Metall konzipiert. Vordächer und außenliegende Treppenanlagen sollten entfernt und die Eingangsbereiche neu definiert werden.

## Aus dem Projektbericht der Architekten (August 2013):

„Die Fassade wird bis zum Vordach verlängert. Die ehemaligen Abtreppungen entlang der Lammstraße sowie der Blumenstraße entfallen, die untere Kante der Fassade folgt dem Verlauf des Geländegefälles. [...] Die untere Fassadenkante bildet eine ruhige, durchgehende Kante oberhalb der Schaufenster.“

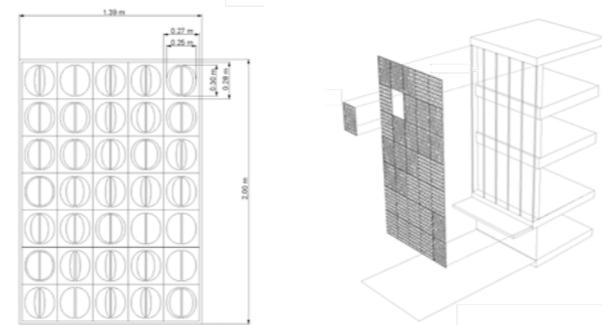
Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Fußgängerzone



Ansicht Fußgängerzone



Fassadenmuster

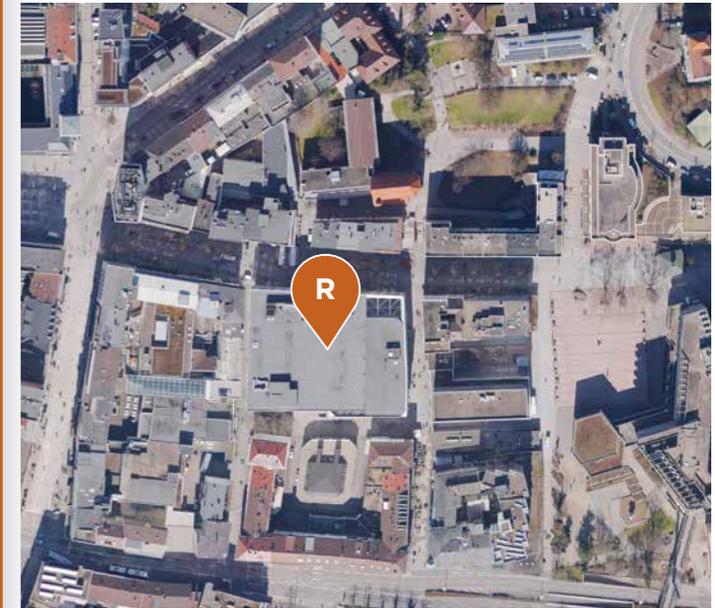
◀ Vorher



Meinung

Der Gestaltungsbeirat würdigt die ausführliche und sehr gut recherchierte Bestandsaufnahme. Grundlage der angestrebten Maßnahmen ist ein Gutachten, welches die Beschädigung und Nicht-Sanierbarkeit der Bestandsfassade belegt.

Der Gestaltungsbeirat hinterfragt zum einen die denkmalpflegerische Relevanz, zum anderen die Verhältnismäßigkeit der Maßnahme.



Standort

# Fassadenumgestaltung GALERIA Kaufhof, Westliche Karl-Friedrich- Straße 17-19 Projekt R

**Bauherr:** METRO Group Asset Management Services GmbH, Düsseldorf  
**Projektsteuerung:** METRO PROPERTIES GmbH & Co. KG  
**Architektur:** acme, London und Kühnl + Schmidt Architekten AG, Karlsruhe  
**Planung:** 2013 - Fertigstellung: 2015

Die GALERIA Kaufhof liegt mitten in der Pforzheimer Fußgängerzone. Durch die Kubatur des Warenhaus-Gebäudes dominiert sie den Abschnitt zwischen Marktplatz und Leopoldplatz, der ansonsten von kleinteiligeren Gebäuden geprägt ist. GALERIA Kaufhof ist das größte Warenhaus in der Innenstadt von Pforzheim.

Aufgrund von Beschädigungen an der vorhandenen, aus den typischen Horten-Kacheln bestehenden Fassade wurde geplant, diese zu entfernen und die Fassade auf allen Seiten des Hauptgebäudes zu erneuern. Die neue Fassade wurde, in Anlehnung an die traditionelle Schmuck- und Metallbearbeitung in Pforzheim, in der Art eines „Kettenhemdes“ aus Metall konzipiert. Vordächer und außenliegende Treppenanlagen sollten entfernt und die Eingangsbereiche neu definiert werden.

**Aus dem Projektbericht der Architekten (August 2013):**  
„Die Fassade wird bis zum Vordach verlängert. Die ehemaligen Abtreppungen entlang der Lammstraße sowie der Blumenstraße entfallen, die untere Kante der Fassade folgt dem Verlauf des Geländegefälles. [...] Die untere Fassadenkante bildet eine ruhige, durchgehende Kante oberhalb der Schaufenster.“

## Nachher ▶

### Empfehlung und Anregungen

- Der Gestaltungsbeirat ist im Hinblick auf funktionale Veränderungen der Eingänge und Treppen sowie Bereinigung verschiedener Umbauten zur Unterstützung bereit, sofern die Maßnahmen architektonisch plausibel sind.
- Im Hinblick auf die Struktur der vorhandenen Fassade und ihre Denkmalswürdigkeit bzw. Erhaltungsfähigkeit muss die Denkmalpflege mit einbezogen werden. Auf jeden Fall sollte in einer neuen Planung der Erhalt oder zumindest Teilerhalt der Fassade Egon Eiermanns wohlwollend geprüft werden.

### Bewertung der Unteren Denkmalschutzbehörde Pforzheim

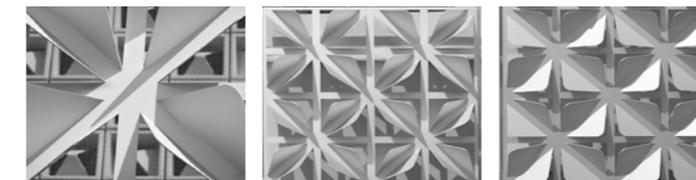
„[...] Die Recherche ergab weiterhin, dass sich zwar der Architekt Egon Eiermann eine Vorhangfassade aus Beton („Eiermannfassade“) patentieren ließ. Diese kam jedoch an Warenhäusern der Firma Horten – anders als die Legendenbildung es will – nicht zum Serieneinsatz. Vielmehr wurde die typische „Hortenkachel“ aus Keramik 1961 im Büro des Düsseldorfer Architekten Helmut Hentrich entwickelt, der seine Urheberrechte an die Firma Horten übertrug. Ein direkter Zusammenhang zwischen der Pforzheimer GALERIA-Kaufhof-Fassade und dem Architekten Eiermann kann deshalb ausgeschlossen werden. Das mehrfach erweiterte Warenhaus präsentiert sich somit heute als ein bauliches Konglomerat, dessen Vorhangfassade die originale Warenhausfassade der 50-er Jahre überformt und kaum eine Auseinandersetzung mit dem städtebaulichen Kontext erkennen lässt.“

## Überarbeiteter Entwurf

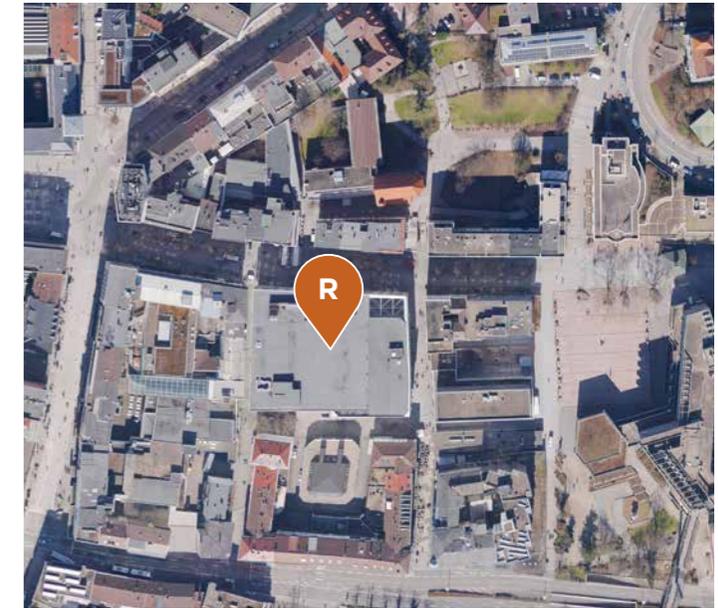
**Aus dem Projektbericht der Architekten (November 2013):**  
„Das Originalgebäude wurde um 1953 von Theo Preckelt, einem Pforzheimer Architekten, errichtet. Der Auftrag zur Erweiterung des Gebäudes wurde im Jahre 1963 ebenfalls an Theo Preckelt vergeben. Er wurde gebeten, seinen Entwurf dem Stile der gerade fertiggestellten Häuser in Duisburg, Kaiserslautern und Stuttgart anzupassen. Hierfür entwarf Theo Preckelt eine eigene „Pforzheimer“ Kachel, die leider nicht ausgeführt wurde, sondern durch eine Standardkachel ersetzt wurde. Der neue Entwurf von 2013 greift die Elemente der 50 Jahre zuvor entworfenen „Pforzheimer“ Kachel auf und entwickelt das Design angelehnt an diesen nie ausgeführten Entwurf für Pforzheim weiter. [...] Somit sind Spuren des Originals in der neuen Fassade enthalten, doch so weiter entwickelt, dass die neue Fassade unmissverständlich von 2013 ist und nicht von 1963.“



Ansicht Fußgängerzone



Fassadenmuster



Standort



**„Das gefundene Ergebnis mit den nunmehr silbrigen, lichtdurchfluteten und unterschiedlich changierenden Elementen, stellt ein gelungenes Beispiel dar, wie eine Kaufhausfassade umkleidet werden kann.“**

Prof. Fritz Wilhelm



# Reihenhäuser, Wilferdinger Straße 39-41 Projekt S

**Bauherr:** Familie Aydin und andere  
**Architektur:** Geiger Architektur, Pforzheim  
**Planung:** 2014 – **Fertigstellung:** 2015

Das geplante Vorhaben liegt an der Wilferdinger Straße. Aufgrund der direkten Lage an dieser wichtigen Stadtzufahrt aus Richtung Nordwesten hat das Vorhaben stadt-bildprägende Wirkung.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Anordnung, Geschossigkeit und Höhenentwicklung der drei Reihenhäuser orientiert sich an den örtlichen Gegebenheiten des Grundstücks und der Kubatur der Umgebungsbebauung. Das Grundstück weist ein starkes Gefälle Richtung Süden und entlang der Straße ein geringes Gefälle Richtung Osten auf. Die Häusergruppe wurde an der zurückversetzten Baugrenze angeordnet und erhält dadurch einen Vorbereich zwischen den Gebäuden und dem öffentlichen Gehweg. Diese Anordnung schafft auf der Nordseite eine Eingangssituation mit begrünten Flächen und auf der Südseite eine qualitätsvolle Gartenfläche. Die Garage ist im mittleren Haus innerhalb des Gebäudes platziert, bei Haus Nr. 39 wurde diese als Grenzbau auf dem Grundstück in der Bauflucht der Reihenhäuser angeordnet. Ziel war es, eine attraktive und ruhige Fassade mit Abstand zum Gehweg bzw. zur Straße zu schaffen, die nicht durch Garagentore geprägt ist.“

## Ursprünglicher Entwurf



Ansicht Nord – Straßenseite



Ansicht Nord – Straßenseite



Schnitt



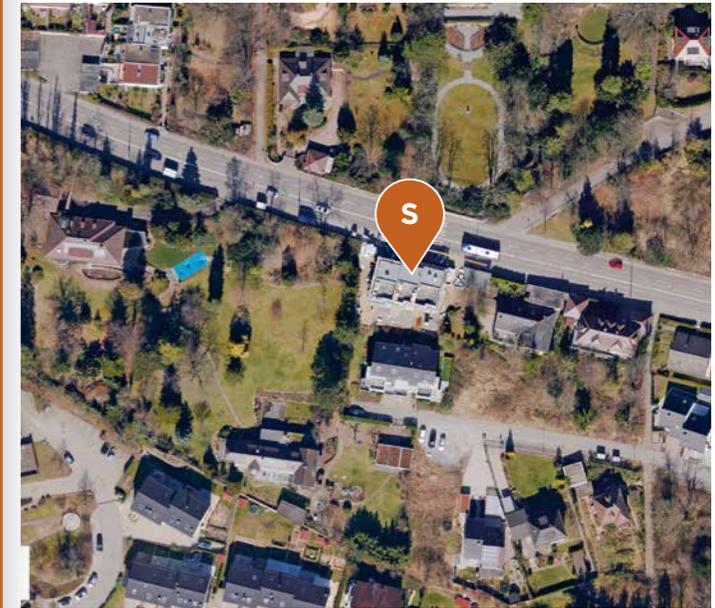
Lageplan

◀ Vorher



## Meinung

Das Gremium hält die drei unterschiedlichen Parkierungssituationen (am Haus/ im Haus/ vor dem Haus) für ungeschickt und gefährlich. Es wird die Auffassung geäußert, dass der eher dörfliche Charakter der drei Häuser vom Typus nicht dem städtischen Anspruch an ein Gebäude an diesem Ort entspricht.



Standort

# Reihenhäuser, Wilferdinger Straße 39–41 Projekt S

**Bauherr:** Familie Aydin und andere  
**Architektur:** Geiger Architektur, Pforzheim  
**Planung:** 2014 – **Fertigstellung:** 2015

Das geplante Vorhaben liegt an der Wilferdinger Straße. Aufgrund der direkten Lage an dieser wichtigen Stadtzufahrt aus Richtung Nordwesten hat das Vorhaben stadt-bildprägende Wirkung.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Die Anordnung, Geschossigkeit und Höhenentwicklung der drei Reihenhäuser orientiert sich an den örtlichen Gegebenheiten des Grundstücks und der Kubatur der Umgebungsbebauung. Das Grundstück weist ein starkes Gefälle Richtung Süden und entlang der Straße ein geringes Gefälle Richtung Osten auf. Die Häusergruppe wurde an der zurückversetzten Baugrenze angeordnet und erhält dadurch einen Vorbereich zwischen den Gebäuden und dem öffentlichen Gehweg. Diese Anordnung schafft auf der Nordseite eine Eingangssituation mit begrünten Flächen und auf der Südseite eine qualitätsvolle Gartenfläche. Die Garage ist im mittleren Haus innerhalb des Gebäudes platziert, bei Haus Nr. 39 wurde diese als Grenzbau auf dem Grundstück in der Bauflucht der Reihenhäuser angeordnet. Ziel war es, eine attraktive und ruhige Fassade mit Abstand zum Gehweg bzw. zur Straße zu schaffen, die nicht durch Garagentore geprägt ist.“

## Nachher ▶



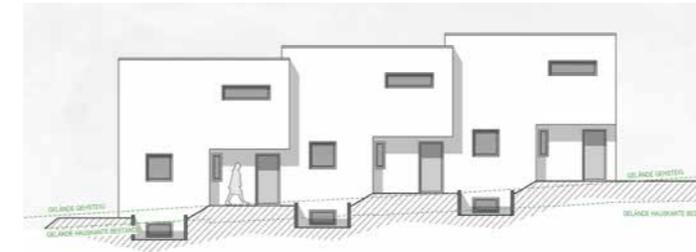
### Empfehlung und Anregungen

- Die Parkierung soll möglichst an den jeweiligen Stirnseiten konzentriert werden;
- Wünschenswert wäre eine Bebauung aus einer Staffelung gleicher und klarer Kuben, die dem Höhenverlauf der Straße folgen, dem Thema „Reihung“ gerechter werden und gleichzeitig der Topographie besser entsprechen.

### Meinung

Der erste Entwurf entstand nach den Vorgaben des Bebauungsplanes. In Zusammenarbeit mit dem Gestaltungsbeirat konnte ein in diesem Fall vernünftiges Maß an Abweichungen erwirkt werden. Die Architektin hat den geschaffenen Spielraum sehr gut genutzt und in einen Entwurf mit deutlich höherer Qualität umgesetzt.

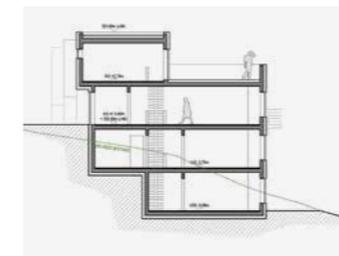
## Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Nord – Straßenseite



Ansicht Nord – Straßenseite



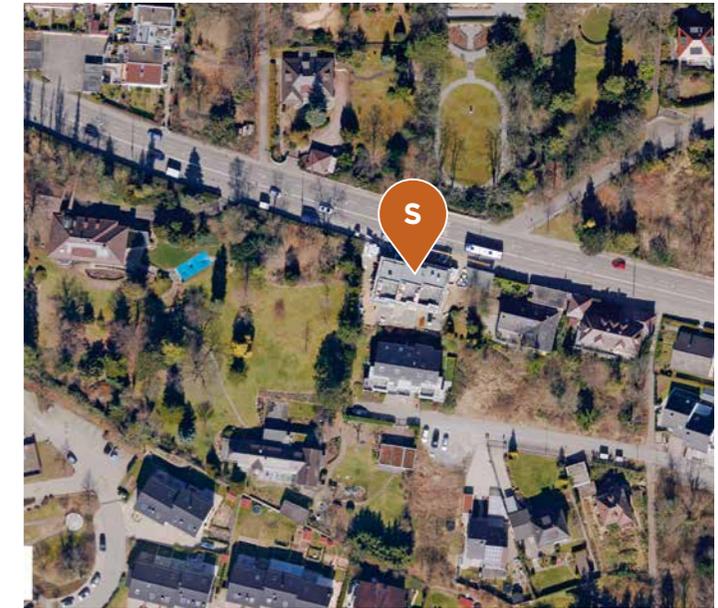
Schnitt



Ansicht Ost



Lageplan



Standort

# Stadtteiltreff Arlinger, Mahlberg-/ Ecke Hohlohstraße Projekt T

**Bauherr:** Baugenossenschaft Arlinger eG, Pforzheim  
**Architektur:** Aesch & Berthold Architekten,  
Berlin - Pforzheim  
**Planung:** 2014 - Fertigstellung: Im Bau

Aufgrund der Lage im Stadtteil Arlinger, der als Gartenstadt in den 20-er Jahren konzipiert wurde und bis heute seinen Charakter bewahrt hat, erfordert die Umgebung einen sensiblen Umgang mit der Neubebauung.

Im bisher noch unbebauten Bereich des Grundstückes, im Eck- bzw. Kreuzungsbereich, soll ein neues Gebäude entstehen. Zunächst war ein dreigeschossiger Neubau vorgesehen mit einer öffentlichen Nutzung, dem Arlinger Stadtteiltreff, im Erdgeschoss und zwei Gastwohnungen im Ober- und Dachgeschoss. Vertikale Leisten aus hellgrau lasierter Weißtanne sollten sowohl die Fassade als auch das Satteldach überziehen.

Im Zuge der Planungen hat sich der Bauherr dazu entschieden, nur einen Stadtteiltreff in einem eingeschossigen Pavillon zu realisieren.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros zum überarbeiteten Entwurf:

„[...] Die Grundfläche des Baukörpers wird aus den Baufluchten der benachbarten Gebäude entwickelt. Die eindeutige Nutzung als Stadtteiltreff spiegelt sich in der pavillonartigen Gestalt des Gebäudes wieder. Der Baukörper mit Flachdach bezieht sich in seiner Gestalt auf die gegenüberliegende Geschäftsstelle (der Arlinger Baugenossenschaft), einem Sonderbau, ebenfalls mit Flachdach. Gleichzeitig verlangt die halböffentliche Nutzung innerhalb der halbprivaten Gartenlandschaft eine besondere Einbettung. Wir betrachten das Gebäude in diesem Kontext als Pavillon in der Gartenstadt.“

## Ursprünglicher Entwurf



Ansicht West - Hohlohstraße



Ansicht Nord - Mahlbergstraße



Lageplan

## ◀ Vorher

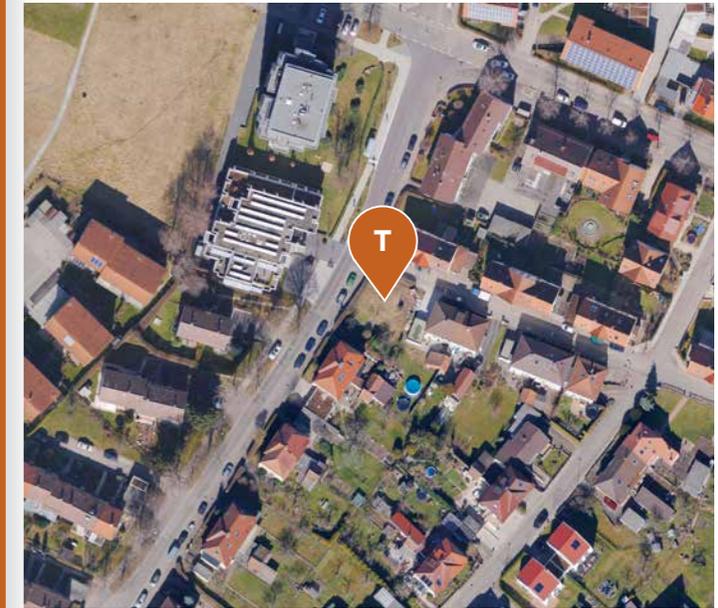


### Meinung

Die herausgehobene Gestaltung unterstreicht positiv die halböffentliche Nutzung. Materialität und Ausformung des Gebäudes verlangen eine sehr gute Detaillierung.

### Empfehlung und Anregungen

— Die Doppelung der Schichtung von Hecke und Holzlattung erscheint etwas überinstrumentalisiert.



Standort

# Stadtteiltreff Arlinger, Mahlberg-/ Ecke Hohlohstraße Projekt T

**Bauherr:** Baugenossenschaft Arlinger eG, Pforzheim  
**Architektur:** Aesch & Berthold Architekten,  
Berlin - Pforzheim  
**Planung:** 2014 - Fertigstellung: Im Bau

Aufgrund der Lage im Stadtteil Arlinger, der als Gartenstadt in den 20-er Jahren konzipiert wurde und bis heute seinen Charakter bewahrt hat, erfordert die Umgebung einen sensiblen Umgang mit der Neubebauung.

Im bisher noch unbebauten Bereich des Grundstückes, im Eck- bzw. Kreuzungsbereich, soll ein neues Gebäude entstehen. Zunächst war ein dreigeschossiger Neubau vorgesehen mit einer öffentlichen Nutzung, dem Arlinger Stadtteiltreff, im Erdgeschoss und zwei Gastwohnungen im Ober- und Dachgeschoss. Vertikale Leisten aus hellgrau lasierter Weißtanne sollten sowohl die Fassade als auch das Satteldach überziehen.

Im Zuge der Planungen hat sich der Bauherr dazu entschieden, nur einen Stadtteiltreff in einem eingeschossigen Pavillon zu realisieren.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros zum überarbeiteten Entwurf:

„[...] Die Grundfläche des Baukörpers wird aus den Baufluchten der benachbarten Gebäude entwickelt. Die eindeutige Nutzung als Stadtteiltreff spiegelt sich in der pavillonartigen Gestalt des Gebäudes wieder. Der Baukörper mit Flachdach bezieht sich in seiner Gestalt auf die gegenüberliegende Geschäftsstelle (der Arlinger Baugenossenschaft), einem Sonderbau, ebenfalls mit Flachdach. Gleichzeitig verlangt die halböffentliche Nutzung innerhalb der halbprivaten Gartenlandschaft eine besondere Einbettung. Wir betrachten das Gebäude in diesem Kontext als Pavillon in der Gartenstadt.“

## Nachher ▶

### Meinung

Während der Planungsphase wurde das bereits abgestimmte Konzept deutlich überarbeitet. Mit nur noch einer Nutzung scheint die Typologie des Satteldaches nicht mehr angemessen. Das Verbinden und Integrieren des Gebäudes in den Garten und die Außenanlagen ist konsequent und hoch qualifiziert. Die nun neue Typologie entspricht in vollem Umfang dem Inhalt; so ist die Reduzierung der Bau-masse sehr gut umgesetzt.

## Überarbeiteter Entwurf



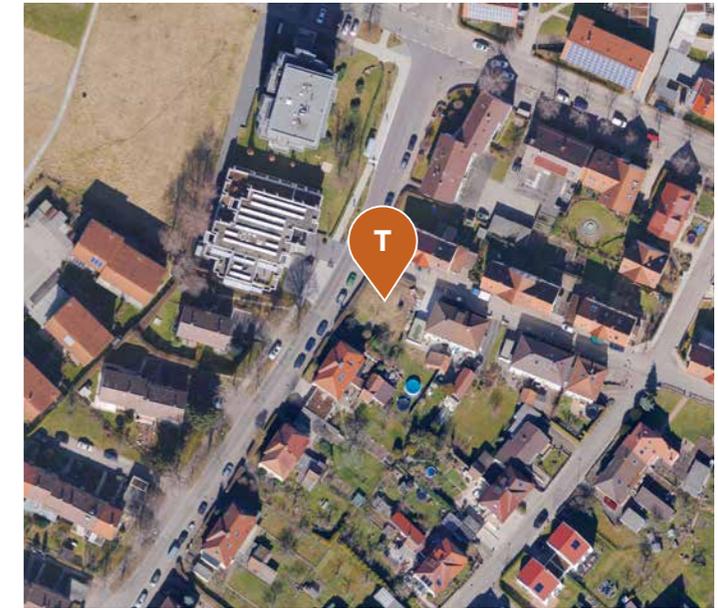
Ansicht West - Hohlohstraße



Ansicht Nord - Mahlbergstraße



Lageplan



Standort

# Park- und Geschäftshaus, Kaiser-Friedrich-Straße 18 Projekt U

**Bauherr:** G.RAU GmbH & Co. KG, Pforzheim  
**Architektur:** AJA Architekten, Jochen Abraham, Pforzheim  
**Planung:** 2014 – **Fertigstellung:** –

Die Firma G.RAU liegt an der Kaiser-Friedrich-Straße, einer wichtigen Ortsdurchfahrt von/in Richtung Westen. Die Kaiser-Friedrich-Straße wurde im Zeitraum 2013-2015, unterstützt durch Sanierungsmittel, aufwendig umgestaltet mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität zu steigern.

Das Vorhaben ist auf einem der letzten Trümmergrundstücke Pforzheims geplant. Es ist verglichen zum Straßenniveau deutlich abgesenkt. Derzeit wird es als Parkplatz genutzt. Geplant ist der Neubau eines viergeschossigen Park- und Verwaltungsgebäudes, das hier den Blockrand schließt. In den unteren Geschossen sind Parkebenen und in den oberen Geschossen Räume für Büros, eine Kantine und Konferenz- bzw. Schulungsräume vorgesehen.

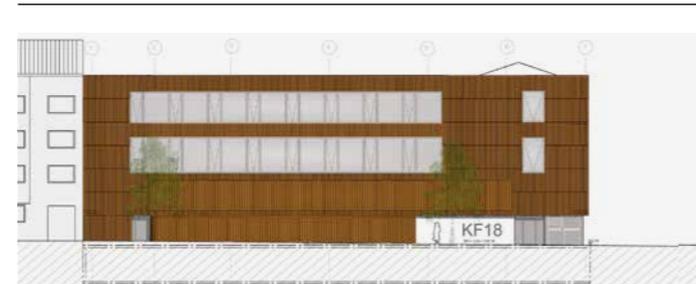
Auf der anderen Straßenseite liegt das denkmalgeschützte Fabrikgebäude der Firma G.RAU, ein 1877 in Pforzheim gegründetes und heute weltweit agierendes Familienunternehmen der metallverarbeitenden Industrie.

Das Vorhaben liegt im Sanierungsgebiet Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt und wird von der Sanierungsstelle der Stadt Pforzheim begrüßt.

## **Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:**

„Der Neubau wird sich mit der Fassade selbstbewusst, jedoch farblich sowie mit der Materialität am Bestand orientieren. Es soll eine Ziegel-Keramik-Fassade zur Ausführung kommen. Diese wird hinterlüftet montiert und ebenso bei den Parkgeschossen eingesetzt. Hierbei soll die Nutzungsart nicht hervorgehoben – aber auch nicht versteckt werden. Dies wird durch den Einbau auf „Lücke“ erreicht. Im Streifblick erscheint die Fassade strukturiert und homogen. Im direkten Blick lässt sie Einblicke bewusst zu. [...]“

## Ursprünglicher Entwurf



*Ansicht Süd – Kaiser-Friedrich-Straße*



*Ansicht Ost – Westendstraße*



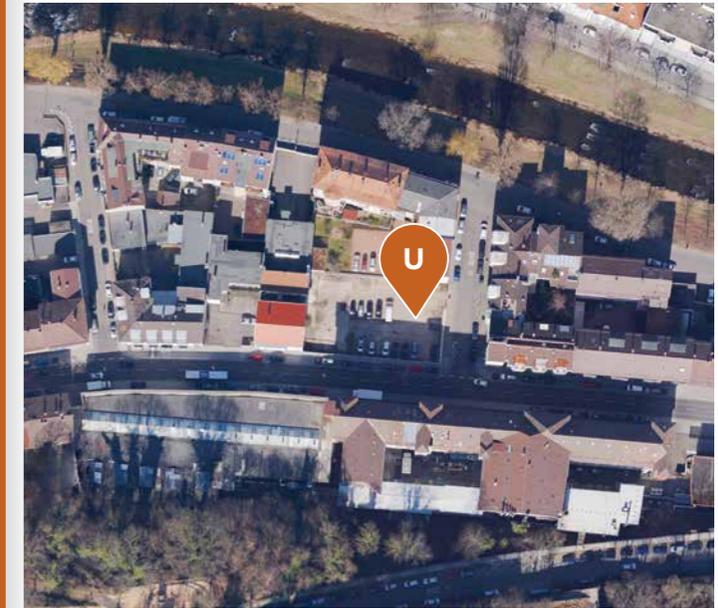
*Lageplan*

◀ Vorher



## Meinung

Das Vorhaben schließt den Blockrand an der Ecke Kaiser-Friedrich- und Westendstraße auf einem der letzten Trümmergrundstücke mit angemessenem Volumen und Gebäudehöhe.



*Standort*

# Park- und Geschäftshaus, Kaiser-Friedrich-Straße 18 Projekt U

**Bauherr:** G.RAU GmbH & Co. KG, Pforzheim  
**Architektur:** AJA Architekten, Jochen Abraham, Pforzheim  
**Planung:** 2014 – **Fertigstellung:** –

Die Firma G.RAU liegt an der Kaiser-Friedrich-Straße, einer wichtigen Ortsdurchfahrt von/in Richtung Westen. Die Kaiser-Friedrich-Straße wurde im Zeitraum 2013-2015, unterstützt durch Sanierungsmittel, aufwendig umgestaltet mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität zu steigern.

Das Vorhaben ist auf einem der letzten Trümmergrundstücke Pforzheims geplant. Es ist verglichen zum Straßenniveau deutlich abgesenkt. Derzeit wird es als Parkplatz genutzt. Geplant ist der Neubau eines viergeschossigen Park- und Verwaltungsgebäudes, das hier den Blockrand schließt. In den unteren Geschossen sind Parkebenen und in den oberen Geschossen Räume für Büros, eine Kantine und Konferenz- bzw. Schulungsräume vorgesehen.

Auf der anderen Straßenseite liegt das denkmalgeschützte Fabrikgebäude der Firma G.RAU, ein 1877 in Pforzheim gegründetes und heute weltweit agierendes Familienunternehmen der metallverarbeitenden Industrie.

Das Vorhaben liegt im Sanierungsgebiet Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt und wird von der Sanierungsstelle der Stadt Pforzheim begrüßt.

## Aus dem Projektbericht des Architekturbüros:

„Der Neubau wird sich mit der Fassade selbstbewusst, jedoch farblich sowie mit der Materialität am Bestand orientieren. Es soll eine Ziegel-Keramik-Fassade zur Ausführung kommen. Diese wird hinterlüftet montiert und ebenso bei den Parkgeschossen eingesetzt. Hierbei soll die Nutzungsart nicht hervorgehoben – aber auch nicht versteckt werden. Dies wird durch den Einbau auf „Lücke“ erreicht. Im Streifblick erscheint die Fassade strukturiert und homogen. Im direkten Blick lässt sie Einblicke bewusst zu. [...]“

## Nachher ▶



### Empfehlung und Anregungen

- Das Material Ton für die Fassadenbekleidung als Referenz für das Haupthaus ist sicher denkbar. Kontrovers wird diskutiert, ob die vorgeschlagenen „baguettes“ das richtige Material sind oder evtl. doch auch der Mauerziegel von gegenüber;
- Die Erdgeschosszone ist leider größtenteils durch Einfahrten, Ausfahrten, Eingänge, Fahrradplätze geprägt, daher wird für sie eine andere Materialität als die Tonfassade vorgeschlagen;
- Wenn die „baguettes“ Verwendung finden, müssen bei der Detailplanung die Baulängen beachtet werden und sind auf die Maßigkeit der Befensterung abzustimmen;
- Es wird angeregt, die Erschließungsfläche der Kantine großzügiger zu planen (Foyer) und mehr zum Straßenraum zu orientieren/zeigen.

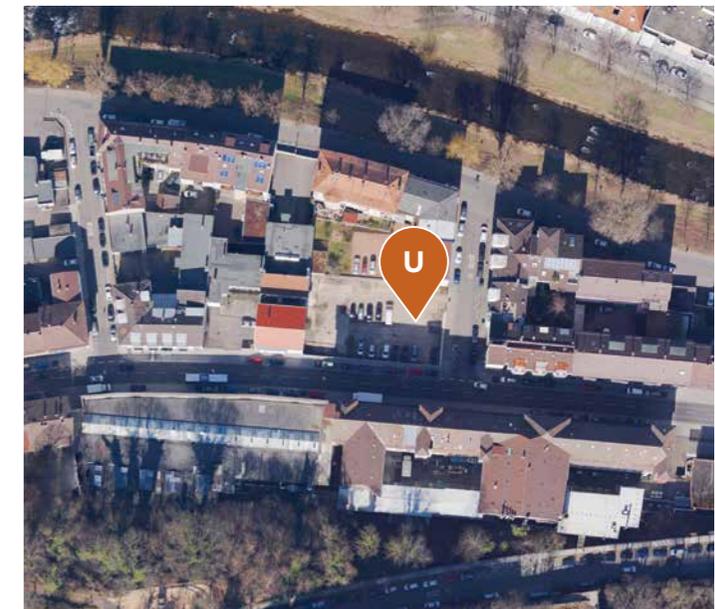
## Überarbeiteter Entwurf



Ansicht Süd – Kaiser-Friedrich-Straße



Ansicht Ost – Westendstraße



Standort

# Bildnachweis & Impressum

Sämtliche Abbildungen von Plänen und Visualisierungen stammen von den beim jeweiligen Projekt genannten Architekturbüros.

Die abgebildeten Luftbild-ausschnitte stammen von der Stadt Pforzheim.

**S. 12**  
Stadt Pforzheim,  
Eigenbetrieb  
Goldstadtbäder

**S. 14**  
Stadt Pforzheim

**S. 15**  
moeller.gloss.architekten,  
Pforzheim

**S. 18-19**  
Gewerbebau Schuhmacher &  
Partner GmbH

**S. 21**  
Stadt Pforzheim

**S. 24-27**  
as Planungsgesellschaft,  
Pforzheim

**S. 30**  
Stadt Pforzheim

**S. 28, S. 31**  
Katz + Partner, Frankfurt

**S. 33-35**  
Stefan Müller,  
Berlin

**S. 37 o.l.**  
Stadt Pforzheim

**S. 37 u.l.**  
moeller.gloss.architekten,  
Pforzheim

**S. 38**  
SWS Architekten,  
Karlsruhe

**S. 39**  
Atelier Altenkirch,  
Dirk Altenkirch,  
Karlsruhe

**S. 42**  
Stadt Pforzheim

**S. 43**  
Baugenossenschaft  
Huchenfeld eG,  
Pforzheim

**S. 46-47**  
Kaufland Dienstleistung  
GmbH & Co. KG,  
Neckarsulm

**S. 50-51**  
Stadt Pforzheim

**S. 54-57**  
Dietmar Strauß,  
Besigheim

**S. 61-63**  
Stefan Müller,  
Berlin

**S. 66 o.l., S. 5**  
Bernhard Friese, Pforzheim

**S. 66 u.l.**  
Stadt Pforzheim

**S. 67**  
Tom Schulze

**S. 70-71**  
Dr. Axel Dölle,  
München

**S. 74-75**  
Erhard.Köhler.Taufenbach,  
Freie Architekten BDA,  
Heidelberg - München

**S. 76-77**  
acme, London

**S. 78-79**  
Kühnl + Schmidt  
Architekten AG, Karlsruhe

**Herausgeber**  
Stadt Pforzheim  
Amt für Stadtplanung, Liegen-  
schaften und Vermessung  
Geschäftsstelle Gestaltungsbeirat

**Gestaltung**  
D M B O - Studio für Gestaltung,  
Pforzheim

**Druck**  
Schröter PrintMedia GmbH,  
Pforzheim

